Nr. 172. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 25. Juli 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Fliegertoto.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Früher kannte man nur zweierlei Sport: auf dem grünen Rasen und auf dem Zement, Pferderennen und Radrennen. Der erstere liegt im Interesse der Landespferdezucht, und um die durch reichliche Geldmittel zu heben, protegiert der Staat das öffentliche Wetten. Vor Gericht sind private Wetten nicht einklagbar. Es sind das nach Anschauung mancher Juristen „Rechtsgeschäfte, die den guten Sitten widersprechen". Wer aber ein „Ticket" an der Totalisatorbude löst, der macht sich um den Staat verdient. Bei unseren Pferderennen würde es oft genug leer sein, wenn nicht der Wettreiz da wäre. Auch bei den Radrennen wenigstens in Hamburg, dort übrigens auch bei den Bootsrennen, war früher der Totalisator üblich, wurde aber abgeschafft, weil der Radsport „verpöbelte" und weil infolgedessen unter dem Berufsfahrertum schmierige Existenzen ein Geschäft daraus machten, die Wetten zu „korrigieren". Man machte einfach vorher ab, daß der beste Radler, der Favorit, plötzlich einen Raddefekt bekommen sollte, infolgedessen einen (natürlich leichten) Sturz und danach bei dem neuen Start ein Nachlassen der Kräfte. „Schieber! Schieber!" erklang es dann wohl mißtönig über die Bahn. Das Publikum fühlte deutlich, daß es betrogen wurde, — und der Wettbetrieb wurde eingestellt.

In der deutschen Fliegerei soll jetzt auch zum ersten mal der Versuch gemacht werden, die Wettmaschine für das Publikum einzuführen. Bei dem **„Aeroplan-Turnier" in Gotha** wird sie in Wirksamkeit treten, und damit wird ein alter Wunsch des früheren Syndikus des deutschen Luftfahrerverbandes, des Justizrats Eschenbach-Berlin, erfüllt, der schon längst den Toto für Flugveranstaltungen vorgeschlagen hat, um neue Geldmittel der Sache zuzuführen. Die Flugplätze sind ja fast immer so leer, daß das Eintrittsgeld die Unkosten der Veranstaltungen lange nicht deckt. Das Publikum der „besseren" Plätze findet nachdem der Reiz der Neuheit vorüber ist, kein Gefallen mehr daran, daß 6, 8, 10 Flugzeuge immer im Kreise über der Bahn „trudeln", und die große Masse genießt das Schauspiel als Zaungast, da man von außen abgesehen von Start und Landung, die eigentlichen Flüge ebensogut beobachten kann. Ja wenn man wetten könnte! Es ist unglaublich, bis in welche Kreise die von „Landespferdezucht" keine Ahnung haben und ein Percheron von einem englischen Vollblut kaum unterscheiden können, das Wetten auf Pferderennen hineinreicht. Die Kellner im Restaurant stehen zusammen, vergessen ihre Gäste und warten auf die neuen Cito-Telegramme aller deutschen und französischen Rennen, der Lehrling im Kontor liest heimlich unter dem Pult „Sporn" und „Sportwelt", und der Briefträger setzt seine ganze Trinkgeldeinnahme auf irgend einen Hindernisgaul. Würde nicht das ganze Volk ähnlich auf Flugzeuge setzen? Könnte man aus den staatlichen Abzügen am Toto nicht Riesenpreise ffür internationlae Flugrennen herauskriegen? Würden die Flugplätze nicht alsbald überfüllt werden? So denken viele Leute vom Fach; und sie begrüßen daher dankbar den „Entscheid" der Gothaer Regierung, die Wettmaschine zuzulassen.

Die Sache hat aber ihre großen Bedenken, da vermutlich die „Schieber" nun auch in der Fliegerei auftauchen werden, und das umsomehr, als ihnen nur schwer „etwas zu beweisen" wäre. Bei einem Höhenwettbewerb kann niemand mir auf den Kopf zusagen, das ich absichtlich von meinem Konkurrenten mich hätte schlagen lassen, wenn ich erkläre: von 3000 Meter ab „zog" der Motor nicht mehr genug. Oder bei Wettflügen läßt es sich nicht feststellen, ob jemand unterwegs den Motor fortgesetzt gedrosselt oder in ständigem Auf und Ab Umwege gemacht hat. Und was will man gegen eine Notlandung sagen, wenn der Flieger darauf hinweist, daß das Benzinleitungsrohr gebrochen sei? Daß er selber kurz zuvor dieses dünne Röhrchen mit der Hand eingeknickt hat, kann man sich denken, kann es aber nicht nachweisen. Es gibt hundert verschiedene Arten von Schiebungen auf diesem Gebiete, und es läßt sich leider nicht behaupten, daß in der Fliegerindustrie lauter Leute mit peinlichstem Ehrgefühl tätig seien. Daß vielen Leuten vom Bau die moralischen Hemmungen abgehen, die man sonst von dem Bürger erwartet, zeigt ja auch der erbitterte Broschüren- und Prozeßkrieg zwischen seinen Gründern. Wir können daher dem Gothaer Versuch nur mit äußerster Skepsis entgegensehen.

Politische Tagesschau.

Eine Mahnung zur Sparsamkeit

hat der preußische Finanzminister abermals ergehen lassen. Die möglichst weitgehende Einschränkung aller Ausgaben, die als einmalige und außerordentliche für den neuen Etat inbetracht kommen, ist kürzlich vom Finanzministerium gefordert worden. Dementsprechend sind auch in den einzelnen Ressorts entsprechende Anweisungen erlassen worden.

Eine besondere Automobilsteuer für Preußen

sollte nach einer Meldung des „Tag" in Vorbereitung sein. Diese Nachricht war aber falsch, wie wohl von vornherein zu vermuten war, da ja der Automobilstempel Reichssache ist. Nach der „Kreuzztg." handelt es sich bei Ermittlungen, mit denen die Oberpräsidenten vor einiger Zeit bereits beauftragt wurden, um den Zweck, Material über die Klagen der Wegebaupflichtigen betreffs der Benutzung der Wege durch Automobile beizubringen. Mit Steuerfragen stehe die Sache in keinem Zusammenhang.

Zu der Meuterei in der Schweizergarde

des Papstes meldet das römische Blatt „Messagero", daß im Vatikan Ruhe eingetreten sei. Es sei nicht richtig, daß der Papst ihre Auflösung verfügt habe. Bisher sei keine endgiltige Entscheidung getroffen. Es sei auch unwahr, daß italienische Polizeibeamte sich in den Höfen des Vatikans befinden. Die Entwaffnung der Schweizergarde sei eine Vorsichtsmaßregel gewesen und habe ihrem Wunsche entsprochen, wieder ihren Satzungen gemäß Hellebardiere zu werden und sich nicht in Füsiliere umwandeln zu lassen, wie Oberst Repond es wollte. — Ein weiteres Telegramm aus Rom vom Mittwoch meldet: Heute Morgen versammelten sich die Schweizergarden auf Befehl des Obersten Repond im Vatikan in dem Hof der Kapelle, um den Tagesbefehl anzuhören, der einen Brief Merry del Vals enthielt. Dieser sprach das Bedauern des Heiligen Vaters über die Vorfälle in den letzten Tagen aus, das umso stärker sei, als er von seiner Garde eine Haltung beanspruchen könne, die mehr der Tradition der Truppe entspreche, die sich aus katholischen Schweizersoldaten zusammensetzt. Diejenigen Soldaten, die sich über etwas zu beklagen hätten, sollten sich auf dem Disziplinarwege an den Kardinalstaatssekretär Merry del Val wenden, ebenso würden sie gut tun, ihren Platz zu verlassen, auf dem sie die Disziplin verletzten und obendrein am 17. Juli sich eine Gehorsamswidrigkeit zuschulden kommen ließen, die umso schwerer ins Gewicht falle, als sie von weiteren Zwischenfällen begleitet war. Daher werden die Soldaten, die sich nicht der Disziplin unterwerfen wollen, auf Befehl des Papstes aufgefordert, ihr Korps zu verlassen und sich sofort zu verabschieden, um dem Papste den Schmerz zu ersparen, das Korps auflösen zu müssen. Nach der Verlesung wurden die Vorschriften über die Verabschiedung verlesen. Die Garden nahmen darauf wieder ihre Plätze ein. Die Ruhe ist vollkommen.

Der erste internationale Kinderschutz-Kongreß,

auf dem 35 Staaten offiziell vertreten sind. ist am Mittwoch in Brüssel eröffnet worden.

Präsident Poincaré in Havre.

Präsident Poincaré ist am Mittwoch Vormittag in Havre eingetroffen. Bei der Einweihung der jetzt beendeten Hafenbauten hielt Präsident Poincaré eine Rede, in der er die Überzeugung aussprach, daß die jetzigen Verbesserungen und diejenigen, die noch folgen würden, mehr und mehr das Aufblühen der Handelsflotte und den Aufschwung des französischen Außenhandels begünstigen würden. Er zweifle nicht, daß diese Verbesserungen viel mehr Reisende als bisher veranlassen würden, die Vorteile der französischen Flagge aufzusuchen und dazu beitragen, den französischen Einfluß in der Welt zu verbreiten und die französischen Ideen weithin zu tragen. — Bei einem Bankett, das die Handelskammer Havre dem Präsidenten Poincaré gab, hielt der Präsident eine Rede, in der er die Fortschritte hervorhob, welche durch den Hafen von Havre gemacht worden seien, dessen Einwohner nicht verkennten, daß das Aufblühen ihrer Stadt wie dasjenige des ganzen Landes von dem allgemeinen Frieden abhänge. Poincaré fügte hinzu: Wenn Sie auch jeden kriegerischen Gedanken weit von sich weisen, so sehen Sie doch klar, daß bei der jetzigen Verteilung der europäischen Machtverhältnisse ein starkes und gut bewaffnetes Frankreich ein wesentliches Element des Gleichgewichts und der Stabilität ist. (Beifall.)

Die Deckungsfrage in Frankreich.

Die französische Kammer beriet am Dienstag das vom Senat zurückgegebene Budget. Ministerpräsident Barthou präzisierte die Haltung der Regierung und erinnerte daran, daß sie eine Vorlage eingebracht habe, die dahin ziele, die Deckung durch das erworbene Vermögen zu bewirken. Die Kammer wird die Deckung gleich nach der Abstimmung über das Budget besprechen, denn das Budgetprovisorium müsse beendet werden. (Widerspruch auf der äußersten Linken und bei einem Teile der Linken.) Thomas erklärte: „Sie zwingen das Land zu einem Defizit durch Ihre Politik der kolonialen Ausdehnung und durch Ihre hochmütige Politik in Europa." Er schlug vor, die neuen Ausgaben dadurch zu decken, daß man in das Finanzgesetz eine gestaffelte Einkommensteuer einfüge. Das Budget wurde sodann mit Ausnahme des auf die Liquidation der Kongregationen bezüglichen Kapitals, das auf Jaurès Verlangen zurückgestellt wurde, angenommen.

Das französische Wehrgesetz.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat sich der Finanzausschuß des Senats entschlossen, die von der Kammer bei der Beratung des Dreijahrsgesetzes bewilligten Unterstützungen für die Familienernährer stark zu verringern, da diese Unterstützungen eine jährliche Ausgabe von mindestens 100 Millionen Franks verursachen würden.

Trennung von Kirche und Staat in Wales.

Das englische Oberhaus hat das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales mit 248 gegen 48 Stimmen zum zweitenmale abgelehnt.

Besuch der deutschen Flotte in Norwegen.

Offiziell wird aus Christiania bekanntgegeben, daß 25 deutsche Kriegsschiffe und einige Torpedobootsflottillen zwischen dem 26. Juli und dem 4. August verschiedene Häfen der Westküste anlaufen. Die Presse der Bezirke zeigt sich über den Besuch wenig erfreut. Es scheint, so schreibt die „Nat.-Ztg.", daß man sich hier durch die regelmäßigen Flottenbesuche zurzeit des Kaiseraufenthaltes etwas bedrückt fühlt, zumal eben in diesem Jahre, wo bei der Enthüllung der Frithjof-Statue die gewaltige deutsche Flotte erscheint, dieses Gefühl besonders durchbricht, weil die deutsche Flotte sich neben der kleinen norwegischen allzu imposant ausnimmt. (!)

Schwedische Instrukteure für Persien.

Die Regierung verlangt noch sechs schwedische Offiziere, zwei Ärzte und einen Tierarzt sowie zwei Photographen. Man plant nach der „Frankf. Ztg." zwei neue Gendarmerieabteilungen zu errichten, und zwar in Ispahan und Kirman.

Marokko.

Mehreren Pariser Blättern wird aus Madrid gemeldet, der Generalresident von Marokko General Alvau werde in kurzem durch den General Marina ersetzt werden.

Beilegung des Eisenbahnerstreiks in Newyork.

Die Erie Railroad Company hat angekündigt, daß sie den Spruch des Bundesschiedsgerichts betreffend die Forderungen der Angestellten nach Lohnerhöhung annehmen werde. Dieser Beschluß steht im Gegensatz zu der kürzlich von der Gesellschaft abgegebenen Erklärung, sich dem Schiedsspruch nicht unterwerfen zu wollen.

Türkische Rache an England in Indien.

Die in Kalkutta erscheinende Zeitung „The Englishman" meldet, daß die Türkei aus Rache für einen etwaigen Widerstand der englischen Regierung gegen den Vormarsch der türkischen Truppen unter der indischen Bevölkerung durch ihre Agenten eine große englandfeindliche Bewegung einleiten werde. Bestimmte Anzeichen hierfür seien bereits von den Behörden aufgedeckt worden.

Amerika und Mexiko.

Im Senat der Vereinigten Staaten verlangte Senator Falls in einer Debatte über Mexiko energisch, daß die Regierung eine kräftigere Politik zum Schutze der Amerikaner verfolgen solle. Andere Senatoren warnten vor einem übereilten Vorgehen. Lodge fragte, ob es wahr sei, daß der deutsche Gesandte in Mexiko 10 000 Mark Schadenersatz wegen der Ermordung eines deutschen Staatsangehörigen erhalten habe und daß ferner ein Mitglied der deutschen Gesandtschaft einen Amerikaner vom Kriegsgericht befreit habe, während die amerikanischen Behörden nichts zu erreichen vermocht hätten, weil sie keine Unterstützung durch ihre Regierung erhalten hätten. Stone empfahl die Absendung einer bewaffneten Macht nach Mexiko zum Schutze der Amerikaner. — Das Kanonenboot „Wheeling" ist nach Frontern in Mexiko beordert worden, wo Leben und Eigentum von Amerikanern bedroht sind.

Deutsches Reich.

Berlin. 23. Juli 1913.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers. Der Kaiser unternahm, wie aus Balestrand telegraphiert wird, heute Morgen einen Spaziergang und inspizierte später die Seekadetten an Bord der „Hertha". An Bord ist alles wohl; der Tag ist sehr heiß.

— Der Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer ist mit Urlaub nach der Rheinprovinz abgereist.

— Generalleutnant z. D. Gericke ist nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahr gestorben.

— Wie aus Stockholm gemeldet wird, haben die schwedischen Marineoffiziere mit Erlaubnis des Königs beschlossen, dem deutschen Kaiser am 3. September aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur schwedischen Marine einen Ehrensäbel zu überreichen.

— Ende September wird das neue Kammergerichtsgebäude in Berlin an einem noch nicht endgiltig festgesetzten Tage seine Weihe erhalten. Es soll ein großer Festakt im Plenarsitzungssaale des deuen Hauses am Kleistpark stattfinden, zu dem das Erscheinen des Kaisers erwartet wird. Den Tag wird dann ein Festbankett beschließen, auf dem sich der Kaiser wohl durch einen Prinzen vertreten lassen wird.

— Der Diebstahl im Spandauer Artilleriedepot, wo, wie erinnerlich, vor einiger Zeit wichtige Konstruktionszeichnungen eines Geschützes gestohlen wurden, hat die Militärbehörden veranlaßt, in den Militärwerkstätten und den anderen Instituten der Heeresverwaltung in Spandau verschärfte Maßregeln zur

Sicherung der Fabrikgeheimnisse und zur Verhinderung von Spionage zu treffen. Die entwendeten Geschützzeichnungen sind, wie man annimmt, ins Ausland geschafft worden. Als Täter kommt ein ehemaliger Oberfeuerwerker in Spandau inbetracht, der seit dem Spionagefall aus Deutschland verschwunden ist.

Nationale Betätigung der deutschen Burschenschaft.

Unsere deutsche Studentenschaft, namentlich insoweit sie in Verbindungen und Verbänden sich zusammengeschlossen hat, pflegt in ihren Reihen allergrößtenteils einen erfreulich ausgeprägten deutschen Geist, auf den wir stolz sein können, da er die Zukunft unseres Vaterlandes gewährleistet. Diese nationale Gesinnung findet ihren höchst anerkennenswerten Ausdruck in einer praktischen Betätigung der einzelnen Verbände, die je nach ihren Kräften verschiedene deutschvölkische Bestrebungen mit Geldmitteln unterstützen. In welch bedeutsamer Weise sich die deutsche Burschenschaft national betätigt, insbesondere welche Mittel sie für nationale Vereine und deren Zwecke alljährlich aufbringt, darüber brachten jüngst die „Burschenschaftlichen Blätter" eine interessante Zusammenstellung.

Die deutsche Burschenschaft als solche hat zunächst im § 67 ihrer Verfassung ausdrücklich eine Summe von 2000 Mark jährlich festgesetzt, die sich auf folgende Vereine verteilt: Alldeutscher Verband (250 Mk.), Kolonialgesellschaft (250 Mk.), Ostmarkenverein (250 Mk.), Verein für das nördliche Schleswig (250 Mk.), Deutscher Schulverein (1000 Mk.). § 68 stellt ferner 2500 Mk. bereit zur Beschickung der Hochschulferialkurse in Salzburg. Außerdem stehen noch Unterstützungen für die in Prag studierenden Burschenschafter zur Verfügung, die jährlich mindestens 3000 Mk. betragen.

Mannigfacher sind naturgemäß die Aufwendungen der einzelnen Burschenschaften. Aus einer Rundfrage an die deutschen Burschenschaften geht die erfreuliche Tatsache hervor, daß es wohl kaum einen nationalen Verein gibt, der nicht wenigstens durch eine Burschenschaft unterstützt wird. Unter Zugrundelegung der von den Burschenschaften eingegangenen Antworten, die zum großen Teil bis ins einzelne gehende Angaben enthalten, ergibt sich, daß insgesamt etwa 4000 Mark aufgebracht werden, eine Summe, die eher noch zu niedrig berechnet ist. Folgende Vereine werden von einzelnen Burschenschaften durch mehr oder weniger große Beiträge unterstützt: Alldeutscher Verband, Kolonialgesellschaft, Ostmarkenverein, Verein für das nördliche Schleswig, Deutscher Schulverein, Deutscher Sprachverein, Verein für das Deutschtum im Ausland, Flottenverein, Wehrverein, Jungdeutschlandbund, Bismarckbund, Akademischer Bismarckbund, Nationaler Naturschutzpark, Verein zur Unterstützung deutscher Veteranen. Außerdem sind noch viele Burschenschafter persönliche Mitglieder dieser Vereine und zumteil in deren Vorstand tätig.

In Rechnung zu setzen ist ferner das Ergebnis der nationalen Sammlungen der letzten Jahre, Flug-Zeppelin- und Veteranenspende, das aufgrund der eingelaufenen Antworten auf etwa 2500 Mark zu schätzen ist.

Es ergibt sich also als jährlicher Gesamtaufwand der deutschen Burschenschaft die Summe von 9000 Mark, und für einmalige nationale Spenden 2500 Mark. Wenn man ferner inbetracht zieht, daß jede nationale Veranstaltung auf die Unterstützung der örtlichen Burschenschaft rechnen kann, daß für die Weihnachtsbescherung des Bundes der Deutschen in Böhmen gesammelt wird, daß endlich deutsche Schutzorte unterstützt werden, wie z. B. Marburg an der Drau von der Halleschen Burschenschaft, so erscheint die Leistung der Burschenschaft noch größer.

Aber auch in anderer Beziehung beteiligt sich die Burschenschaft rege an der nationalen Arbeit. Die Salzburger Hochschulkurse werden regelmäßig beschickt, fast ständig studieren deutsche Burschenschafter in Prag, und als 1911 zu einer Studienfahrt nach Siebenbürgen aufgefordert wurde, fand sich eine stattliche Anzahl von Burschenschaftern zusammen, um den Stammesbrüdern im fernen Osten unsere Sympathie zu bezeugen. Innerhalb der einzelnen Burschenschaften wird durch politische Vorträge u. a. für die weitere Ausbildung der Burschenschafter gesorgt. In der richtigen Erkenntnis, daß man den Arbeitern Gelegenheit geben soll, ihre Bildung zu erweitern, unterstützt die Burschenschaft die Arbeitsunterrichtskurse, indem sich Aktive und Inaktive als Unterrichtskräfte zur Verfügung stellen. In Freiburg ruhen z. B. die Arbeiterunterrichtskurse vollständig in den Händen der Burschenschaft.

Angesichts dieser ausgedehnten nationalen Betätigung der deutschen Burschenschaft wird man den in ihr vereinigten Studenten vollste Anerkennung zollen müssen, und man wird ihr Glück wünschen können, daß sie es verstanden hat, ihrem alten Schlachtruf: „Burschen heraus! Wenn es gilt fürs Vaterland . . . .!" auch für friedliche Zeiten einen gewichtigen Inhalt und einen tiefbedeutsamen Sinn gegeben zu haben. r.

18. deutscher Reichsfeuerwehrtag.

Leipzig, 23. Juli.

Der deutsche Reichsfeuerwehrverband, der fast 1½ Millionen Mitglieder zählt, trat heute hier zu seiner 18. **Hauptversammlung** zusammen. Der im Jahre 1854 begründete Verband ist die Gesamtvertretung sowohl der Berufs- wie der freiwilligen Feuerwehren und tritt nur alle fünf Jahre einmal zusammen. Auf dem letzten deutschen Feuerwehrtage, der in Nürnberg stattfand, erschienen 11 000 Feuerwehrleute als Teilnehmer. Man kann sich demnach vorstellen, wie groß die Zahl der Teilnehmer diesmal sein muß, zumal Leipzig in diesem Jahre wegen der dort stattfindenden Baufachausstellung und der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals eine besondere Anziehungskraft ausübt. Auch die Öffentlichkeit wird diese Tagung in besonderem Maße interessieren. Hört man doch sonst nur von der Feuerwehr, dem bescheidenen „Mädchen für alles", was sie in der Praxis leistet — da allerdings übergenug; denn namentlich in der Großstadt vergeht kein Tag, an dem sie nicht mehrere male alarmiert wird. Tag und Nacht, zu jeder Stunde, jeden Augenblick sind die braven Feuerwehrleute bereit in ihrem gefahrvollen Beruf, in dem jeder Schritt den Tod bringen kann, ihr Leben und ihre Gesundheit für andere einzusetzen. Das weiß das Publikum auch und schätzt darum die Arbeit der Feuerwehr besonders hoch. So wird es also auch die breitere Öffentlichkeit interessieren, wenn sie nicht nur etwas über die praktische Tätigkeit der Wehr hört, sondern auch über die theoretische Seite und die wirtschaftliche Lage der Feuerwehrleute. Die reichhaltige Tagesordnung des 18. deutschen Reichsfeuerwehrtages weist nicht weniger als 24 wissenschaftliche Vorträge auf, die von Männern der Praxis gehalten werden. Besonders interessant zu werden verspricht ein Vortrag des Dezernenten der Leipziger Kriminalpolizei, Polizeirat Dix, über das aktuelle Thema „Die Feuerwehr als Helfer in der Kriminalpolizei", in dem wertvolle Aufschlüsse über die Ermittelung von Brandstiftern gegeben werden. Ein weiterer Vortrag, der das allgemeine Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfte, ist der des Justizrats und Branddirektors Odenkirchen-Rheydt über die **Haftpflicht im Feuerwehrdienst.** Da die Feuerwehr ihre Aufgabe aber nicht nur in der Bekämpfung von Bränden sieht, hält Branddirektor Dr. Reddemann-Leipzig einen Vortrag über „Die Aufgaben der Feuerwehr außerhalb des eigentlichen Feuerlöschdienstes". Ein weiterer Vortrag behandelt die Erfahrungen bei der Gründung freiwilliger Feuerwehren. Ebenso wird in einem Vortrage die „Stellung der Bürgerschaft zur freiwilligen Feuerwehr" beleuchtet; wieder andere werden sich mit der neuen Methode des Schwammlöschverfahrens, mit der Imprägnierung gegen Feuer, mit Kohlensäure-Löschgeräten in Verbindung mit selbsttätigen Feuermeldern, mit den Automobil-Löschzügen und den Überlandfahrzeugen beschäftigen. — Aus Anlaß des deutschen Reichsfeuerwehrtages wird eine **Ausstellung** veranstaltet, die morgen Mittag 11 Uhr feierlich eröffnet wird und nur während der Tagung geöffnet ist. Dieselbe besteht aus zwei Abteilungen, einer wissenschaftlichen und einer industriellen, und soll einen Überblick über den derzeitigen Stand des deutschen Feuerlöschwesens geben. Es soll besonders die Wechselwirkung von Theorie und Praxis dargestellt werden, die nirgends so groß ist, wie gerade hier. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß es sich, trotz der kurzen Dauer, um keine der vielen Gelegenheitsausstellungen handelt, sondern um ein seit langem planmäßig vorbereitetes Projekt. Nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie wird auf der Ausstellung auf seine Rechnung kommen. Es werden Feuerwehr- und Löschgeräte, Gegenstände zur Verhütung von Bränden, ganze Löschzüge usw. zur Darstellung gebracht werden; außerdem soll eine Anzahl von Brandversuchen stattfinden und am Sonntag ein imposanter Festzug arrangiert werden. — Welche Bedeutung der Tagung beigelegt wird, ist auch daraus zu ersehen, daß **König Friedrich August von Sachsen** das **Protektorat** übernommen hat.

Die Tanzlehrer über die modernen Tänze.

Bremen, 23. Juli.

Unter zahlreicher Beteiligung von deutschen und ausländischen Tanzlehrern begannen heute hier die Verhandlungen der 22. **Hauptversammlung der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.** Sie wurden von dem Vorsitzer Knoll-Hamburg geleitet, der die Erschienenen willkommen hieß und auf den Kaiser sowie auf den Senat Bremen ein Hoch ausbrachte. — Als erster Beratungsgegenstand wurde der **Geschäftsbericht** zum Vortrag gebracht, dem zufolge die Genossenschaft zurzeit insgesamt 240 Mitglieder zählt. Der **Kassenbericht** weist ein Vermögen der Genossenschaft im Betrage von über 12 000 Mark auf; an Sterbegeldern wurden über 1300 Mark ausbezahlt. Für das Jahr 1913/14 wurde der Höchstbetrag der zur Auszahlung gelangenden Unterstützungssumme in Sterbefällen auf 230 Mark festgesetzt. — Einen interessanten Teil der Verhandlungen stellte das Thema: **„Die modernen Tänze und die Tanzlehrer"** dar, worüber der Vorsitzer Knoll Bericht erstattete. Der Vortragende betonte zunächst, daß die Tanzlehrer an diesen sogenannten modernen Tänzen sehr wenig Freude hätten. Sie gingen den Tanzlehrern einerseits gegen das Gefühl, andererseits setzten sie sich aber der Gefahr aus, als unmodern und rückständig bezeichnet zu werden, wenn sie ihre Schüler nicht auch mit diesen Tänzen bekannt machten, deren große Verbreitung übrigens nur ein Verdienst von Zeitungen sei, welche die Tänze in allen Tonarten lobten, ohne sie überhaupt zu kennen. Sehr zu bedauern sei es, daß diese Tänze gerade bei der besseren Gesellschaft einen gewissen Vorzug genießen, und daß schon aus diesem Grunde die Tanzlehrer die modernen Tänze nicht unbeachtet lassen dürfen, wenn sie nicht selbst ihre eigene Existenz untergraben wollen. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen des Vortragenden bei. Allseitig trat die Ansicht zutage, daß die Tanzlehrer diese sog. modernen Tänze unter keinen Umständen fördern und unter keiner Bedingung in ihren Lehrplan aufnehmen sollen, daß es sich aber nicht umgehen lasse, dieselben kennen zu lernen, um sie gegebenenfalls Interessenten lehren zu können. Dabei wurde auch der Erwartung Ausdruck verliehen, daß die Tanzlehrer durch ihre Beschäftigung mit diesen Tänzen vielleicht in der Lage sein werden, sie von den ihnen anhaftenden Fehlern zu befreien und auf alle Fälle zu verhindern, daß sie unanständig getanzt würden. Zu der Frage, in welcher Weise der Unterricht in solchen Tänzen anzukündigen sei, lag ein Antrag vor, wonach es den Mitgliedern der Genossenschaft gestattet sein soll, den Unterricht in den modernen Tänzen öffentlich anzukündigen; dagegen soll es nicht erlaubt sein, in solchen Anzeigen die einzelnen Tänze besonders namhaft zu machen. Dieser Antrag wurde angenommen. — Weiterhin stand zur Beratung ein Antrag betreffend die Gründung eines **Versicherungsvereins innerhalb der Genossenschaft,** der an den deutschen Privatbeamtenverein angeschlossen werden soll; für diesen Antrag fand sich jedoch keine Majorität, sodaß er **abgelehnt** wurde. — Eine längere Debatte veranlaßte die bekannte Petition an den Reichskanzler, in welcher die Tanzlehrer die Forderung des **kleinen Befähigungsnachweises für die Erteilung der Tanzlehrerkonzession** erheben. Bisher ist in dieser Angelegenheit, wie der Vorsitzer als Referent ausführte, nichts erreicht worden; er gab der Versammlung den Rat, erneut eine Petition abzusenden, diesmal aber nicht mehr an den Reichskanzler, sondern an den Kultusminister. Die Versammlung war damit einverstanden. Dem Vortragenden wurde entgegengehalten, daß der Vorstandschaft an zuständiger Stelle mitgeteilt worden sei, die Regierung halte die derzeitigen gesetzlichen Vorschriften für **vollkommen ausreichend.** Ein Erfolg wäre eventuell nur zu erzielen, wenn alles einschlägige Material gesammelt und den Einzellandtagen vorgelegt würde, sodaß diese ihrerseits an das Reich mit der Anregung einer Änderung herantreten müßten.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 23. Juli. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Grajkowski aus Cieszyn hat seine Besitzung an den Rentier Johann Kaminski aus Strasburg für 200 000 Mark verkauft.

Marienwerder, 22. Juli. (Empfang des neuen Bundesschützenkönigs.) Eine tausendköpfige Zuschauermenge umsäumte heute abend unseren Bahnhof und begrüßte freudig den neuen König des westpreußischen Schützenbundes, Ingenieur Leuthold in Marienwerder, der mit dem Neunuhrzug aus Graudenz eintraf. In festlichem Umzug unter Vorantritt der Kapelle der Unteroffizierschule geleitete die hiesige Gilde den Bundeskönig zum Schützenhaus, wo beim schäumenden Glase Bier die in Graudenz errungenen Siege gefeiert wurden. Großen Erfolg erzielte in Graudenz auch Kaufmann Fielbrandt von hier, der erster Ritter auf der westpr. Meisterschaftsscheibe wurde. Herr F. war bereits Bundeskönig, Meisterschaftskönig, erster Meisterschaftsritter und bester Schütze der Provinz.

Marienburg, 23. Juli. (Landrat Hagemann,) der erst vor einem Monat von einem längeren Erholungsurlaub zurückgekehrt war, hat sich infolge schwerer Krankheit genötigt gesehen, einen nochmaligen dreimonatigen Urlaub nachzusuchen. Er weilt gegenwärtig in einer Königsberger Klinik.

Danzig, 23. Juli. (Ertränkt) hat sich heute Nacht in Neufahrwasser am Marinekohlenlager die Bergstraße 16 wohnende Frau Auguste Kanikowski. Ihr Mann erlangte von dem Ende der Frau dadurch Kenntnis, daß sie ihren Hund mitnahm, welcher an der Stelle am Weichselufer wachsam sitzen blieb. Nach der Leiche wird noch gesucht.

Danzig, 23. Juli. (Eine Massengiftmörderin.) In Hamburg wurde kürzlich, wie berichtet, die Kutscherfrau Mars verhaftet, die beschuldigt wird, wahrscheinlich gemeinsam mit ihrer Mutter vor Jahren ihren eigenen Vater und dann ihren Stiefvater durch Gift ermordet zu haben. Jetzt ist der Verdacht aufgetaucht, daß die Frau auch noch ihren Bruder, der bis zu seinem im Juli erfolgten plötzlichen Tode in Danzig wohnte, aus dem Leben geschafft hat. Frau Mars, die von Danzig nach Groß-Griegelischten weitergereist war, wo die Mutter wohnte, hatte an der Beerdigung ihres Bruders teilgenommen und den Leuten erzählt, ihr Bruder sei vor Freude über das Wiedersehen mit ihr gestorben. Man vermutet aber, daß dies durch Gift geschehen ist. Einen Monat später starb dann der Stiefvater in Groß-Griegelischken, den sie auch vergiftet haben soll. Als die Frau nach Hamburg zurückkehrte, verfügte sie über mehrere Sparkassenbücher, die sie früher nicht besessen hatte. Wahrscheinlich hat sie sich die Bücher unterwegs bei ihren Verwandten angeeignet.

Tilsit, 23. Juli. (Der neue Direktor des Stadttheaters.) Anstelle des nach Halberstadt berufenen Theaterdirektors Sioli ist der Oberregisseur am Königsberger Stadttheater, Stuhlfeld, zum Direktor des Stadttheaters in Tilsit gewählt worden.

Posen, 23. Juli. (Im Kwileckiprozeß) legte die Bahnwärterfrau Cecilie Meyer gegen das Urteil der zweiten Zivilkammer des Breslauer Landgerichts vom 10. 6. Berufung ein.

Samotschin, 22. Juli. (Bei lebendigem Leibe verbrannt) ist die blinde Arbeiterwitwe Marianna Hundt in Lindenwerder. Sie kam in Abwesenheit ihrer Schwiegertochter dem Kochherde zu nahe, sodaß die Flammen ihre Kleider in Brand setzten.

Aus der Provinz Posen, 21. Juli. (Überfall im Eisenbahnzug Posen-Lissa.) In dem Personenzug Posen-Lissa stach ein Arbeiter mit einem Messer plötzlich auf die Mitmenschen ein und verletzte vier Personen schwer. Als die Notleine gezogen wurde, sprang er aus dem Zug und entfloh. Er konnte aber ergriffen werden und wurde in das Gerichtsgefängnis zu Kosten eingeliefert. Man nimmt an, daß er im Delirium gehandelt hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Juli 1913.

— (Das Königsberger Zeppelin-Luftschiff,) das gestern unserer Stadt einen Besuch abstattete, ist nach 12stündiger, glücklich verlaufener Fahrt, die zumteil über die Ostsee und über Pillau führte, abends ¼10 Uhr wieder in Königsberg glatt gelandet.

— (Überlandflug eines Thorner Militärflugzeuges.) Der Marsdoppeldecker „B. 78" mit Leutnant Blume als Führer und Oberleutnant Kettler als Beobachter unternahm am Dienstag Nachmittag von Arys aus einen größeren Überlandflug, der das Flugzeug zunächst nach Allenstein führte, wo es um 7 Uhr abends eintraf. Am Mittwoch Morgen 4 Uhr wurde die Weiterfahrt nach Thorn angetreten, das die Flieger glücklich erreichten. Von hier ging der Flug, mit Leutnant Falkenhain als Begleiter, nach Graudenz. Heute Morgen 6¾ Uhr setzten die Flieger die Weiterfahrt nach Danzig fort, wo sie kurz nach 8 Uhr auf dem Zoppoter Rennplatze glatt landeten.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Über die 39. Zuchtviehschau mit Auktion im Ostseebade Zoppot wird uns noch geschrieben: Die erste derartige Veranstaltung in Zoppot ist als ein weiterer Erfolg der westpreußischen Herdbuchgesellschaft anzusehen. Sie gab mit den ausgeglichenen Tieren ein Bild von dem jetzigen Stande der Zucht des schwarzbunten Rindes in der Provinz Westpreußen. Die Ausstellung zeigte am Sonntag und Montag auf dem mit Birkenzweigen und Fahnen geschmückten Gutshofe der Stadt Zoppot ein überaus festliches Bild. Reicher Besuch von Badegästen, sowie Züchtern aus dem eigenen Zuchtgebiet, aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien belohnte die Arbeit. Dreimal wurden am Sonntag die Tiere im Ring dem Publikum vorgeführt. Immer war der Ring von Zuschauern dicht besetzt. Um 6 Uhr fand im Kurhaus die Vorstandssitzung der Herdbuchgesellschaft statt, in der Herr Tierzuchtdirektor Monert über seine Reisen in den verschiedenen Zuchtgebieten berichtete. Im August sollen gute Herden der Niederung bei einer Rundreise besichtigt werden. Unter recht zahlreicher Beteiligung schloß sich ein Festessen im Kurhaus an, an dem Herren der Stadt- und Badeverwaltung, sowie viele Mitglieder der Herdbuchgesellschaft mit ihren Damen teilnahmen. Der Vorsitzer, Herr Tornier-Trampenau, begrüßte die anwesenden Gäste und sprach der Stadt Zoppot seinen wärmsten Dank für das bewiesene Entgegenkommen aus. Herr Bürgermeister Twistel pries in schwungvollen Worten die Landwirtschaft als Gesundbrunnen und Segen unseres deutschen Vaterlandes. Herr Ehlers-Tralau brachte ein Hoch auf die Damen aus. Bei der Auktion am Montag, über die wir schon berichteten, blieben die besten Tiere in der Provinz. Im ganzen wurden 10 Tiere in andere Provinzen verkauft: 4 Bullen und 2 Färsen nach Schlesien, 1 Bulle und 2 Färsen nach Ostpreußen, 1 Bulle nach Pommern. — In Marienburg werden am 25. und 26. September etwa 250 Färsen und 80 Bullen zum Verkauf kommen.

— (Landwirtschaftliche Haushaltungsschule Osterbitz.) Der Landwirtschaftsminister hat der Schule mit Rücksicht auf § 51 Nr. 4 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 staatliche Anerkennung verliehen. Künftig werden also den Besucherinnen die zur beruflichen Fortbildung in dieser Anstalt verbrachten Monate als Beitragsmonate im Sinne des Gesetzes angerechnet.

— (Der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Thorn) unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Lulkau. Die Teilnehmer benutzen zur Hinfahrt den Eisenbahnzug, der 2.37 Uhr nachmittags vom Stadtbahnhof abgeht.

— (Zirkus Sarrasani) hat auch an seinem zweiten Abend ein volles Haus gehabt, und lange vor Beginn der Vorstellung begann die kleine Völkerwanderung zu dem Zirkusplatze. Viel Besuch von außerhalb ist durch das Gastspiel nach Thorn gelockt worden. Die Vorstellung, die gegen 11 Uhr ihr Ende erreichte, brachte wieder ein sehr interessantes Programm, das mit einer kleinen Pause für die Besichtigung der Tierschau flott heruntergespielt wurde. Direktor Stosch-Sarrasani, der Leiter und Mittelpunkt des Unternehmens, zählt augenblicklich das 39. Lebensjahr. Es glückte ihm, seine zirzensischen Lehrjahre noch unter den Augen des alten Renz durchzumachen. Er ist ein flotter Reiter, ein Dresseur für Pferde und schwierige exotische Tiere, und als Kunstschütze holt er sich im Rahmen der „Wildwest-Schau" täglich einen Extrabeifall. In diesem Artisten aus Passion steckt ein starkes organisatorisches Talent. Die Sarrasani-Schau, wie sie heute in Thorn steht, repräsentiert ein Anlagekapital von mehreren Millionen Mark; aber diese Schau ist nur einer der Betriebe des unermüdlichen Unternehmers, da er z. B. in Dresden ein Zirkusgebäude, das auch als Theater dienen kann, mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen Mark erbaut hat. — Heute Mittag um ¾2 Uhr begann der angekündigte Umzug der Cowboys, Indianer und Araber, teils zu Pferde, teils auf Kamelen, der von der Wilhelmstadt aus durch die ganze Stadt bis zur Ulanenkaserne führte und nach anderthalb Stunden etwa wieder an seinem Ausgangspunkte anlangte. Dichte Menschenmassen bildeten überall auf den Straßen Spalier, wo der eigenartige Zug vorüberkam, und die Kinderwelt gab ihm unermüdlich auf weite Strecken das Geleit. Am Sonntag finden die letzten beiden Vorstellungen statt, gleichfalls sind am Sonnabend zwei Vorstellungen.

— (Ein frecher Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum Dienstag bei dem Barbier D. hierselbst verübt. Herr D. besuchte den ersten Vorstellungsabend im Zirkus Sarrasani, während seine Ehefrau den Abend bei einer bekannten Familie verbrachte. Als die Eheleute in ihre im Parterre belegene Wohnung heimkehrten, fanden sie die Küchentür geöffnet und alle Anzeichen eines Einbruches vor. Herr D. bewahrte Geld und Wertsachen in einem eisernen Tresor, der in die Wand eingelassen war, auf. Da die Türe des Eisenkastens mit derselben Tapete wie die Wand beklebt war, so konnte ein Uneingeweihter die Stelle kaum erkennen. Außerdem war noch vor die Stelle, die ziemlich niedrig liegt, eine Nähmaschine gestellt. Diese war abgerückt und die Eisentüre mit einem Beile, das die Diebe in der Küche fanden, gewaltsam erbrochen. Den Einbrechern fiel eine größere Summe bares Geld in die Hände, wovon etwa die Hälfte Vermögen der Innung war. Von anderen Wertsachen wurde nur wenig vermißt. Herr D. meldete den Einbruch sofort der Polizei. Der Polizeihund verfolgte auch eine Spur, die jedoch an der Weichsel aufhörte. Die Polizei nahm zwei verdächtige Personen, den Arbeiter Stanislaus Kisielewski und die Arbeiterin Valerie Boscheck, fest und führte sie dem Gerichtsgefängnis zu. Beide leugnen die Tat.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Badekarte.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,73 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,64 Meter auf 4,10 Meter gefallen.

— (Die dritte Hochwasserwelle) ist im Anzuge. Nachdem der Strom gestern noch weiter zurückgegangen, macht sich heute wieder ein leichtes Steigen bemerkbar. Vorläufig hat die Fähre den Verkehr wieder aufgenommen; erst, wenn der Wasserstand höher wie kürzlich 4,50 Meter sein sollte, dürften von neuem Schwierigkeiten eintreten.

---

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 23. Juli. (Die freiwillige Feuerwehr Hohenhausen) hielt am 20. Juli nach 9 Jahren ihr erstes Vergnügen ab. Herr Brandmeister Rudolf Strobel gedachte in beredten Worten der Jubiläumsfeier Sr. Majestät und brachte das Kaiserhoch aus, das von den nach hunderten zählenden Gästen begeistert aufgenommen wurde. Herr Besitzer Joh. Ziezmann stiftete für die Wehr ein Glas Honig, das, amerikanisch versteigert, 7 Mark brachte, und Herr Molkereibesitzer Wilh. Mielke vier lebende Karpfen. Es wurde gewürfelt und gelost, auch fand Preisschießen statt. Ein hübsches Feuerwerk fand ungeteilten Beifall. Die Wehren Siemon und Luben hatten sich der Feier kameradschaftlich angeschlossen. Die Vereinskasse erzielte einen Überschuß von 75 Mark.

Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Neue Versuche mit der Kohle.

Die Kohle, der Kohlenstoff besitzt bekanntlich die Eigenschaft, sich weder schmelzend noch in nennenswertem Maße auflösen zu lassen. Das ist in mancher Beziehung recht schade. Denn könnte man Kohlenstoff irgendwie durch Auflösung oder Schmelzung in die flüssige Form bringen und ihn dann wieder ganz langsam erstarren lassen, so würde man dabei höchstwahrscheinlich schöne Kohlenstoffkristalle, d. h. auf deutsch Diamanten von ganz anständiger Größe, erhalten.

Die Elektrizität bietet nun die Möglichkeit, auch den Kohlenstoff gewaltig zu erhitzen. Man braucht ja nur zwei Kohlenstifte, die bekannten Stäbe der Bogenlampenkohlen, einander gegenüberzustellen und kräftig Strom hindurchzulassen. Die Spitzen der Stäbe geraten dann in hellste Weißglut und haben ungefähr eine Temperatur von 4000 Grad Hitze.

Wenn man bedenkt, daß sogar die Oberfläche der Sonne nur etwa 6000 Grad heiß ist, so ist das für irdische Verhältnisse gewiß eine ganz gehörige Wärme. Weiter geht es aber auch bei dem besten Willen nicht. Wir können den Strom durch die Kohlenstifte verstärken, soviel wir wollen, die Temperatur an den Spitzen bleibt auf 4000 Grad stehen, und die Spitzen brennen nur schneller ab.

Wir haben hier eine ähnliche Erscheinung, wie beim Wasser. Setzen wir einen Teekessel über das Feuer, so steigt die Wassertemperatur bis auf 100 Grad Celsius. Dann beginnt das Wasser zu kochen, und ganz gleich, ob wir ein großes oder kleines Feuer unter dem Kessel haben, die Temperatur des Wassers bleibt genau auf 100 Grad stehen. Das Wasser verdampft bei stärkerem Feuer nur schneller, als bei kleinem.

Wollen wir die Temperatur des Wassers erhöhen, so müssen wir den Kessel fest schließen, sodaß sich der Dampfdruck in ihm bilden kann. So herrscht in unseren großen Maschinenkesseln bei einigen 15 Atmospären Druck eine Temperatur von weit über 200 Grad. Umgekehrt können wir die Temperatur herabsetzen, wenn wir den Luftdruck über dem Wasser noch verringern. So ist es bekanntlich auf sehr hohen Bergen infolge des dort herrschenden geringen Luftdruckes nicht möglich, Eier in einem offenen Kessel gar zu kochen. Das Wasser beginnt bereits bei einer Temperatur zu sieden, bei der das Eiweiß noch nicht gerinnt.

Man ist nun auf die Idee gekommen, daß es sich mit der Kohle wohl ähnlich verhält, wie mit dem Wasser, daß sie nämlich bei einer gewissen Temperatur auch anfängt, zu kochen und zu verdampfen. Dabei aber scheint sie die Eigentümlichkeit zu besitzen, garnicht erst in den flüssigen Zustand überzugehen, sondern sofort aus dem festen Zustande wegzudampfen. Ist diese Vermutung richtig, so muß es zu ganz interessanten Resultaten führen, wenn man solche Bogenlampenkohlen in ein Gefäß einschließt und nun unter verschieden starken Drucken arbeiten läßt. Das hat der bekante Beleuchtungswissenschaftler Geheimrat Lummer in Breslau gemacht. Er schloß zunächst eine Bogenlampe in ein Glasgefäß und ließ sie mit gleichbleibendem Strome brennen, während er allmählich die Luft aus dem Gefäße herauspumpte. Dabei zeigte es sich, daß die Temperatur der Kohlenspitzen um mehrere hundert Grad niedriger wurde, genau so, wie sich die Temperatur des siedenden Wassers bei niedrigem Luftdruck erniedrigt. Dabei wurde ferner die glühende Kohlenspitze durch geeignete Schutzgläser beobachtet, und man bemerkte deutlich ein Brodeln und Wallen der glühenden Kohlenfläche. Es scheint also, als ob die Kohle hier ihr merkwürdiges Verhalten aufgibt und doch erst einige Zeit flüssig ist und richtig kocht, bevor sie verdampft. Die weiteren Versuche Lummers werden nun dahin gehen, eine solche Lampe in ein Druckgefäß zu setzen und unter Drucken bis zu 40 Atmosphären zu beobachten. Nach den bisherigen Beobachtungen darf es als sicher gelten, daß man dabei die Temperatur der glühenden Kohlenspitzen ganz gewaltig wird erhöhen können. Das bedeutet aber für die Beleuchtungsindustrie einen großen Fortschritt. Es würde dann möglich sein, ganz andere Lichtausbeuten wie heute zu bekommen; denn die Lichtstrahlung steigt ja viel schneller, als die Temperatur. Man würde, wenn auch nur eine Temperatursteigerung von 1000 Grad erzielt wird, mit derselben Elektrizitätsmenge die siebzehn- bis fünfzehnfachen Lichtmengen erzeugen können wie heute, und das ist wohl einige Anstrengung wert.

Darüber hinaus gewinnt das alte Problem der Diamantenmacherei bei diesen Versuchen Bedeutung. Gelingt es, die Kohle in größeren Mengen in flüssigen Zustand zu bringen, so braucht man sie nur langsam und unter Druck abkühlen zu lassen, um mit Sicherheit Diamanten zu erhalten. Man sieht also wohl, daß die Versuche in mehrfacher Beziehung bedeutungsvoll sind.

—n.

Wissenschaft und Kunst.

Vom Dampfer **„Großer Kurfürst"** des Norddeutschen Lloyd ist Mittwoch Mittag durch Funkenspruch folgende Meldung eingegangen: **„Bordbesuch Möllerbai.** Gestern Dr. Rabitzsch vom deutschen Observatorium Croßbai wertvolle Mitteilungen über **Schröder-Strantz.** Hilfe erhalten. Ausführliches drahtlos ab Tromsoe. Reise glänzend verlaufen. An Bord alles wohl." Der Norddeutsche Lloyd bemerkt dazu: Leider ist in obiger Meldung etwas nicht ganz klar. Jedenfalls läßt sie verschiedene Deutungen zu. Es wäre höchst erfreulich, wenn sich von neuem die Aussicht eröffnete, daß die **Hilfsaktion** für den lange vermißten Leutnant Schröder-Strantz **doch noch erfolgreich gewesen sei.** Nähere Mitteilungen darüber sind nach Ankunft des Dampfers „Großer Kurfürst" in Tromsoe zu erwarten, die fahrplanmäßig am Freitag erfolgt.

Theater und Musik.

Das Dresdener Theater der Fünftausend, das der Zirkusdirektor Stosch-Sarrasani mit einem Kostenaufwand von 2 Mill. Mark errichtet hat, steht vor einer Krise. Sarrasani ist mit den Dresdener Behörden in Konflikt geraten, er wirft ihnen mangelndes Entgegenkommen vor. Er ist von Dresden fortgegangen und gedenkt, vor der Hand nicht mehr dorthin zurückzukehren. Die Stadt hat dadurch den größten Schaden, denn sie büßt die jährlich 60 000 Mk. betragende Billettsteuer ein. Außerdem hat sie auf dem Unternehmen die erste Hypothek mit 800 000 Mark, die in dreißig Jahren amortisiert sein soll. Sarrasani verlangt, um das Unternehmen während der zirkusfreien Zeit erfolgreich ausnutzen zu können, die Ausdehnung der Polizeistunde bis morgens 5 Uhr. Die Behörden halten sich jedoch durch die gesetzlichen Vorschriften für gebunden.

Luftschiffahrt.

Am Dienstag landete in **Aschaffenburg** ein **belgischer Ballon** mit drei Insassen, der in Brüssel aufgestiegen war. Die Aufzeichnungen und Photographien wurden beschlagnahmt und an das bayerische Kriegsministerium gesandt, während die Insassen unter polizeilicher Aufsicht stehen. Das Generalkommando in Würzburg wird entscheiden, ob der Ballon und seine Insassen anstandslos die Heimreise antreten dürfen.

Einen glänzenden Überlandflug vollführten, wie schon berichtet, am Dienstag die beiden Offizierspiloten Leutnant **Joly** und Hauptmann **Osius,** die auf einer von Leutnant Joly gesteuerten Rumpler-Taube, trotz der außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse, die 540 Kilometer lange Strecke Köln—Berlin in nicht ganz 4 Stunden zurücklegten. Die beiden Flieger waren kurz vor 5 Uhr morgens in **Köln** gestartet und trafen bereits 10 Minuten vor 9 Uhr vormittags in **Johannisthal** ein. — 11,15 Uhr stieg Leutnant Joly mit seinem Passagier zur Weiterfahrt nach **Königsberg i. Pr.** wieder auf, das sie in einem glänzenden Fluge ohne Zwischenlandung trotz der ungünstigsten Witterung um 3,30 Uhr erreichten. Die **700 Kilometer lange Strecke** bewältigten sie also in **4¼ Stunden,** und die ganze über **1200 Kilometer** lange Strecke in ca. 8 **Stunden.** Diese Leistung zeigt, daß auch deutsche Flieger imstande sind, hervorragende Flüge auszuführen.

Die Schnelligkeitsprüfung für den „L. Z. 20" ist so zufriedenstellend verlaufen, daß die Militärverwaltung das Luftschiff übernommen hat. Es wird vorerst in **Baden-Oos** stationiert und wird den Namen „Z. 5" führen.

Ersatz für S. L. 1". Wie gemeldet wird, hat die Reichsregierung Auftrag für den Bau eines Luftschiffes als Ersatz für das in Schneidemühl verunglückte Luftschiff „Schütte-Lanz" erteilt.

Einen Überlandflugpreis errungen. Der Flieger **Reichel** errang sich Dienstag den Preis für den größten Überlandflug eines deutschen Zivilpiloten. Reichel wollte von Kiel über Berlin nach Breslau fliegen. Er stieg gegen 4 Uhr morgens in Kiel auf und erreichte gegen 1 Uhr mittags Johannisthal. Bei dem weiteren Fluge wurde Reichel durch heftige Winde zur Änderung der Flugrichtung auf Posen veranlaßt, wo er gegen 7 Uhr glatt landete. Reichel hat damit den Preis der Flugspende gewonnen.

Mannigfaltiges.

(**Sieben Bergleute verschüttet**) wurden Montag auf Zeche „Rhein" bei Duisburg durch herabfallendes Gestein. Der Schachtmeister wurde getötet, die übrigen sechs schwer verletzt.

(**Zwei Pulverexplosionen**) ereigneten sich in der Zweigniederlassung der Köln-Rottweiler Pulverfabrik in **Dattenfeld.** Ein Arbeiter wurde 50 Meter weit in den Wald geschleudert und getötet, zwei schwer verletzt.

(**Typhus.**) Wie der „Hann. Kurier" meldet, sind beim Infanterie-Regiment Nr. 77 eine große Anzahl von Soldaten an Typhus erkrankt. Von der 3. Kompagnie liegen bis jetzt 17 Mann und von der 7. Kompagnie drei Mann erkrankt im Lazarett. Einige Erkrankungen sollen ernster Natur sein.

(**Ein sechzehnjähriger Defraudant.**) Aus **Dresden** ist am Montag der 16jährige Kontorist Alfred Kirschner nach Unterschlagung von 12 000 Mark flüchtig geworden. Man nimmt an, daß sich der Defraudant nach Leipzig begeben hat. Von der Kriminalpolizei wird eifrig nach ihm gefahndet.

(**Zur Ermordung des Landwirts Kocks**) in **Blaustein** wird weiter gemeldet: Die Ehefrau des Getöteten und zwei Männer wurden verhaftet. Einen Teil des vermißten Geldes fand man im Bett der Frau vor.

(**Ein Posten niedergeschlagen.**) Am Rande der **Dölauer Heide** wurde in der Nacht auf den 22. d. Mts. auf dem Schießplatz des 36. Infanterie-Regiments ein Posten von drei Personen niedergeschlagen, die ihm das Gewehr zu entreißen suchten. Der schwerverwundete Soldat konnte das Gewehr festhalten. Auf seine Hilferufe eilte eine Patrouille von der Schießstandwache herbei, worauf die Angreifer unerkannt in den Wald entflohen. Man vermutet einen Überfall zu Spionagezwecken.

(**Der 90. Geburtstag eines Arztes.**) Der Nestor der süddeutschen Ärzteschaft, Medizinalrat Dr. Karl Mittermaier, vollendete am Sonntag sein 90. Lebensjahr. Er ist der Sohn des berühmten Rechtslehrers und Präsidenten des Frankfurter Vorparlaments Karl Josef Anton Mittermaier. Der jetzt Neunzigjährige hat auch an dem Gefecht bei Waghäusel teilgenommen, in dem, wie bekannt, am 21. Juni 1849 die Preußen über das pfälzisch-badische Revolutionsheer unter dem Polen Mieroslawski siegten.

(**Die außergewöhnliche Kälte**) der letzten Tage wird dadurch charakterisiert, daß der letzte Montag mit einer Mitteltemperatur von nur 12,5 Grad Celsius so kalt war, wie in der zweiten Julihälfte kein anderer Tag seit genau 50 Jahren.

(**Explosion in einer Munitionsfabrik.**) Am Mittwoch Vormittag explodierte in der ärarischen Munitionsfabrik **Wöllersdorf** bei **Wien** infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin ein Zünder, wodurch auch die übrigen in demselben Arbeitsraum befindlichen Explosionsstoffe zur Explosion gebracht wurden. Neunzehn Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt. Einer ist gestorben. Das Gebäude ist schwer beschädigt. Der Brand wurde sofort unterdrückt. — Von den bei der Explosion verletzten Personen sind bisher drei ihren Verletzungen erlegen. Ein junger Arbeiter ist so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Unter den Verletzten, welche meist Frauen sind, befindet sich eine größere Anzahl Schwerverletzter.

(**Hochwassergefahr**) wird aus der ganzen **Ostschweiz** gemeldet. An den Ufern des Gardasees herrschte in der Nacht zum Montag heftiger Sturm. Gleichzeitig ging Hagel nieder, der in den Weinbergen und Zitronengärten Schaden anrichtete.

(**Bei einem Brande**) in Ciudad Real in Spanien **kamen zwei Kinder in den Flammen um,** drei Personen erlitten schwere Brandwunden.

(**Selbstmord eines griechischen Generalkonsuls.**) In einem Hotel in **Triest** hat sich der griechische Generalkonsul in Kairo, Dr. Georgiades, durch einen Revolverschuß entleibt. Er war erst Dienstag aus Kairo eingetroffen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Motiv bekannt ist, doch verweigert die Polizei jede Auskunft.

(**Ein schweres Brandunglück**) hat sich Dienstag in **Lichtenow** (Nm.) ereignet. Der sechsjährige Sohn der Witwe Schulz spielte in einem Holzschuppen mit Streichhölzern. Die Holzvorräte fingen Feuer, der ganze Schuppen brannte nieder und das Kind kam in den Flammen um.

Neueste Nachrichten.

Leutnant Joly auf dem Rückflug.

Danzig, 24. Juli. Der Flieger Joly und sein Begleiter Hauptmann Osius vom Großen Generalstabe, die gestern Nachmittag 4,25 Uhr von Königsberg zum Rückflug nach Johannisthal aufstiegen, sind gestern Abend 5,30 Uhr auf dem Holm gelandet und heute früh 7,30 Uhr zur Weiterfahrt aufgestiegen.

Berlin—Paris im Flugzeug.

Hannover, 24. Juli. Der Flieger Letort flog heute morgen 5 Uhr mit der russischen Fliegerin Galantschikoff über Lüttich nach Paris weiter.

Köln, 24. Juli. Letort mußte infolge eines Motorschadens in dem Vororte Lindenthal eine Notlandung vornehmen. Nach Behebung des Schadens wird er die Reise fortsetzen.

Bombenexplosion.

Lissabon, 24. Juli. Im benachbarten Cascaos fanden 2 Kinder beim Spielen am Strande 3 Bomben. Eine explodierte und verletzte die Kinder.

Die chinesischen Rebellen.

Nanking, 24. Juli. Unter den Rebellen herrscht eine wachsende Uneinigkeit. Die Bevölkerung befürchtet Plünderungen, da die Truppen der Rebellen ihren rückständigen Sold fordern.

Die Unruhen in Mexiko.

Newyork, 23. Juli. Die Regierung in Washington erwägt die Aufhebung der Neutralität gegenüber Mexiko und die Erlaubnis des Waffenexports dorthin, nachdem mehrere Amerikaner ermordet worden sind. — Bei Madeira haben heftige Kämpfe zwischen Amerikanern und Viehdieben stattgefunden. Texas will den Cowboys Hilfe senden. Die Rebellen eroberten Torreon.

Der Balkankrieg.

Auf dem Wege zum Frieden.

Athen, 24. Juli. „Agence Athène meldet: Nach zuverlässigen Informationen werden die Bedingungen der Verbündeten erst auf der Konferenz in Bukarest mitgeteilt werden. Man kann schon jetzt behaupten, daß die Bedingungen sich auf die Idee des Gleichgewichts auf dem Balkan stützen werden. Der Grundsatz des Gleichgewichts beweist die Rechtlichkeit der Ansprüche der Verbündeten, die nichts unmögliches fordern und deren Wunsch es ist, einen dauernden Frieden auf dem Balkan herzustellen. Seitens Rumäniens besteht keine Gefahr, daß die Fragen weiter verwickelt werden.

Bukarest, 24. Juli. Agence Roumaine meldet: Obgleich die Friedenspräliminarien gleichzeitig mit dem Waffenstillstand in Bukarest unterzeichnet werden sollten, teilte die rumänische Regierung, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu erleichtern, dem General Cranda den Auftrag mit, sich nach Nisch zu begeben, um mit den Abgeordneten der Verbündeten zusammenzutreten, die zur Konferenz nach Bukarest kommen werden. Daher ist es möglich, daß noch vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandes selbst vorläufige Maßregeln über Vermeidung von neuem Blutvergießen ergriffen werden.

Belgrad, 24. Juli. Gestern Nachmittag fand im Palais unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt, der sich mit der endgiltigen Formulierung der Friedensbedingungen beschäftigte. Es verlautet, daß auch die von den militärischen Delegierten zu führenden Verhandlungen über die Feststellung der Demarkationslinie in Bukarest stattfinden und nicht in Nisch.

Die bulgarische Entrüstung über die Türkei.

Sofia, 24. Juli. W. T. C. B. Infolge der Nachricht über das Vordringen der Türken in bulgarisches Gebiet wurden alle Gesandten der Großmächte in das Palais geladen, wo der König und der Minister des Äußeren ihrer Entrüstung über diese Verletzung des Völkerrechts Ausdruck verliehen und um sofortige Entscheidung der Großmächte baten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 24. Juli 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 726 Gr., 188 Mk. bez.
rot 729 Gr. 198 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 215 Mk.
per September—Oktober 202½ Br., 202 Gd.
per Oktober—November 202½ Br., 202 Gd.
per November—Dezember 203½ Br., 203 Gd.

Roggen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 172 Mk.
per September—Oktober 164½ Br., 164 Gd.
per Oktober—November 164½ Br., 164 Gd.
per November—Dezember 165½ Br., 165 Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr
inländ. 150—162 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,85 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,20—9,90 Mk. bez.
Roggen- 10,00—10,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	24. Juli	23. Juli
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,65	84,65
Russische Banknoten per Kasse	214,85	214,85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,50	84,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,20	74,20
Preußische Konsols 3½ %	84,60	84,60
Preußische Konsols 3 %	74,20	74,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	93,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,—	100,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	87,10	87,30
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,25	92,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,40	83,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76,25	76,—
Russische Staatsrente 4 %	92,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,90	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,50	99,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,60	89,50
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	137,75	139,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	115,80	118,50
Deutsche Bank-Aktien	243,25	244,—
Diskont-Kommandit-Anteile	181,—	181,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,60
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,80	117,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	240,25	241,—
Aumetz Friede-Aktien	166,—	167,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	219,—	219,30
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144,25	145,50
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	151,60	152,—
Harpener Bergwerks-Aktien	186,50	187,90
Laurahütte-Aktien	164,25	164,80
Phönix Bergwerks-Aktien	248,10	249,90
Rheinstahl-Aktien	156,—	157,—
Weizen loko in Newyork	96¼	96¾
„ Juli	—,—	—,—
„ September	204,75	204,—
„ Oktober	205,25	204,75
Roggen Juli	178,50	178,50
„ September	171,50	172,25
„ Oktober	172,25	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4¾ %.

Die **Berliner Börse** eröffnete gestern in leicht abgeschwächter Haltung. Bei andauernder Geschäftsstille blieb die Tendenz des Marktes unverändert, späterhin wurde durch das Anziehen des Privatdiskonts um ⅛ v. H. die Unternehmungslust eingedämmt. Die Börse schloß still.

Danzig, 24. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 143 inländische, 357 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 45 Tonnen, russ. 20 Tonnen.

Königsberg, 24. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 14 inländische, 15 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 24. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: trocken. **Wind:** Nordost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur: + 25 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	24.	3,73	23.	3,79
	Zawichost	16.	3,78	—	—
	Warschau	24.	3,90	23.	3,84
	Chwalowice	23.	4,10	22.	4,64
	Zakroczyn	23.	3,02	21.	2,69
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	23.	5,12	22.	4,90
	U.-Pegel	23.	2,32	22.	2,32
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Heute früh um 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet in Johannisburg Ostpr. mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn und Bruder, der

Amtsgerichtssekretär

Adolf Konopka

im Alter von 55 Jahren.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Thorn den 23. Juli 1913

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 26. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes zu Thorn aus statt.

Am 23. Juli 1913 starb zu Johannisburg, wo er seinen Sommerurlaub zubrachte,

Herr Amtsgerichtssekretär

Adolf Konopka

im 56. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen braven, pflichttreuen Beamten, der bei dem hiesigen Amtsgericht seit 14 Jahren in verschiedenen Dienststellungen tätig war. Mit voller Hingabe hat er seinen Beruf erfüllt und es verstanden, durch sein schlichtes, gefälliges Wesen sich die Achtung und Zuneigung seiner Vorgesetzten in hohem Maße zu erwerben.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn den 24. Juli 1913.

Die Richter des königlichen Amtsgerichts.

Nachruf.

Am 23. Juli starb zu Johannisburg, in seiner Heimatsstadt, wo er seinen Ferienurlaub verbrachte, unser lieber Kollege

Herr Amtsgerichtssekretär

Adolf Konopka,

der seit dem 1. Januar 1899 dem hiesigen Amtsgerichte angehörte. Sein gerader, ehrlicher Charakter, seine dienstliche Pflichttreue und sein echt kollegialischer Sinn haben ihm die Anerkennung und Zuneigung der Kollegen in uneingeschränktem Maße erworben.

Ein bleibendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Die mittleren Beamten des Amts- und Landgerichts und der Staatsanwaltschaft.

Landwehr-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Amtsgerichtssekretär

Adolf Konopka

tritt der Verein am

Sonnabend den 26. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr,

pünktlich am Kaiser Wilhelmdenkmal an.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 26. Juli,

vormittags 11 Uhr,

werde ich bei dem Besitzer und Zimmerer **Friedrich Domke** in Abbau Amthal:

den Roggen auf dem Halm von etwa 2—3 Morgen

öffentlich versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 25. Juli,

vormittags 10 Uhr,

werde ich

1 Geldspind und
1 Sofa

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz: Araberstr. 13.

Thorn den 24. Juli 1913.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 8. und 9. August 1913 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Johannes Tollik
Helene Tollik,
geb. **Gulgowski,**

Vermählte.

Kielbasin den 22. Juli 1913.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt Meisel.

Buchführung, Stenographie, Maschineschreiben.

Meld. 9—12, 3—6 Uhr bei

Bücherrevisor Krause,

Altstädt. Markt 18.

Vertretung zu vergeben,

geeignet für Herren aus dem Baufach. Ang. u. **A. N.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Stellengesuche

Gebild. Fräulein, perf. poln. sprech., die längere Zeit im Zigarrengeschäft tätig war, sucht Stellg. als Verkäuferin oder Reisedame. Angeb. unter **N. N. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Erfahrene

Maschinen-schlosser

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,

Maschinenfabrik, Thorn.

Aufwärterin gesucht Waldstr. 43, 2.

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen hocherfreut an

R. Gäbel und Frau Charlotte,

Rosenthal bei Rheinsberg Wpr.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September sind die **Büros sämtlicher Thorner Rechtsanwälte**

nachmittags geschlossen.

Tüchtige Schneidergesellen,

auch für Damensachen, und

2 Lehrlinge

stellt sofort ein **E. A. Kühn.**

Tücht. Rockschneider

sucht

Heinrich Kreibich.

Tücht. Bautischler

können sofort eintreten. Stundenlohn je nach Leistung bis 70 Pfg.

Heise, Spritstr. 19.

Glasergesellen

sofort für dauernd gesucht.

Fritz Albutat,

Bau- u. Kunstglaserei, Bildereinrahmungswerkstatt.

---

1 tücht. Bäckergeselle,

welcher die Kuchenbäckerei versteht, kann sofort eintreten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtiger Bäckergeselle

kann sofort bei 11—12 Mark eintreten.

Ed. Huse, Gramtschen b. Thorn.

Suche von sofort bei hohem Akkord

Ofenleute, -Setzer, Ein- und Auskarrer.

J. Sobolewski, Dampfziegelei Jerusalem, Rudak bei Thorn.

Kost und Logis auf Ziegelei.

Jungen, intelligenten

Schreiber

und einen

Lehrling

für unsere kaufmännische Abteilung stellen ein

Elektrizitätswerke Thorn.

Ein Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

J. M. Wendisch Nachfl.

Ein verheirateter

Kateier,

sowie verheiratete

Einwohner mit Scharwerkern

von Martini gesucht.

Zengwirth bei Ostaszewo.

Junge Leute,

welche sich für die Reise eignen, wollen sich melden. Angebote unter **H. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeitsbursche

zum Brot- u. Backwaren-Ausfahren kann sich sof. meld. **Graudenzerstr. 170.**

Junge Dame

für größeres Kontor zur Erlernung der Buchhaltung sofort gesucht. Gute Handschrift, möglichst Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht. Angebote u. **A. B.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Tüchtige, gewandte

Kassiererin,

mit Buchführung und Korrespondenz vertraut, per 1. August oder 1. September gesucht. Polnisch sprechende bevorzugt. Angebote mit genauen Angaben, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. Nur bestempfohlene Damen woll. sich melden.

Max Back, Hohensalza.

Sehr tüchtige, gewandte

Verkäuferin,

absolut branchekundig, polnisch sprechend, für **Blusen u. Kostümröcke,** per 1. August oder 1. September bei hohem Gehalt gesucht. Angebote mit genauen Angaben, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Max Back, Hohensalza.

Ein Mädchen für den Nachmittag zu einem Kinde von sofort gesucht **Brückenstr. 4.**

Sehr tüchtige, gewandte

Verkäuferin,

absolut branchekundig, polnisch sprechend, für **Trikotagen, Strumpf- und Wollwaren,** per 1. August oder 1. September bei hohem Gehalt gesucht. Angebote mit genauen Angaben, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Max Back, Hohensalza.

Kräftiges, ehrliches,

sauberes Mädchen

für bald gesucht. Meldungen im Restaurant **Schuhmacherstr. 5.**

Suche: Köchin, Stubenmädch., Mädchen für alles von sofort.

Laura Mroczkowski,

gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 24.

Empfehle gesunde Amme.
Suche Mädchen für alles.

Maria Schwandt, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Mellienstr. 66.

Saubere, fleißige

Frau oder Mädchen

für die Abwaschküche stellt sofort ein

Hotel Nordischer Hof.

Eine saub. Aufwärterin

gesucht, am liebsten für den ganzen Tag. Meldungen werden erb.

Mellienstraße 80, 3, l.

Geld u. Hypotheken

2000 Mk.

auf sichere Hypothek sof. gesucht. Ang. unter **L.** an die Geschäftsst. der „Presse".

8—9000 Mark

zur 1. Stelle auf ein Grundstück (Bromb. Vorstadt) vom 1. 8. 13 gesucht. Angebote unter **H. K. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3000 Mk. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **J. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Ein gebrauchter

Wagenplan

wird gesucht. Angebote an

Masch.-Gew.-Komp. J.-R. 176.

Zu verkaufen

Lichtspielhäuser

auch solche ohne Konkurrenz habe in Westpreußen auch Posen zum Verkauf. Bureau: **Lobenstein, Eliesenstr. 57, Dresden A.**

Hausverkauf.

Das Hausgrundstück **Schillerstr. 12 u. Mauerstr. 65** soll **freihändig** zum Verkauf gelangen. **Auskunft** erteilt **der Unterzeichnete** und **Karl Schall,** Culmerstr. 17. Angebote nimmt entgegen

A. C. Meisner. Gerberstr. 12, pt.

Zu verkaufen oder zu verpachten

8 Morgen Land

mit neuen Gebäuden.

J. Grobelski, Mischlewitz bei Briesen Westpr.

Wolfshund,

Rüde, 10½ Monate alt, langhaarig, selten schönes Tier, wachsam, stubenrein, dressiert, auch als Polizeihund, billig zu verkaufen. Angebote unter **F. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Kindersportwagen

billig zu verkaufen

Mellienstraße 120, 1.

Klavier,

sehr gut erhalten, fortzugsh. zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Chaiselongue,

dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billigst.

Schultz, Tapezier, Strobandstr. 11, Hof.

Ein gut erhaltener Kinderwagen

preiswert zu verk. **Breitestr. 22, 2.**

Wohnungsgesuche

Gesucht nur gut möbl. Zimmer

auf der Wilhelmstadt, evtl. mit Pension. Gefl. Angebote unter **M. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tivoli.

Freitag den 25. Juli:

Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Waffeln, Raderkuchen und diverse Kuchen.

Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des Infant.-Regts. Nr. 176 unter persönl. Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Böhme.** Eintritt 20 Pf.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte.

Philipps- und Niedermühle.

Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Umgegend meinen reizend gelegenen

Ausflugsort und bergigen Nadelwald.

Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten.

E. Bartel, Gastwirt.

Sonntagsfahrkarten von Thorn Stadt nach Bahnhof Schirpitz für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Glänzende Erfolge

erzielt man mit

Maidburg-Seife

von

Müller & Kalkow,

Magdeburg.

Schnellste Wirkung ohne teure Bleichmittel.

Schont das Gewebe.

Artikel für Haarpflege,

wie

Auxolin,
Beyrum,
Brennessel-Haarwasser,
Javol,
Eau de Quinine,
Eau de Portugal,
Birken-Haarwasser,
Kräuter-Haarwasser,
Eis-Kopfwasser,
Peru-Tannin,
Franzbranntwein,
Lohse's Vitaline

empfiehlt in grosser Auswahl

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,

— Altstädtischer Markt 33. —

Wohnungsangebote

Gut möbl. Part.-Zimmer

zu vermieten **Gerstenstr. 19, pt., l.**

G. möbl. Zim. m. Gas, Schreibt., elektr. Flurbeleuchtung, sogl. od. später z. verm. Tuchmacherstr. 5, 1, r.

In meinem Hause Jakobstr. 7 ist die

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern mit Zubehör, eventl. auch Pferdestall und Burschengelaß, von sofort oder zum 1. Oktober zu verm.

Robert Tilk.

Leibitscherstr. 27,

3-Zimmerwohnung nebst Zubehör, 2. Etage, links, vom 1. 10. zu vermieten. Näheres daselbst.

Versetzungshalber sind zwei

7-Zimmerwohnungen,

Parterre und 1. Etage, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.

Anfragen beim Portier oder bei

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

---

1 3-Zimmer-Wohnung

ist per 1. 10. 13 billig zu vermieten.

Joh. Kuttner, Graudenzerstr. 95.

Eine Wohnung,

2. Etg., 6 Zim., Entree, Küche u. Zubeh.,

ein Laden

mit kl. Nebengelaß per gleich oder später zu verm. **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.

Wohnung,

in der 2. Etg., 4 Zimmer mit Balkon, Gas und elektr. Licht, Bad und Nebenräumen, zum 1. Oktober zu vermieten.

H. Gerdom, Katharinenstr. 8.

Wohnung

zu vermieten, 4 Zimmer nebst reichl. Zubehör. Zu erfragen

F. Bettinger, Strobandstr. 7.

Brückenstraße 20, 1,

5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, sof. zu vermieten.

Schützenhaus Thorn.

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr:

Große Vorstellung

mit vollständig neuem Programm von **Kühnel's** erstklassigem Gesangs-, Variétée- und Possen-Ensemble. An künstlerischem Leisten und Vielseitigkeit unerreicht. Prima Humoristen, Tanzkomiker, schicke Soubretten, hervorrag. Konzertsängerin, großer Manipulations-Zauberakt, **Hugos,** der geheimnisvolle Gedankenleser. Sehen! Hören! Ueberzeugen! Staunen! Urkom. Possen, tolle Burlesken. Allabendlich endloser Beifall.

Von 11—2 Uhr nachts in den Restaurationsräumen:

Heitere Künstlerabende.

8 erstklassige Kabarett-Typen 8.

Eintritt frei. — Eintritt frei.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ausstich von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.

Telephon: Leibitsch 9.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, **Anker-Drog.,** Altr. Franke, P. Weber, **Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke.**

In **Briesen:** Apotheker David,
in **Gollub: Adler-Apotheke**
und H. S. Antoskiewicz,
in **Mocker: Schwan-Apotheke,**
in **Rehden: Adler-Apotheke,**
in **Schönsee:** Otto Mettner
und E. Krüger.

Strumpfstrickerei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Spezial-Geschäft für Strümpfe

jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen.

Beste Ware. — Allergrößte Auswahl.

Billigste Preise.

Lose

zur **Berliner Lotterie zugunsten des Fluges „Rund um Berlin",** Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M.,

zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913,** Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Nr. 151, 152,

Jahrgang 1913, der „Presse" kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

„Erbschaftssteuer und Bauerntum".

Zu diesem Thema schreibt der Führer des Rheinischen Bauernvereins, Frhr. Clemens **von Loe** im „Rheinischen Bauer":

„Der christlichen und auch der deutschen Auffassung ist es fremd, den Staat als Miterben in die Familie einzuschieben. Und was gibt es, wenn man schon von Naturrecht spricht, für ein naturgemäßeres Streben als jenes der Eltern, das einmal als Vermögen Erworbene auch den Kindern zu sichern. Und wenn dieses Streben schon ein allgemein menschliches ist und für alle Berufsstände zutrifft, so macht sich dasselbe in noch erhöhtem Maße beim Bauernstande geltend, der mit Liebe und Zähigkeit an seiner Scholle hängt, die oft der Selbstopferung gleichkommt und für welche jene Schichten der Bevölkerung, die leider sich von Grund und Boden gelöst haben, vielfach das Verständnis abgeht. Wie besonders schwierig aber gestaltet sich gerade für den Grundbesitz der Erbgang. Und hier stoßen wir gleich wieder bezüglich der Waisensteuer auf welsche und direkt boden- und bauernfeindliche Auffassungen, gegen die sich ebenfalls unser schärffster Widerspruch richtet; denn diejenigen, welche die Waisensteuer erstreben, gehen aus von der **undeutschen** Auffassung des Bodens als eines **mobilen Wertes,** der käuflich sein soll und dessen Besitz nur Berechtigung hat in der Hand des finanziell Kräftigeren. Es ist derselbe Geist, aus dem so manche bauernfeindliche Bestimmung der napoleonischen Gesetzgebung hervorgegangen und der auch in der Irrlehre des Manchestertums seine zeitweise Stütze fand. Und wenn man schon so weit gehen wollte, die bisherigen Richtlinien der christlichen Familienauffassung und der tausendjährigen deutschen Erbfolge zu verändern, so sollte doch jeder besonnene Volkswirt sich davor wenigstens hüten, eine Entwicklung des an sich schon so schwierigen Erbganges des Bodens dahin zu unterstützen, daß er nur noch durch Vermittlung des Auktionärs durchführbar bleibt. Haben wir nicht gerade in unserer Provinz Gegenden gehabt, wo der Bauernstand unter der Ungunst seiner wirtschaftlichen Lage nicht so widerstandskräftig sich erhalten hatte, um der verderblichen Einwirkung der aus der Fremdherrschaft stammenden Gesetze zu entgehen und wo fast jedes Anwesen beim eintretenden Erbgang in seinen Einzelheiten zur öffentlichen Ausbietung gelangte. Und was waren die traurigen Folgen? Auf ethischem Gebiete eine Lockerung des Bauernstandes von der Scholle, ein Abtrag seiner Bodenständigkeit und damit im Gefolge eine weitgehende Proletarisierung. Auf wirtschaftlichem Gebiete aber eine bis zur Unwirtschaftlichkeit gehende Parzellenwirtschaft, eine gewaltige Mehrbelastung mit Gerichts-, Stempel-, Notariats-, Kataster- und Grundbuchkosten gegenüber solchen Gegenden, wo der Erbgang sich in der Familie vollzieht; ferner eine so weitgehende Verschuldung, daß dem schamlosesten Wucher die Tore geöffnet wurden. Vestigia terrent! Nach diesen traurigen Erfahrungen sollte man gerade am Rhein, wo alte Narben noch schmerzen, sich doppelt bedenken, mit dem Erbgang des Bodens neue Experimente zu machen, die vom deutschen Bauern- und Grundbesitzerstand geschlossen als schädlich abgelehnt und bekämpft werden.

Man kann es den christlichen Bauernvereinen nur Dank wissen, wenn sie ebenso grundsätzlich genau die entgegengesetzte Richtung gegenüber der Sozialdemokratie verfolgen und das dringendste Interesse des Staates wie unseres deutschen Volkes die **Besitzbefestigung des Bauernstandes** erstreben. Dazu gehört aber eine schonendere steuerliche Belastung des Grund und Bodens und richtige Anpassung der Steuern an die Eigenart des landwirtschaftlichen Betriebes, vor allem aber und an erster Stelle eine möglichste **Erleichterung des Erbganges,** der stets den **kritischsten Standpunkt für die Bodenständigkeit der Familien und ihrer Angehörigen** bildet. Und wenn schon heute so viel in innerer Kolonisation erstrebt und auch getan wird, so sollten alle diejenigen, welche diese Bestrebungen grundsätzlich billigen und unterstützen, doch auch bedenken, daß ein künstlich erschwerter Erbgang den Boden käuflicher macht, daß dadurch die Interessen der Latifundienbildung gefördert werden und daß nur ein im Erbgang geschützer Bauernstand auch in den Generationen sich bodenständig halten und den kapitalistischen Auffassungsbestrebungen widerstehen kann."

Der Balkankrieg.

Die Verhandlungen in Nisch.

Die bulgarischen Delegierten in Nisch werden einen zehntägigen Waffenstillstand sowie die Festsetzung einer neutralen Zone verlangen, worauf teilweise demobilisiert werden soll.

Das griechische Blatt „Nea Imera" erklärt es als gewiß, daß die Friedensbesprechungen in Nisch nicht mehr als drei oder vier Tage dauern könnten, da weder die Verbündeten, noch der rumänische Gesandte geneigt seien, Winkelzüge zuzulassen. Auf den rumänischen Vorschlag hin, dem die Verbündeten zuzustimmen schienen, würden die Besprechungen dann nach Bukarest verlegt werden. Der Vorschlag Bulgariens, einen Waffenstillstand abzuschließen, werde abgelehnt werden. Es würden drei Tage zur Unterzeichnung des Vorfriedens gewährt werden. Die in Nisch eingetroffenen bulgarischen Abgesandten würden folgende Friedensbedingungen unterbreiten: 1) Saloniki nebst seinem Hinterlande bis Tsagesi wird griechisch; 2) Kavalla verbleibt bei Bulgarien; 3) Bulgarien verweigert die Zahlung einer Kriegsentschädigung; 4) Bulgarien erkennt nicht die Verpflichtung an, für materielle Schäden im östlichen Mazedonien aufzukommen, da es sich nicht für die Plünderungen und Feuersbrünste verantwortlich hält. — Das Blatt erklärt, daß inanbetracht der bulgarischen Vorschläge eine Verständigung zwischen den Kriegführenden wenig wahrscheinlich sei. Allein der Vormarsch der verbündeten Truppen würde Bulgarien zwingen können, solche Vorschläge fallen zu lassen. Griechenland und Serbien stimmten dem Vorschlage Rumäniens zu, daß die Präliminarien und der Friede in Bukarest unterzeichnet werden. Griechenland stellt das Verlangen, daß der Waffenstillstand gleichfalls in Bukarest unterzeichnet werde. die bulgarische Regierung hat auf die letzte rumänische Note mit der Erklärung geantwortet, daß sie die formulierten Hauptpunkte annehme und hoffe, daß die nebensächlicheren Punkte keine Schwierigkeiten bieten werden. Die rumänischen Forderungen legen 1) die neue strategische Grenze Turtukhai-Dobritsch-Baltschik genau fest, 2) werden die in London bereits grundsätzlich festgelegten Bedingungen wiederholt, um den Kutzowallachen Sprache, Kultus und nationalen Unterricht zu gewährleisten, 3) erklärt sich Rumänien einverstanden, über einen Waffenstillstand zu verhandeln, und 4) wird verlangt, daß die Friedensverhandlungen auf rumänischem Gebiet stattfinden müssen. König Ferdinand hat an König Carol ein drittes Telegramm gerichtet, worin er die Bitte um Frieden unterstützt. König Carol beauftragte den Ministerpräsidenten Majorescu, dem König Ferdinand in demselben Sinne wie im zweiten Telegramm zu antworten. Die Verhandlungen betreffend die Friedenspräliminarien und den Waffenstillstand werden gleichzeitig begonnen werden müssen, da die Verhandlungen einen Waffenstillstand erheischen können. Die rumänische Regierung beauftragte den Unterchef des Generalstabes Obersten Christescu, welcher sich gegenwärtig in Belgrad befindet, sich nach Nisch zu begeben.

Einstellung des rumänischen Vormarsches.

Die Antwort der rumänischen Regierung auf das Friedensgesuch Bulgariens besagt, daß die rumänischen Vortruppen an jenen Punkten aufgehalten werden, wo sie am Sonntag eingetroffen waren.

König Ferdinand und König Carol.

Die Depesche, die König Ferdinand am 21. dieses Monats an König Carol richtete, hat folgenden Wortlaut: „Der lebhafte und tiefgefühlte Wunsch, der mich beseelt, der gegenwärtigen peinlichen Lage endgiltig ein Ende zu setzen, drängt mich dazu, mich noch einmal in meinem Namen und im Namen meiner Regierung an Eure Majestät zu wenden, um Sie um den Abschluß des Friedens zu bitten. Indem wir so handeln, haben wir keineswegs die Absicht, die eventuelle günstige Aufnahme, die Eure Majestät dieser Bitte gewähren würden, dazu zu benutzen, um den Kriegszustand mit Serbien und Griechenland fortzusetzen. Meine Regierung ist im Gegenteil fest entschlossen, mit diesen beiden Ländern rasch Frieden zu schließen. Sie hat dies eben bewiesen durch die Entsendung ihrer beiden Delegierten nach Nisch, die mit den weitgehendsten diesbezüglichen Vollmachten versehen sind. Sie ist bereit, wenn Serbien und Griechenland ihrerseits mit derselben Maßnahme erwidern, sofort die Feindseligkeiten einzustellen und mit der Demobilisierung der Armee vorzugehen. Sie hat alle Garantien geliefert und ist noch bereit, alle Garantien zu liefern, die für die Aufrichtigkeit ihrer Absichten und dieser Erklärung, die ich heute in ihrem Namen abgebe, gefordert werden können. In diesem Gefühle bitte ich Eure Majestät, sie Ihrerseits als befriedigend anzusehen und den Vormarsch der Truppen einzustellen. Ich und meine Regierung werden in diesem Akte Eurer Majestät eine glückliche Vorbedeutung für die baldige und herzliche Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen unseren Völkern erblicken, die durch so viele Erinnerungen und gemeinsame Interessen geheiligt sind und die wir mit tiefem Bedauern einen Augenblick getrübt gesehen haben. — Ferdinand."

König Carol erwiderte mit folgender Depesche: „Ich beeile mich, das Telegramm Eurer Majestät zu erwidern, indem ich Ihnen die Versicherung gebe, daß ich von demselben Wunsche wie Sie beseelt bin, sobald als möglich einer Situation ein Ende zu setzen, die ich umsomehr beklage, als sie einen Augenblick die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu trüben vermocht hat, die so viele Erinnerungen geheiligt haben. Meine Regierung hat der Regierung Eurer Majestät die Bedingungen bekannt gegeben, die die Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten gestatten, deren Aufrechterhaltung ich den größten Wert beimesse. Eure Majestät können überzeugt sein, daß die freundlichen Gefühle, die ich Ihnen seit langer Zeit entgegengebracht habe, durch diese letzten Ereignisse, die uns durch die Umstände aufgedrängt worden sind, nicht beeinträchtigt werden konnten. Ich bin glücklich, von Eurer Majestät zu erfahren, daß Ihre Regierung fest entschlossen ist, den Kriegszustand mit Serbien und Griechenland zu beendigen und daß Sie bereits Ihre Delegierten zu diesem Behufe designiert haben. — Carol."

Die Verwüstungen in Serres.

Die „Kölnische Zeitung" bringt folgenden Bericht ihres Berliner Korrespondenten: Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Saloniki hat sich bekanntlich nach Serres begeben, um die Meldungen von den dort durch die Bulgaren verübten Untaten nachzuprüfen. Wie ich von vertrauenswürdiger Seite erfahre, heißt es im amtlichen Bericht, den der Generalkonsul an seine Regierung erstattet hat, wörtlich folgendermaßen: Ich begab mich, von meinem italienischen Kollegen begleitet, in einem Militärautomobil nach Serres. Diese früher blühende und reiche Stadt ist heute zu drei Vierteln rauchender Trümmer- und Aschenhaufen. Die Bulgaren hatten Serres am 5. Juli verlassen, am 11. Juli jedoch erschienen abermals reguläre Truppen und Komitatschis, die von Offizieren und Beamten geführt wurden. Sie bombardierten die wehrlose Stadt mit ihren Geschützen und plünderten und verbrannten die schönsten Stadtteile von Grund aus, insbesondere mehrere Gebäude, die österreichischen Unternehmen gehören, und sogar unser eigenes Konsulat. Die Verwüstungen werden auf ungefähr 45 Millionen Franks geschätzt. Fünfzig vornehme Persönlichkeiten wurden massakriert. Darunter der ungarische Staatsangehörige Albert Biro. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen. Fünf von den neuen Depots der österreichischen Firma Herzog u. Co. wurden zerstört und verbrannt. Der Schaden wird hier allein auf zwei eine halbe Million Franks geschätzt. Unsere Fahne ist nicht respektiert worden. Unser Vizekonsul Slatko wurde, obwohl er die österreichisch-ungarische Fahne in den Händen hielt, ins Gebirge weit außerhalb der Stadt geschleppt zusammen mit 150 anderen Personen, die sich in das Konsulat geflüchtet hatten. Er wurde erst nach Zahlung eines Lösegeldes wieder freigelassen. Es ist unumgänglich notwendig, daß man unseren Schutzbefohlenen, die den reichsten israelitischen Familien angehören, Hilfe schickt. Ich bitte um Absendung bedeutender Geldmittel zum Ankauf von Lebensmitteln und Kleidern. Die Stadt Drama wurde von den Griechen besetzt. In Doxator fand man mehrere hundert Frauen und in Demir-Hissar 140 Personen von den Bulgaren massakriert auf."

Zur Einnahme von Belogradschik

schreibt das serbische Pressebureau: Nach zweitägigem Kampfe haben die serbischen Truppen Belogradschik, das in Bulgarien liegt, aber von Serben bewohnt ist, eingenommen. Obgleich die weiße Fahne, das Zeichen der Übergabe, wehte, leisteten die bulgarischen Truppen bei dem Einrücken der Serben in die Stadt Widerstand. Der Kampf dauerte bis acht Uhr morgens. Die Stadt war durch

---

Graf Glasgow.

Erzählung von E. v. Adlersfeld-Ballestrem

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Unumwunden das, was ich eigentlich korrekterweise Ihnen gerade nicht sagen dürfte," erwiderte Graf Glasgow geradezu. „Nach allem, was ich seit gestern erfahren und erlebt, habe ich den Eindruck erhalten, als ob eine kleine Verwandtenkonspiration mich blindlings in das Haus Ihrer Eltern gelotst hätte, um — — nun ja denn — um mit Ihnen — zusammengeführt zu werden. Zu welchem Zwecke, das sieht ein Blinder. Ich habe nun weiter den Eindruck erhalten, als ob Sie mir zutrauten, dieser Konspiration ohne weiteres näher zu treten, die in die Hand gedrückte Angel sofort nach dem Goldfisch auszuwerfen, der sich meinem geblendeten Auge zeigt. Da ich nun aber zufällig eine höhere Auffassung von — von derartigen wichtigen Lebensfragen habe und für das Angeln, in welchem Sinn es auch sei, nicht das mindeste Talent, nicht die entfernteste Neigung besitze, so gestatten Sie mir wohl, Sie nach dieser Richtung hin beruhigen zu dürfen und Ihnen mein Ehrenwort zu geben, daß ich nicht die leiseste Ahnung davon hatte, daß eine solche Konspiration bestand, als ich Ihr Haus betrat, von dessen Existenz ich fünf Minuten vor meinem Erscheinen bei Ihnen nichts wußte. Genügt das?"

In der dunklen Ecke war's für einige Sekunden mäuschenstill, dann löste sich die helle Gestalt daraus hervor und trat dicht vor den Sprecher hin.

„Das ist die reine Wahrheit?" fragte sie ernst.

„Ich gab Ihnen mein Ehrenwort darauf," erwiderte er mit Betonung.

Da reichte sie ihm mit einem schönen Blick ihrer großen dunkeln Augen frei und frank die Hand.

„Ich danke Ihnen — ich glaube Ihnen," sagte sie schlicht. „Vertrauen gegen Vertrauen, Herr Graf. Ja, es ist, wie Sie sagen. Es besteht diese — diese Konspiration, und ich glaubte Sie damit völlig einverstanden. Einen Moment, gestern Abend, schien mir's, als könnten Sie dessen nicht fähig sein, aber als Sie heute doch noch dablieben ... nun, ich sehe jetzt ein, daß Sie wohl auf das Zureden meiner Eltern, die leider ganz mit dem Projekt einverstanden sind — besonders meine Mutter —, nicht gut anders konnten. Ich — ich habe mich dagegen aufgelehnt, nicht allein, weil ich wie Sie eine höhere Auffassung von solchen Lebensfragen habe, sondern auch, weil mein Herz schon entschieden ha. Doch das habe ich Ihnen ja verraten, als ich Sie vorher für — Harald hielt. Doktor Jensen und ich sind einig — seit Wochen schon. Aber unsere Liebe ist — vorläufig wenigstens, aussichtslos. Meine Eltern, vor allem meine Mutter, würden nie zugeben, daß ich einen blutarmen Gymnasiallehrer heirate ... und ich liebe ihn doch von ganzem Herzen."

Überwältigt, mit brechender Stimme hielt sie ein, und gerührt streckte Graf Glasgow nun seine Hand aus und drückte warm die des schönen Mädchens, die sie ohne Zögern in die seine legte.

„Gnädiges Fräulein, ich danke Ihnen aufrichtig für Ihr Vertrauen," sagte er herzlich. „Auf dieser Grundlage können wir treu und vielleicht mit Erfolg zusammenhalten. Wissen Ihre Eltern denn, daß ..."

„Nein, sie wissen es nicht, daß ich mit Doktor Jensen verlobt bin," erwiderte Marianne Werner einfach und offen. „Wir sind übereingekommen, das Geheimnis zu bewahren, denn käme es zutage, so würde Doktor Jensen umgehend das Haus verlassen müssen. Mama würde es durchsetzen, selbst wenn Papa ... er hat ein so gutes Herz, aber meine Mutter, die andere Pläne mit mir hat, gäbe nie ihre Zustimmung, und sie würde meinen Vater auf ihre Seite bringen. Ich kenne sie zu gut, als daß ich mich darüber täuschen könnte. Vielleicht später, wenn sie sieht, daß ich standhaft bleibe ... sie ist eben der Ansicht, daß Reichtum und Stellung das Glück ausmachen. Vielleicht, vielleicht geschieht doch noch das Unerwartete, das meinem Verlobten gestattet, frei um mich zu werben, und wenn nicht, so warten wir eben geduldig, bis er wenigstens den Gymnasialdirektor in die Wagschale werfen kann. Und nun stehen wir klar miteinander, Herr Graf. Sie sind der einzige, der um mein Geheimnis weiß — ich hoffe, daß selbst Dagmar nichts davon ahnt — darf ich mich auf Ihr Schweigen verlassen?"

„Aber unbedingt, gnädiges Fräulein," versicherte Glasgow. „Hier meine Hand darauf. Damit bitte ich Ihnen auch einiges ab, das sa — so menschlich in meiner Seele gegen Ihre Behandlung meiner werten Person rebelliert hatte."

„Mama hatte mir befohlen, Ihnen mehr Entgegenkommen zu zeigen," sagte sie fest.

„Ach, Sie Arme!" rief Glasgow, ehrlich gerührt. „Verzeihen Sie mir diese formlose Teilnahme," setzte er herzlich hinzu. „Aber da wir doch nun einmal Ihr Geheimnis teilen, Verbündete sind gegen diese Verschwörung, gegen uns beide — — wobei ich den Wunsch nicht unterdrücken kann, daß Tante Urschel mich meinetwegen in Jericho suchen kann!"

„Sie hat's von ihrem Standpunkt aus vielleicht gut gemeint," murmelte Marianne mit einem leisen Lächeln. „Aber schauen Sie — es wird hell draußen! Gestrenge Herren regieren nicht lange. Ob man's versucht, die Unsern zu finden?"

„Es regnet noch so sachtchen weg, und der Weg ist ein reißender Bach," stellte Graf Glasgow nach eingehender Beobachtung die Wetterverhältnisse fest. „Wenn wir das Wasser noch ein paar Minuten lang ablaufen ließen .... zwar werden die Ihrigen und ... und Herr Doktor Jensen sich um Sie sorgen, aber was ist gegen die Macht der Umstände zu tun?"

„Ach, ich habe ja mein Regencape fein säuberlich eingeschnallt bei mir und feste Schuhe an — ich denke, wir können's wagen," meinte sie heiter. „Suchen werden wir unsere Leutchen kaum können, — das beste wird sein, wir nehmen den nächsten Weg nach dem Grand Hotel, wo wir uns wohl alle wieder zusammenfinden werden und wo Mama sicherlich indes Agonien wegen des Gewitters auszustehen hat, denn sie fürchtet sich schrecklich, sobald es donnert. Warum lachen Sie, Herr Graf? Es fürchten sich viele Menschen beim Gewitter!"

„Ich lache nicht darüber — das ist nun einmal Sache der Nerven —, sondern aus reiner Schadenfreude. Das Gewitter wird Ihren Herrn Vater teuer zu stehen kommen," lachte Glasgow.

„Wahrscheinlich — die Kinder werden auf ihrem Schein bestehen," lächelte Marianne, ihr Regencape entrollend.

die Natur und die Fortifikationen sehr gut befestigt. Bevor die serbischen Truppen einrückten, hatten die Behörden die Stadt verlassen. Die Bevölkerung, die ebenfalls aufgefordert worden war, die Stadt zu verlassen, war zurückgeblieben und begrüßte begeistert das erste serbische Detachement, welches die öffentlichen Gebäude besetzte, lokale Behörden ernannte und einen Ordnungsdienst einrichtete. Gleichzeitig zogen serbische Truppen aus Zajetschar in die Stadt ein. Die serbischen Truppen erbeuteten 32 Geschütze, 17 Munitionswagen, 3000 Gewehre, ein Maschinengewehr, ein Feldhospital und eine große Anzahl Lebensmittel. Die serbischen Truppen haben im Norden Belarade, acht Kilometer von Widin an der Donau entfernt, erreicht.

An der serbisch-bulgarischen Grenze

wird überhaupt allem Anscheine nach fortdauernd mit großer Erbitterung gekämpft. Hier und dort ist es den Serben gelungen, eine Ortschaft im bulgarischen Gebiete zu nehmen, wie z. B. Belogradschik. Die Bulgaren haben mit Vorstößen ins serbische Land darauf geantwortet. Es liegen über die letzten Kämpfe folgende serbischen Meldungen vor: Bei Pirot in Serbien haben zwei bulgarische Bataillone mit einem Maschinengewehr die serbischen Vorposten in Garvan angegriffen. Der Feind wurde mit beträchtlichen Verlusten in der Richtung des Dorfes Zwontze auf bulgarisches Gebiet zurückgewiesen. Bei Detschani und Kladenatz hat der Feind unerwartet die serbischen Vorposten auf der Grenzlinie angegriffen. Es gelang ihm, auf kurze Zeit einige Kilometer weit in serbisches Gebiet einzudringen. Die serbischen Truppen erhielten jedoch Verstärkungen und der Feind wurde wieder über die Grenze zurückgeworfen. Am Dienstag und in der Nacht versuchte der Feind einen Angriff von Trn her in der Richtung auf Wlasina. Er wurde jedoch zurückgeworfen und erlitt beträchtliche Verluste. In der Gegend von Egri Palanka spielten sich auf dem äußersten linken Flügel Kämpfe an der Grenzlinie ab, die ohne große Bedeutung sind. In der vorletzten Nacht versuchten die Bulgaren in der Richtung von Zarewo Selo einen Angriff auf die serbischen Truppen. Die serbischen Truppen waren jedoch auf ihrer Hut und kannten aus Erfahrung die versteckte bulgarische Taktik. Sie warfen die Bulgaren rasch in ihre alten Stellungen zurück. Montag früh 3 Uhr versuchte der Feind seinen Angriff zu wiederholen. Der Kampf dauerte mit Unterbrechungen den ganzen Tag über an. Die serbischen Truppen haben vollständig Fühlung mit den griechischen Truppen.

Die Besetzung Adrianopels

durch die Türken hat sich ohne Schwierigkeiten vollzogen. Eine unabhängige Kavalleriekolonne unter de mObersten Ibrahim und eine fliegende Infanteriekolonne unter Enver Bey sind gestern früh in Adrianopel eingezogen. Sie hatten mit den bulgarischen Truppen einen kurzen Kampf zu bestehen. Die Bulgaren hatten vorher die Munitionsdepots und einige Regierungsgebäude in die Luft gesprengt. — Der zum Wali von Adrianopel ernannte frühere Minister des Innern Hadschi Alil ist auf seinen Posten abgereist. Gleichzeitig haben sich dreihundert Gendarmen unter dem Obersten Boulon Bey nach Adrianopel begeben. — Sechshundert bulgarische Gefangene wurden nach Konstantinopel gebracht.

„Agence Bulgare" schreibt: Unter dem Drucke zahlreicher regulärer türkischer Trupen, die Montag Abend vor Adrianopel erschienen, war die kleine bulgarische Garnison, die sich in der Stadt befand, genötigt, sich zurückzuziehen, ohne Widerstand zu leisten. Dienstag früh besetzten die Türken die Stadt und beginnen dort furchtbare Grausamkeiten, Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Demselben Schicksal wie Adrianopel verfiel Kirkkilisse, dessen schwache bulgarische Garnison sich gleichfalls zurückzog. Auch dort wurden die Einwohner niedergemetzelt.

Die bulgarische Regierung hat ihre Vertreter bei den Großmächten beauftragt, gegen die Grausamkeiten der Türken in Adrianopel und Kirkkilisse Protest einzulegen.

Nach amtlichen Meldungen des Kommandanten in Dedeagatsch haben die Türken auch im Bezirk Malgara mehrere Ortschaften geplündert und in Brand gesteckt, ebenso in anderen Bezirken. Im Bezirk Usunköprü begingen die Baschibozuks sowie die regulären Truppen große Ausschreitungen.

Die Griechen an der Grenze.

Die griechischen Truppen haben, wie aus Saloniki berichtet wird, auf ihrem Vormarsche den linken Flügel der Bulgaren auf Rozlok und Mehomia nahe der bulgarischen Grenze zurückgeworfen.

Bulgarischer Anschlag auf Venizelos?

Ein griechisches Blatt meldet, daß 60 bulgarische Komitatschis verhaftet worden seien, die am 16. Juli versuchten, den Zug, in dem Venizelos nach Monastir fuhr, in die Luft zu sprengen. Bomben und Dynamit seien von den Behörden in Sorovitz aufgefunden worden.

Die Russen auf dem Athos.

Da in dem russischen Kloster Panteleimon auf dem Berge Athos neue Unruhen ausbrachen, mußte die russische Landungstruppe gewaltsam einschreiten, um die Ruhe wiederherzustellen. Dabei wurden 40 Ruhestörer leicht verwundet. Alle Aufwiegler wurden auf einen russischen Dampfer eingeschifft und nach Rußland gebracht. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, wurde die russische Landungstruppe wieder auf dem russischen Stationär eingeschifft.

Die Pforte schwimmt im Golde.

Die Tabakregie hat an den türkischen Staatsschatz dreihunderttausend Pfund gezahlt, sechshunderttausend Pfund werden am Tage der Veröffentlichung des Irades über die Verlängerung der Konzession der Tabakregie, weitere sechshunderttausend Pfund nach zwei Monaten eingezahlt werden. — Soviel Geld haben die türkischen Staatskassen seit vielen Monaten nicht zu sehen bekommen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 23. Juli. (Luftschiff. Ernte.) Das Luftschiff „L. Z. 1" passierte, von Königsberg kommend, heute um 12¼ Uhr mittags zum erstenmale unsere Stadt. Das Geräusch der Propeller war so stark, daß die ganze Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht wurde. — In dieser Woche hat man in der hiesigen Umgegend mit der Roggenernte begonnen. Das Getreide steht vielfach bereits in Stiegen. Nur das Mähen bereitet dem Landmann in diesem Jahre größere Schwierigkeiten, weil durch die in letzter Zeit anhaltenden Niederschläge die Getreidefelder wie gewalzt aussehen.

j **Schönsee**, 23. Juli. (Postpersonalie. Spurlos verschwunden.) Postassistent Wehnedt ist von Schönsee nach Gramtschen versetzt. — Spurlos verschwunden ist seit vier Wochen der 16jährige Laufbursche Benno Behnke aus Neugut. Ob dem Verschwundenen ein Unfall zugestoßen ist oder ein Verbrechen vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

tr **Pfeilsdorf**, 23. Juli. (Das erste lenkbare Luftschiff) überflog heute Mittag unseren Ort. In bewundernswert ruhigem Fluge nahm es seinen Kurs in der Richtung nach Thorn. Viele Pfeilsdorfer haben damit zum erstenmale den stolzen Anblick eines Luftkreuzers genossen. Nach etwa drei Stunden kehrte das Luftschiff wieder denselben Weg zurück.

§ **Rehden**, 23. Juli. (Ein Zeppelin-Luftschiff) flog heute gegen 12 Uhr mittags direkt über die Stadt. Für die Bewohner unserer Stadt war es ein noch nie gesehenes Schauspiel, und Groß und Klein winkte dem Dahinfahrenden Grüße zu.

* **Aus dem Kreise Strasburg**, 23. Juli. (Verschiedenes.) Die neu zu errichtende Lungenheilstätte für die Provinz Westpreußen wird der Kreis Strasburg bekommen. Als Ort dafür ist Gorzno in der Nähe der russischen Grenze in Aussicht genommen. Gorzno eignet sich für eine derartige Anstalt in hervorragendem Maße durch seine gesunde, staubfreie Lage und seinen Waldreichtum. — Die Milzbrandvergiftungen in Bobrau werden hoffentlich ohne Todesfall verlaufen. Die betroffenen Personen befinden sich den Umständen angemessen wohl. — In Leinefelde schlug der Blitz in ein Gehöft und äscherte dieses vollständig ein.

Czersk, 22. Juli. (Ertrunken.) Am letzten Sonntag ist der 20 Jahre alte Tischlerlehrling Sumionka von hier beim Baden im Mühlenteich ertrunken. Er versuchte den Mühlenteich zu durchschwimmen, hatte auch schon das jenseitige Ufer erreicht, als er sich mit den Beinen im Schilf verwickelte und, ehe menschliche Hilfe herbeieilte, ertrank.

St. Albrecht, 23. Juli. (Jugendliche Lebensretterin.) Das dreijährige Töchterchen des Brunnenbohrers Schipansky von hier war gestern in die Radaune gefallen. Die hier zu Besuch weilende Schülerin Käte Wiskandt aus Königsberg sprang schnell entschlossen in den Fluß und rettete das Kind.

Aus Ostpreußen, 22. Juli. (Ein wohl noch nicht dagewesenes Diebstahlsobjekt) haben sich dieser Tage in Königsberg inmitten der Großstadt Diebe ausgesucht: nämlich die stark vergoldete kupferne Kirchturmspitze der Sackheimer Kirche, welche zurzeit ausgebessert und daher mit Gerüsten bis oben hinauf umgeben ist. So konnten die Täter so hoch heraufkommen und ungestört in der Nacht oben arbeiten. Ein in der Nähe sich aufhaltender Wächter hörte hoch oben ein starkes Hämmern und bemerkte, daß mehrere Mäner die in einem kupfernen, anderthalb Meter langen Schäfchen bestehende Wetterfahne mit Hilfe von Beil und Hammer zerschlugen und die einzelnen Stücke in Säcke verpackten. Der Wächter holte einen Schutzmann, doch als sich beide den Dieben näherten, ergriffen diese schleunigst die Flucht und jetzt bemerkten die Beamten, daß die ganze Kirchturmspitze entwendet worden war. Man hat bisher von den Tätern keine Spur.

Hohensalza, 22. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden für Befestigung des Fahrweges von der Solbadstraße nach der Kurhausallee 2500 Mark, für Anschaffung eines neuen Düngerwagens für den Schlachthof 300 Mark, für bessere Beleuchtung der Schweineschlachthalle ebenfalls 300 Mark, für Pflasterung der Mühlenstraße und des Königsweges 36 500 Mark und die Kosten für die Bordsteinlegung in der Pfarr-, Markt- und Wallstraße, für Aufstellung eines Bratofens in der Mannschaftsküche des Artillerie-Kasernements 300 Mark, für Ausstattung des Unteroffizierkasinos in derselben 100 Mark und für Erneuerung des Bürgersteiges in der Markt- und Wallstraße 564 Mark bewilligt. Zu den Pflasterkosten gewährt die Provinz eine Beihilfe von 30 Prozent und der Kreis eine solche von 25 Prozent. Zur Kostendeckung der Bordsteinlegung werden die Anlieger zu zwei Dritteln der Gesamtkosten herangezogen.

Lötzen, 22. Juli. (Unvorsichtige Schießerei.) Bei einer Vorpostenübung wurde durch unvorsichtiges Umgehen mit der Waffe dem Musketier Wohlau von einem Kameraden ein Auge ausgeschossen. Die Gewehre waren mit Platzpatronen geladen.

Königsberg, 23. Juli. (Verbrannt. Automobilunfall.) Bei lebendigem Leibe verbrannt ist gestern Mittag die fünfjährige Tochter des Tischlers Riemann in der Yorkstraße. Das Kind kam während der Abwesenheit der Mutter, die die Wohnung verschlossen hatte, dem brennenden Herd zu nahe. Die Kleider fingen Feuer, und ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, verbrannte das Kind. — Am Sonntag früh fuhr auf der Chaussee von Königsberg nach Pr.-Eylau ein von Königsberg kommendes Automobil des Rittergutsbesitzers St. auf Saraunen mit kolossaler Wucht gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, die Insassen des Wagens zumteil schwer verletzt. Wie es heißt, hat einer der Mitfahrer beide Beine gebrochen, der andere ein Auge verloren. Als Ärzte rasch zur Stelle kamen, waren die Insassen des Autos bereits weggeführt. In dem Chaos, das die Trümmer des Autos bildeten, fanden sich Blutlachen und Blutspritzer vor.

Bromberg, 23. Juli. (Die Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung,) die im Herbst in Bromberg stattfindet, verspricht immer mehr zu einer gärtnerischen und landwirtschaftlichen Veranstaltung ersten Ranges zu werden, zumal es der Ausstellungsleitung gelungen ist, große landwirtschaftliche Verbände für das Unternehmen zu interessieren und sie zu veranlassen, ihre diesjährigen Tagungen mit der Ausstellung zu verbinden. So findet in Verbindung mit der Ausstellung die diesjährige Generalversammlung der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Posen (607 an der Zahl) in Bromberg statt, und ebenso wird der deutsche Pomologenverein während der Ausstellung hier tagen. Aller Voraussicht nach werden ferner mit der Ausstellung verbunden sein der ostdeutsche Gärtnertag, der ostdeutsche Imkertag, sowie die Jahresversammlungen des Vereins ostdeutscher Baumschulenbesitzer, des Vereins ehemaliger Proskauer und des ostdeutschen Weinbauvereins. Für Industrielle und Handwerker, die sich nicht an der Konkurrenz beteiligen können, wird eine offene Verkaufshalle von 180 Meter Länge errichtet.

d **Strelno**, 23. Juli. (Besiedelung.) Die Ansiedelungskommission hat das im hiesigen Kreise belegene Ansiedelungsgut Dobska zur Ansiedelung ausgelegt. Das Gut, welches über 300 Morgen groß ist, wird in 23 Stellen aufgeteilt.

t **Gnesen**, 23. Juli. (Mit 6000 Mark durchgebrannt) ist der Buchhalter Rudolf Mebes, der seit dem vorigen Jahre in dem Getreidegeschäft der Firma Waldstein angestellt war. M. hatte seit einiger Zeit den ersten Prokuristen zu vertreten und hatte während dieser Zeit auch mit der Kasse zu tun. Als Vertreter unterschlug der ungetreue Beamte nach und nach gegen 1500 Mark. Nach dem Eintreffen des Prokuristen fürchtete Mebes, daß seine Unterschlagungen entdeckt werden würden. Er entnahm daher der Kasse noch weitere 4500 Mark und ergriff dann die Flucht. M. ist, wie festgestellt, zunächst nach Breslau gefahren.

Schmiegel, 21. Juli. (Späte Liebe.) Auf dem hiesigen Standesamt meldete ein Brautpaar die standesamtliche Eheschließung an, das zusammen ein Alter von 148 Jahren hat. Die Braut zählt 73, der Bräutigam 75 Jahre. Der Gang zum Standesamt muß für den Bräutigam wohl nicht leicht gewesen sein, denn kurz danach erlitt er einen Schlaganfall und liegt nun schwer krank danieder.

Stolp, 23. Juli. (Leichenfund.) Beim Angeln wurde bei Schlawe die Leiche des früheren Ziegeleibesitzers Patzke geborgen, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. P. scheint beim Baden verunglückt zu sein.

Aus Pommern, 22. Juli. (Tödlich verunglückt.) Ein fünf Jahre alter Knabe war in einer Bäckerei in Stolp seinem 12 Jahre alten Bruder beim Reinigen der Kuchenbleche behilflich. Zu diesem Zweck war er auf ein Gerüst geklettert, um die dort lagernden Bleche herunterzuholen. Hierbei glitt er aus und fiel so unglücklich gegen einen Kochkessel mit siedendem Fett, daß dieser umfiel. Das Fett ergoß sich auf den Knaben, der infolge der dadurch erlittenen Brandwunden starb.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. Juli. 1911 Gewaltige Feuersbrunst in Skutari. 1910 † Dr. J. von Werther, ehemaliger Generalintendant der Stuttgarter Hofbühne. 1909 Bleriot überfliegt den Ärmelkanal. 1908 † Professor W. Leistikow, hervorragender Landschaftsmaler. 1907 Abkommen zwischen Japan und Korea, durch das Japan die Gewalt erhält. 1908 † Professor Woldemar Kaden, bekannter Schriftsteller. 1888 * Königin Elisabeth von Belgien, geborene Herzogin von Bayern. 1866 Treffen bei Gerchsheim. 1860 * Herzogin von Connaught, geborene Prinzeß Luise Margarete von Preußen. 1850 Sieg der Dänen bei Idstedt über die Schleswig-Holsteiner unter Willison. 1848 Sieg der Österreicher unter Radetzky bei Custozza über die Italiener unter König Karl Albert von Sardinien. 1837 * Kardinal Kopp, Fürsterzbischof von Breslau. 1814 Sieg der Engländer über die Amerikaner bei den Niagarafällen. 1798 Napoleons Einzug in Kairo. 1790 † Joh. Bernhard Basedow zu Magdeburg, Reformator des Erziehungs- und Unterrichtswesens. 1492 † Papst Innocenz VIII.

Thorn, 24. Juli 1913.

— (Militärische Personalien.) Zum Hauptmann befördert: Klußmann (Thorn), Oberleutnant der Landwehr-Feldartillerie 1. Aufgebots. Zu Leutnants der Reserve die Vizefeldwebel Buchholz (V. Berlin) des 1. westpr. Fußartillerie-Regiments Nr. 11, Schönfeld (Bielefeld) des 1. westpreußischen Pionier-Bataillons Nr. 17. Zum Assistenzarzt: Dr. Totzeck (Thorn), Unterarzt der Reserve.

„Ich tät's an Ihrer Stelle auch," rief er, tatkräftige Hilfe leistend. „Ich meine wegen — dem Mann im Monde!"

Sie sah ihn, in ihrer Arbeit einhaltend, verständnisvoll an, lachte und machte gleich darauf ein betrübtes Gesicht.

„Ach, ich fürchte, das würde ihn nur noch weiter — in den Mond verbannen," seufzte sie.

„Wer weiß, gnädiges Fräulein — nur wer wagt, gewinnt!"

„Oder verspielt alles auf einen Schlag. Nein, nein, Dagmar hat mehr Chancen mit ihrem Motorboot als ich mit dem Manne im Monde."

„Ja nun, Sie müssen freilich besser wissen, wie der Hase läuft. Können Sie sich nicht hinter Tante Urschel stecken?"

Jetzt mußte Marianne aber wirklich von Herzen lachen.

„Nachdem es mit ihrem Mann im Monde Essig war?" fragte sie. „Übermenschliches dürfen Sie selbst Tante Urschel nicht zumuten, Herr Graf. Aber nun kommen Sie — wir haben noch einen hübschen Weg vor uns."

Sie gingen also in den nunmehr nur noch sprühenden Regen hinaus und machten sich auf den Abstieg nach Beatenberg. Die Wege glichen zwar noch kleinen Gießbächen, aber die Luft war wundervoll rein und kühl geworden und auf den Spitzen der Hochalpen glühte die scheidende Sonne. Auch die anderen Teilnehmer der Partie hatte die Besserung des Wetters aus ihren Schlupfwinkeln herausgelockt; man traf, wunderbar genug, unweit der Geißhütte, in der Marianne und Graf Glasgow Unterkunft gefunden, fast wie auf Verabredung wieder zusammen, und so sehr dies auch den Generalkonsul über das Schicksal der ihm Anvertrauten zu beruhigen schien, umsomehr regte er sich nachträglich darüber auf ,was bei der wilden Flucht hätte aus denen werden und ihnen zustoßen können, die sich nicht ihm angeschlossen, sondern sich seinem väterlichen Schutz entzogen hatten. Danach hatte er mit Doktor Jensen zusammen (den er notabene nicht locker gelassen) mangelhafte Unterkunft in einer Schutzhütte gefunden, in die es wie durch ein Sieb eingeregnet hatte. Dagmar und Fritz waren noch primitiver unter einen Holzstoß gekrochen, und nur Marianne und der Graf waren eigentlich trocken geblieben, was ihrer gegenseitigen Aussprache entschieden zustatten gekommen war, denn solche Themata lassen sich unter Holzstößen oder leckenden Dächern nicht gut verhandeln.

„Bei solchen Gelegenheiten muß man zusammenbleiben, nicht nach allen Richtungen auseinanderrennen," brummte der Generalkonsul, seine Ärmel und seinen Rücken befühlend. „Ich war doch da, euch zu führen — ihr mußtet mir folgen! Ich habe eine Heidenangst um euch alle ausgestanden. Doktor Jensen kann es mir bezeugen!"

„Herr Generalkonsul — ich habe mich zehnmal erboten, mich nach den Damen— den Herrschaften umzusehen!" verteidigte Doktor Jensen seine scheinbare Nachlässigkeit. Er hatte sehr finster dreingesehen, als Glasgow mit Marianne erschien, der gute Doktor.

„Na, ich werde Sie doch nicht sehenden Auges auch in einen Abgrund jagen," erhitzte sich Herr Werner immer mehr mit einem Ausdruck, als lägen die anderen Vier alle darin. „Von Suchen war doch bei solchem Wetter keine Rede," setzte er ruhiger und ganz richtig hinzu, um im selben Atem jammernd fortzufahren: „Aber der Guß war vorauszusehen bei dieser Schwüle. Ich hab's mir ja gleich gedacht, daß es was geben würde, aber nein — wenn die Jugend mal losrennen will, da ist es ganz egal, ob die Vernuft abrät oder nicht. Da heißt es „heidi" und adieu."

Eine Lachsalwe, in die sogar der sichtlich beunruhigte Doktor mit einstimmte, schnitt dem alten Herrn die weitere blumenreiche Schilderung der leichtsinnigen Jugend ab.

„Allerholdester — du willst kneifen!" jubelte Dagmar, und Fritz brüllte es einfach in die helle Luft heraus: „Papa will kneifen! Papa will kneifen!"

„Na, was soll denn das wieder heißen?" fragte Herr Werner verdutzt, denn er hatte sich wirklich ganz ehrlich in den Glauben hineingearbeitet, daß er vor dem Wetter gewarnt. Bei dem Jubel seiner Jüngsten und der Heiterkeit der drei anderen fiel ihm aber plötzlich sein Anteil an dieser Partie ein, und zu seiner Ehre soll gesagt werden, daß er dabei — faktisch errötete.

„Ich habe ja blos sagen wollen, daß ich einen ordentlichen Guß prophezeit habe, als — als ich die schwarze Wand aufsteigen sah," versuchte er, sich herauszureden, aber dabei mußte er doch mitlachen, wie er es immer tat, wenn ihm solch' kleine Vergeßlichkeit passierte. „Kneifen! Was das für 'n Ausdruck ist. Wenn Mama das gehört hätte, Dax! 's ist nur gut, daß sie's nicht gehört hat, sonst täte es was setzen, Mamsell. Verstanden? Kneifen! Warum sollte ich denn kneifen? Habt ihr was Schriftliches? Na, also! Ein anderes mal seid vorsichtiger und laßt euch Versprechungen schriftlich geben."

Dabei lachte er das Dreiblatt seiner Sprossen ganz spitzbübisch an; aber während Fritzens Gesicht ganz lang geworden war, ließ Dagmar sich nicht ins Bockshorn jagen.

„Denkt ihr zwei, was ihr wollt," sagte sie, die Hand aufs Herz legend, mit schwärmerischem Blick zum Himmel, der sich übrigens wieder zu bewölken schien, „mein Glaube an das einfache, biedere Manneswort meines Vaters steht unerschüttert wie der historische rocher de bronce. Ein Fels im Meer eurer Kleinmut, meine Kinder. Und sollte ich hundert Jahre alt werden, so würde ich mit derselben lächelnden Zuversicht tagaus, tagein auf die Erfüllung eines Versprechens meines Vaters warten."

„Quatsch," zischelte Fritz wütend.

„Papa, haste gehört? Das nennt der Bengel „Quatsch". Läßte dir das gefallen?" fragte Dagmar, sich an ihrem Vater reibend.

„Ich? Geht dich doch blos an!" meinte der Generalkonsul schadenfroh. „Haltet jetzt die Schnäbel," setzte er entschieden hinzu. „Ich habe keine Lust, den ganzen Stuß noch einmal durchzukauen. Abwarten und dann Tee kochen."

Diese leichtsinnige Abwehrung bewirkte zunächst eine stürmische Umarmung des alten Herrn von seinen beiden Jüngsten, und als er sich daraus befreit, hing Marianne sich an seinen Arm und sah lächelnd zu ihm auf.

„Na, altes Mädel!" sagte Herr Werner unsicher.

„Dürfen sich blos die Kinder bedanken?" fragte sie leise.

Der Generalkonsul sah seine Älteste, seine Schöne, kritisch an — dann schien ihm etwas zu dämmern, und es wurde ihm schwül.

„Na, laß nur gut sein," brummte er. „Solche Sachen besorgt Mama. Damit habe ich nichts zu tun."

(Fortsetzung folgt.)

— (Reservisten-Entlassungen.) Da die diesjährigen Herbstmanöver des 17. Armeekorps am 17. bezw. 18. September zu Ende gehen, ist angeordnet worden, daß die Reservisten der verschiedenen Truppenteile am 19. bezw. 20. September zur Entlassung gelangen.

— (Meisterprüfung.) Nach Absolvierung des vierwöchigen Kursus für Putzmacherinnen in der Gewerbehalle zu Danzig haben die Meisterprüfung an der Handwerkskammer außer der Geschäftsinhaberin Gembarski auch noch Fräulein Schade und Fräulein Antonie Lewandowski aus Thorn bestanden.

— (Ausfallendes Rennen.) Das Rennen des westpreußischen Reitervereins am 18. August in Marienburg fällt des Hochwassers wegen aus.

— (Die Gesellschaftsfahrt der Landwirtschaftskammer) für die Provinz Westpreußen in ostpreußische Zuchtgebiete hat am 17. Juli um 10 Uhr abends in Danzig ihr Ende erreicht. Die Fahrt war vom besten Wetter begünstigt, verlief in allen Teilen vollkommen planmäßig und zur größten Befriedigung der 32 Teilnehmer aus Westpreußen, Pommern und Sachsen.

— (Der Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller) hält seine diesjährige Hauptversammlung Ende August in Danzig ab.

— (Die Unteroffizier-Vereinigung des Infanterie-Regiments Nr. 176) beging am Sonnabend im Viktoriapark ihr Sommerfest. Des regnerischen Wetters wegen mußte das Konzert, das von den Musikern des Regiments ausgeführt wurde, aus dem Garten in den neuen Saal verlegt werden, wo noch verschiedene andere Belustigungen, wie Tombola, Blumenverlosung u. a., der Unterhaltung dienten. Der angenehme Aufenthalt, den der neue Saal bietet, ersetzte einigermaßen das Verweilen im Garten, sodaß das Fest trotzdem in schönster Weise verlief.

— (Viehseuchen im Landkreise Thorn.) Die Schweineseuche unter den Schweinen des Gutsbesitzers Ziehm in Rosenberg ist erloschen.

— (Thorner Ferienstrafkammer.) In der letzten Sitzung kam in zweiter Instanz die interessante Angelegenheit des hiesigen Obsthändlers Kuß zur Verhandlung. Die Anklage wegen Übertretung der Straßenordnung richtete sich gegen den Gehilfen des Herrn Kuß, den Obsthändler Wolski, der den Handwagen bedient, während die Anklage gegen K. selbst vom Schöffengericht noch zurückgestellt wurde, bis in der anderen Sache eine Kammergerichtsentscheidung gefällt sein wird. Seit Jahren schon führt die hiesige Polizei einen Kampf gegen Kuß, weil sie in dessen Handel unter Benutzung von zwei Wagen, die gewöhnlich eine längere Zeit auf einem Platze halten, ein Verkehrshindernis sieht. Herr Kuß wiederum hält sich für berechtigt, den Handel in dieser Weise zu betreiben, da ihm die Gewerbeordnung nach §§ 42 und 59 die Ausübung seines Gewerbes im Umherziehen auf Straßen und Plätzen unter Benutzung eines Wagens gestattet. Die erste Phase des Kampfes endete mit einem völligen Siege des Herrn Kuß. Mittlerweile ist in Thorn jedoch eine neue Straßenpolizeiverordnung infraft getreten, deren § 53 lautet: „Fuhrwerke, von denen außerhalb der Marktzeiten Waren verkauft werden, dürfen im Interesse des öffentlichen Verkehrs auf der Breitestraße, Elisabethstraße, Katharinen- und Coppernikusstraße (letztere von der Heiligegeiststraße bis zum Brombergertor), sowie auf den Fahrbahnen des Altstädtischen und Neustädtischen Marktes nur solange anhalten, als dies zur Abfertigung der Ware notwendig ist. An Straßenkreuzungen dürfen sie nur in Notfällen anhalten." Der Angeklagte Wolski war nun beschuldigt, an verschiedenen Stellen der Breitestraße in drei Fällen gehalten und auf Kunden gewartet zu haben. Die Polizei stellte ihm zwei Strafmandate über 3 und 6 Mark zu; auch war er durch amtsrichterlichen Strafbefehl in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen. Gegen diese Strafen wurde gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht in Thorn hatte am 10. Juni den Angeklagten zu 9 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Haft, verurteilt. Nach der in der Strafkammersitzung vorgelesenen Urteilsbegründung des Vordergerichts wird anerkannt, daß der Angeklagte zur Ausübung seines Gewerbes im Umherziehen auf Straßen und Plätzen unter Benutzung eines Wagens an sich berechtigt ist; er ist bei Ausübung dieses Rechtes aber an die Grenzen, die ihm im Interesse des allgemeinen Verkehrs gesetzt sind, gebunden. Die in Thorn eingeführte Straßenpolizeiverordnung muß aufgrund des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 als rechtsgiltig angesehen werden. Sie verstößt auch insbesondere nicht gegen die in § 42 der Gewerbeordnung garantierte Gewerbefreiheit, da sie den Straßenhandel lediglich einschränkt, ihn aber keineswegs unterbindet. Einschränkungen sind aber im Interesse des öffentlichen Verkehrs zulässig. Hiernach habe sich der Angeklagte der Übertretung schuldig gemacht. Der an Gerichtsstelle anwesende Herr Kuß verficht nach wie vor die Ansicht, daß die Polizeiverordnung als im Widerspruch mit der Gewerbeordnung stehend, nicht rechtsgiltig sei. Das Berufungsgericht stellte sich auf den Standpunkt des Vordergerichts. Die Polizeiverordnung sei von der zuständigen Behörde genehmigt und in gesetzmäßiger Weise publiziert worden. Deren Zweckmäßigkeit nachzuprüfen, sei nicht Aufgabe des Gerichts. Bedenken und Einsprüche können ja von den Interessenten bei den zuständigen Verwaltungsbehörden geltend gemacht werden. Die Berufung des Angeklagten sei zu verwerfen.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich ferner wegen Diebstahls die Arbeiterin Josepha P. aus Thorn zu verantworten. Die Angeklagte hatte wiederholt bei der Kaufmannsfrau B. gewaschen. Als der Polizeisergeant Sellien bei der Angeklagten in einer anderen Angelegenheit Haussuchung hielt, entdeckte er auch ein Bettlaken, das Frau B. als ihr Eigentum erkannte, obwohl das Monogramm zumteil schon entfernt war. Die Angeklagte bestreitet den Diebstahl und erzählt zur Erklärung des Fundes eine höchst unglaubwürdige Geschichte. Sie habe das Dienstmädchen der Frau B. um eine leere Kiste gebeten und sie auch erhalten. Als sie zuhause die Kiste öffnete, fand sie zu ihrem Erstaunen ein Laken darin. Natürlich wollte sie es sofort wieder abgeben, wurde aber daran gehindert, da sie mit ihrem Enkelkind zum Impfen gehen mußte. Als sie wiederkehrte, war die Polizei schon da. Die Beweisaufnahme ergibt, daß sie vom Dienstmädchen eine wirklich leere Kiste erhalten hatte, auch hat sie unzweifelhaft das Laken schon längere Zeit im Gebrauch gehabt. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis. — Neckisch veranlagt scheint das Dienstmädchen Julianna P. aus Thorn zu sein, das sich wegen tätlicher Beleidigung zu verantworten hatte. Ein der Obhut der Angeklagten anvertrautes Kind besaß eine kleine Spritze. Die Angeklagte vergnügte sich nun damit, die Personen, welche die Treppe hinuntergingen, zu bespritzen. Da sie hierzu nicht die sauberste Flüssigkeit verwandte, so kam es zu schweren Sachbeschädigungen. Die erste Ladung traf einen jungen Mann, der indessen keinen Strafantrag gestellt hatte. Kurze Zeit darauf erhielt die Kaufmannsfrau L. einen feuchten Strahl, der ihr die Bluse verdarb. Einen Teil bekam auch noch ihr Dienstmädchen ab, das mehrere Stufen voraus war. Die Angeklagte gibt den Tatbestand an sich zu, behauptet aber, daß sie in den vorübergehenden Personen stets den im Hause wohnenden Offiziersburschen vermutet habe, dem gegenüber sie sich derartige Scherze erlauben konnte. Der Amtsanwalt beantragt wegen des groben Unfugs 15 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof glaubt der Angeklagten, daß sie sich in der Person geirrt, und erkennt auf 3 Mark, ev. 1 Tag Gefängnis. — Auf Diebstahl lautete die Anklage gegen die Anlegerin Veronika P. und die unverehelichte Wladsilawa P. aus Thorn. Beide Angeklagte waren in einer hiesigen Waschanstalt beschäftigt und haben sich eine Anzahl Wäschestücke angeeignet. Sie sind geständig, doch will jede von der anderen verführt worden sein. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Wilk, bittet, von der Vergünstigung der Strafgesetznovelle Gebrauch zu machen und bei der Jugend und bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten von einer Gefängnisstrafe abzusehen, die ihnen die ganze Zukunft verderben würde. Der Gerichtshof sieht sich nicht in der Lage, dem Antrage stattzugeben, da die Voraussetzungen jener Vergünstigung, große Not der Angeklagten und Geringfügigkeit der gestohlenen Gegenstände, nicht gegeben seien. Jede der Angeklagten wird zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus Russisch-Polen, 23. Juli. (Aus Rache das Haus angezündet) wurde dem Händler Lepkowitsch in Kielce. In dem brennenden Hause befanden sich außer dem Ehepaar noch deren vier Kinder, sowie ein Bruder und eine Schwester der Frau. Nur mit großer Mühe gelang es ihnen, sich zu retten. Als jedoch Lepkowitsch nochmals in das Haus zurückkehrte, um ein Kind zu retten, fanden Vater und Kind den Tod in den Flammen.

Aus dem Landkreise Thorn, 23. Juli. (Sperrung der Drewenzbrücke.) Die Brücke über die Drewenz bei Zlotterie ist für Lastfuhrwerke gesperrt. Die Brücke darf nur mit Lasten bis zu 25 Zentnern befahren werden.

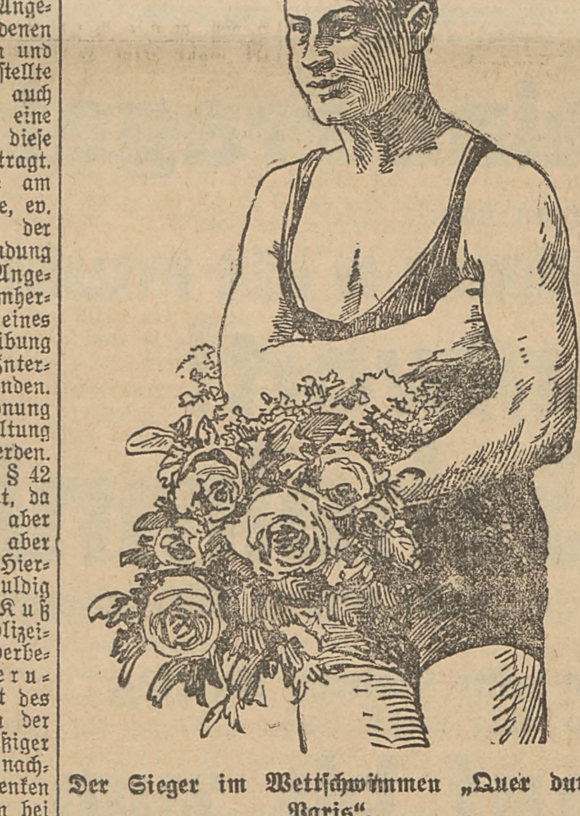
Roter Wein — rote Rosen.

Mit roten Rosen hab' ich dich geschmückt,
Wir sind allein in meinen stillen Räumen,
Du hast dein Haupt an meine Brust gedrückt,
Wir sitzen beieinander und wir träumen.

Das Glas mit rotem Wein ergreif ich nun,
Nicht ohn', daß du davon mögst nippen:
„Dein Wohl!" In deinen meine Augen ruhn,
Wie rote Rosen glühen deine Lippen.

Und wenn ich, küssend diesen roten Mund,
Ins Meer von Lieb' und Schönheit dann versinke,
Das ist, als ob von deiner Seele Grund
Ich roten Wein aus Rosenkelchen trinke.
— — — — — — — — —
Vorbei ist längst die Zeit, da wir uns gut,
Vorbei ist unser Trinken, unser Kosen;
Doch immer rollt so seltsam noch mein Blut,
Denk' ich an roten Wein und rote Rosen.

Wilhelm Beyer-Thorn-Mocker.



Der Sieger im Wettschwimmen „Quer durch Paris".

In edm alljährlich auf der Seine stattfindenden Wettschwimmen „Quer durch Paris", das über eine 7 Kilometer lange Strecke ging, siegte in diesem Jahr der Stuttgarter Hermann Veit in der glänzenden Zeit von 1 Stunde 23 Minuten. Der Deutsche nahm vom Start weg die Führung und behielt sie die ganze Strecke lang. Zweiter wurde ein Engländer. Erst den dritten Platz konnte der Franzose Reyberol belegen.

Mannigfaltiges.

(Unter Mordverdacht.) Auf einem Gute bei Stralsund wurde der Arbeiter Haillmann verhaftet, unter dem Verdacht, am 30. Juni einen Unteroffizier vom 141. Infanterie-Regiment aus Eifersucht ermordet zu haben.

(Schacht und Turm von der Erde verschlungen.) Der Holzhängeschacht der schlesischen Zinkaktiengesellschaft in Schlesiengrube ist samt dem dazu gehörigen Turm und allen anderen Schachtbauten eingestürzt und vollständig von der Erdoberfläche, wo ein 15 Quadratmeter weites Loch klafft, verschwunden. Die Nachbargebäude sind gefährdet. Verunglückt ist niemand.

(Ein Feuerzeug verschluckt.) In Neukölln wurde der 16 Jahre alte Fürsorgezögling Anton Finger festgenommen. Als der Beamte den Burschen ergriff, steckte dieser plötzlich einen Gegenstand in den Mund und würgte ihn hinunter. Morgens erkrankte der Arrestant dann plötzlich in der Zelle des Neuköllner Polizeipräsidiums und gab an, daß er bei seiner Festnahme ein Taschenfeuerzeug verschluckt habe. Das Feuerzeug soll ihm jetzt auf operativem Wege entfernt werden.

(Zuzug für die Fremdenlegion?) „Petit Parisien" weiß zu melden, daß am letzten Sonntag in Nancy zwölf Fahnenflüchtige verschiedener deutscher Regimenter eingetroffen sein, die in der Fremdenlegion eingereiht zu werden wünschen. An amtlicher Stelle ist von dieser angeblichen Massenfahnenflucht nicht das mindeste bekannt.

(Bei dem Fabrikbrand in Binghampton), Newyork, sind 50 bis 60 Personen ums Leben gekommen. Zahlreiche Arbeiterinnen werden vermißt, zwölf sind lebensgefährlich verletzt. Der Brand soll durch eine in die Abfälle geworfene Zigarette entstanden sein.

(Eine Höllenmaschine zugesandt erhalten) hat angeblich der bekannte amerikanische Philanthrop Carnegie. Die Polizei versuchte die Maschine zur Entladung zu bringen. Da dies nicht gelang, wurde sie auf einem Schleppdampfer aufs Meer gefahren und in die Tiefe versenkt. Die Urheber des Anschlages sind unbekannt.

(Ein kaiserliches Geschenk für Emden.) Der Kaiser hat der Stadt Emden ein Geschenk gemacht, das mit der Geschichte Emdens in Zusammenhang steht. Es handelt sich um zwei alte Geschützrohre aus der Zeit des Großen Kurfürsten, die an der westafrikanischen Küste an der Stätte der Feste Groß Friedrichsburg gefunden worden sind, die der Kurfürst im Jahre 1863 als erste deutsche überseeische Niederlassung begründete. Die kolonialen Bestrebungen des Großen Kurfürsten stehen insofern mit der Stadt Emden in Verbindung, als Emden vom Großen Kurfürsten zum Ausgangspunkt seiner kolonialen Aktion genommen wurde. Die Stadt Emden wird den beiden Kanonenrohren, die das respektable Gewicht von mehr als 2000 Kilogramm haben, einen Ehrenplatz anweisen, indem sie sie vor dem alten Rathause der Stadt aufstellen wird.

(Juwelendiebstahl eines Hochstaplers.) Im Hotel Quisisana in Wiesbaden hat ein etwa 40jähriger, elegant auftretender Herr, der sich Louis Doven nannte, einer Engländerin, die er am Tage vorher kennen lernte, bei einem Besuch, während die Dame das Zimmer einen Augenblick verließ, aus einer verschlossenen Handtasche Schmucksachen im Werte von 40 000 Mark gestohlen. Der Dieb, der gut englisch und französisch sprach, gab sich als Mitarbeiter des „Figaro" aus.

(Zu dem Grubenunglück auf dem Schacht Carolus Magnus) bei Geilenkirchen wird noch mitgeteilt: Das Unglück ereignete sich dadurch, daß sich sieben bis acht Ringe des provisorischen Schachtausbaues loslösten, wodurch Gesteinmassen hinabfielen. Die Ursache des Nachgebens der Ringe ist bergtechnisch noch nicht einwandfrei festgestellt. Die Verunglückten liegen in etwa 70 Meter Tiefe, 9 Meter hoch überschüttet. Die Bergungsarbeiten, die schwierig sind, sind im Gange.

(Beim Naschen erschossen.) Auf tragische Weise ist der 15jährige Lehrling Hieber in Ludwigsburg ums Leben gekommen. Der junge Mann kletterte in die Backstube einer Konditorei, um zu naschen. Der Einbruch wurde von dem Konditor bemerkt, und als Hieber auf mehrere Anrufe keine Antwort gab, feuerte der Konditor in die dunkle Backstube einen Revolverschuß ab. Man fand den Lehrling kurz darauf ins Herz getroffen tot auf.

(Kein Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Karl Hau.) Die von einigen Seiten in der Presse lanzierten Mitteilungen über ein Wiederaufnahmeverfahren zugunsten des amerikanischen Rechtsanwalts Karl Hau, der wegen Ermordung seiner Schwiegermutter, der Frau Senator Molitor, im Juli 1907 zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war, entsprechen, wie die Verteidiger Dr. Hau's, Rechtsanwalt Dr. Dietz, mitteilt, nicht den Tatsachen. Es sind in letzter Zeit keinerlei Schritte auf Erzielung eines Wiederaufnahmeverfahrens unternommen worden.

(Beim Absturz mit einem Fallschirm verunglückt.) In Schreiberwalde bei Brünn sprang der Weber Mazruch von einem 35 Meter hohen Gerüst aus mit einem selbstkonstruierten Fallschirm in die Tiefe. Da der Fallschirm sich nicht rechtzeitig öffnete, schlug der Waghalsige mit großer Heftigkeit auf dem Boden auf und brach sich beide Beine.

(Der neueste Tanz.) Noch tobt der Meinungenstreit über die Salonfähigkeit des Tango; und schon ersteht diesem von den Parisern der Welt vorgeführten Modetanze ein gefährlicher Rivale. Er kommt aus Amerika, aber er rühmt sich bereits einer sehr hohen gesellschaftlichen Protektion: die Herzogin von Manchester hat ihn in London eingeführt und alle vornehmen Salons der britischen Aristokratie öffnen ihm ihre Pforten. Es ist der „Fish Walk", der Fischgang, und nachdem ihn die Herzogin von Manchester bei ihren letzten thesdansants mit — wie Augenzeugen versichern — vollendeter Anmut vorführte, ist er das tänzerische Ideal der vornehmen Jugend geworden und überall übt man sich, die schwierigen und etwas halsbrecherischen Schritte des Fischganges zu meistern. Der Entdecker und Erfinder dieser neuen Sensation der europäischen Ballsäle, Mr. Uriel Davis, hat die Einzelheiten des Fischganges verraten. „Um den „Fischgang" wirklich gut und richtig zu tanzen, ist es am besten, zunächst eine Übung fleißig zu wiederholen: man hüpft eine Treppe hinauf. Diesen hüpfenden Schritt übertrage man dann auf das Parkett des Ballsaales. Acht dieser Schritte vorwärts, acht Schritte zurück: und dann folgen seitwärts vier Gleitschritte, wie man sie vom „Onestep" her kennt, nur werden sie beim Fischgang doppelt so schnell ausgeführt als beim Onestep. Dann folgen wieder die acht Hüpfschritte". Und aufmunternd fügte der glückliche Erfinder dieses erfolgreichen neuen Tanzes hinzu: „Der „Fischgang" ist übrigens ein vorzügliches Mittel zur Verringerung des eigenen Gewichts."

(Tüllschleifen und Tüllhüte — eine empfehlenswerte Mode.) Schleifen aus ganz feinem, schwarzem oder „lutherbraunem" Tüll sind, so schreibt die „N. G. C.", gegenwärtig auf den Hüten eleganter Frauen die große Mode. Ihre Schlupfen sind ziemlich groß und an einer Kante mit dünnstem Spitzendraht, der kaum zu sehen sein darf, gestützt. Entweder trägt man die großen Schleifen auf gleichfarbigen Strohhüten, deren Außenkrempen ebenfalls mit Tüll bezogen sind, oder der ganze Hut wird aus Tüll hergestellt. Auch die Deckel der neuerdings wieder sehr beliebten Sammethüte werden, um diesen ein recht leichtes, sommerliches Aussehen zu verleihen, vollständig aus Tüll gearbeitet, sodaß man das Haar hervorschimmern sieht. Diese Mode ist nicht nur sehr hübsch, sie ist auch aus hygienischen Gründen sehr empfehlenswert, da nichts dem Kopfhaar schädlicher ist als ein enger, schwerer und undurchlässiger Hut.

nge.

Bromberg, 23. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. bunt und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 168 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 166 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 160 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 23. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 23. Juli. Rüböl stetig, verzollt 67½. Wetter: teilweise bewölkt.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 24. Juli 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,4	NO	wolkenl.	17	2,4	vorm. Nied.
Hamburg	762,9	NO	wolkenl.	16	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	762,8	NO	heiter	16	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	762,5	NNO	bedeckt	17	—	vorw. heiter
Memel	762,5	ONO	heiter	19	—	meist bewölkt
Hannover	761,8	N	wolkig	14	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	761,2	O	wolkig	17	0,4	zieml. heiter
Dresden	760,2	S	bedeckt	14	0,4	zieml. heiter
Breslau	759,4	O	halb bed.	18	—	meist bewölkt
Bromberg	761,6	NO	heiter	18	—	meist bewölkt
Metz	759,2	NO	bedeckt	12	20,4	anhalt. Nied.
Frankfurt, M.	759,8	NO	wolkig	13	6,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	758,6	NO	bedeckt	12	44,4	anhalt. Nied.
München	758,7	SW	bedeckt	11	6,4	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Blissingen	763,5	NO	heiter	16	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	764,2	—	Gewitter	16	—	Gewitter
Stockholm	765,1	WNW	halb bed.	18	0,4	vorw. heiter
Haparanda	766,1	NW	halb bed.	14	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	763,0	WSW	Gewitter	20	—	nachm. Nied.
Warschau	760,4	NNO	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Wien	757,0	OSO	Regen	12	31,4	zieml. heiter
Rom	752,8	N	wolkig	17	2,4	zieml. heiter
Hermannstadt	755,9	SO	halb bed.	18	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	759,7	OSO	heiter	15	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 25. Juli: meist heiter, warm, trocken.

25. Juli: Sonnenaufgang 4.10 Uhr.
Sonnenuntergang 8.02 Uhr.
Mondaufgang 10.18 Uhr.
Monduntergang 12.57 Uhr.

Aufgebot.

Der Droschkenbesitzer Josef Przybylsky in Thorn hat das Aufgebot des auf seinen Namen ausgestellten, angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuches der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 51685, Bestand Ende 1912 238,03 Mark, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

29. November 1913,
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Thorn den 21. Juli 1913.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Frau **Martha Lamprecht**, geb. **Schidrowski**, aus Thorn hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuches der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 54107 über 60,42 Mk., ausgestellt auf **Martha Lamprecht**, Piask, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

29. November 1913,
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 21. Juli 1913.
Königliches Amtsgericht.

Große
Auktion.

Freitag den 25. und Dienstag den 29.
kommen große Posten
Strickwolle, Zephyrwolle, Rockwolle, Chemisetts, Kragen, Schlipse u. v. m.
zur Versteigerung
Baderstraße 28,
im von Zeuner'schen Hause, Hof.

SARRASANI

Telephon 1000.

vor dem Leibitscher Tor.

Donnerstag den 24. Juli, 7½ Uhr:

NOVITÄTEN

U. A.:
Sarrasani's sibirische Tiger.

Sonnabend und Sonntag, 3 und 7½ Uhr:

Je
2 Vorstellungen 2

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Nachmittags ein vollkommen komplettes Abendprogramm.

Sonntag, Vorm. 11—12 Uhr: **Tierschau.** Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Vorverkauf: ohne Aufschlag. An der Tageskasse ab 10 Uhr morgens ununterbrochen. Bei **Robert Mielke**, Coppernikusstr. 24.

Konkurswaren-Ausverkauf!

Das zur **Karl Schall**'schen **Konkursmasse**, Thorn, Culmerstraße 17, gehörige Warenlager, bestehend aus
Salons, Speise-, Herren-, Schlafzimmern, kompletten Küchen, sowie allen Arten einzelner Möbelstücke, Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen **rc.** **in reicher Auswahl, wird**
zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Reparaturen, Polsterarbeiten werden nach wie vor **gut, billig** und **schnell** ausgeführt.

A. C. Meisner, Konkursverwalter.

Kaffeepreis-Ermässigung.

Matthes Thum-Kaffee,

der reine veredelte Bohnenkaffee, ist vom heutigen Tage in sämtlichen Preislagen

pro Pfund 10 Pfennig billiger,
also 1.30, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 pro Pfund.

In Geschmack und Aroma von bekannter Güte.

Carl Matthes,
Seglerstrasse 26. —|— Seglerstrasse 26.
Kaffee-Gross-Rösterei.

Für meinen
Dreschsatz
nehme ich **Aufträge** zu billigsten Preisen entgegen.
Hugo Nachemstein, Thorn.
Telephon 503.

Lagerkeller
Gerechtestr. 8/10, 4 große, helle, trockene Räume mit Eingang von der Straße sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

3-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 13 zu verm. Preis 420 Mk. Mellienstr. 95. Zu erfragen im Laden.

Schulstraße 25:
Pferdeställe nebst Burschengelaß
zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechtestraße 25.



Eine allgemeine Frage!

Alle Leute fragen uns:
Warum können Sie Ihre Schuhwaren so billig verkaufen?

Unsere Antwort!
Es ist kein Geheimnis!

Reklame-Verkauf
bis zum 4. August 1913.
Jeder Käufer erhält beim Einkauf von Mk. 6,50 an ein reizendes Geschenk.

Wir haben infolge der grossen Posten, die wir gebrauchen, **sehr billige Einkaufspreise.**
Wir haben in Thorn nur **sehr kleine Unkosten.**
Wir haben auch bei den besten Fabrikaten nur **einen sehr kleinen Nutzen.**
Deshalb können wir so billig verkaufen!

Unser Reklame-Verkauf bis zum 4. August
soll unsere Schuhwaren in den weitesten Kreisen bekannt machen.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 6.50 Mk. an ein reizendes Geschenk.

Ausnahme-Angebot aus unseren Gelegenheitskäufen:

Schwarze Damen-Stiefel	von	**4.50** Mk. an
Schwarze Damen-Halbschuhe	von	**4.25** Mk. an
Reizende Baby-Schuhe	von	**0.85** Mk. an
Leinen-Schuhe, grau, weiss, beige	von	**3.25** Mk. an
Chevreau, beige, Knopf	nur	**7.50** Mark.
Damen-Chevreau-Schnürstiefel	mit Lackkappe, G.-W., nur	**8.90** Mark.

Herren-Stiefel, Lackkappe		**5.50** Mk.
Knaben-Stiefel, extrakräftig		**4.50** Mk.
Mädchen-Stiefel		**3.50** Mk.
Haus-Schuhe für Damen		**2.25** Mk.
Besonders — billig — braune **Damen-Schnürstiefel,**	moderne Fassons, nur	**5.75** Mk.
Herren-Chevreau-Agr.-Stiefel,	Goodyear-Welt, nur	**10.50** Mk.

Achten Sie auf unsere Firma.

SCHUH-ZENTRALE, Breitestr. 25.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Geheimrat Witting über unsere Steuerpolitik.

Geheimrat Witting kommt in seinem Artikel im „Tag“ noch zu folgenden Darlegungen:

„Die Geschichte ist über den grundsätzlichen Freihandel, über die liberale Macht-, Wehr- und Kolonialpolitik längst zur Tagesordnung übergegangen. Jetzt ist der Liberalismus wieder drauf und dran, einen vielleicht **noch verhängnisvolleren Fehler** zu begehen, als dereinst 1879. Direkte Reichssteuern, Besitz-, Vermögen-, Einkommensteuern sind das Feldgeschrei geworden. Und da im modernen Deutschland die Hysterie ein wichtiger politischer Faktor wurde, so haben auch bei der Forderung direkter Reichssteuern sich alsbald die üblichen Formen der **Massenpsychose und -hypnose** gezeigt. Es ist seltsam — **der deutsche Liberalismus ist hartnäckig auf der falschen Seite;** bekämpft, oft nur par dépit, aus Unmut gegen andere Parteien nützliche Dinge, die er dann hinterher nicht nur duldet, sondern pflegt. Niemand wird sich wundern, wenn der Liberalismus für die Freiheit des Individuums, für die Trennung von Kirche und Staat, für Reform des Wahlrechts, für parlamentarische Herrschaft eintritt. Was aber der Liberalismus an sich mit Freihandel und Schutzzoll, mit direkten oder indirekten Steuern zu tun hat, das verstehe, wer kann. **Eine Steuer ist weder liberal noch konservativ;** die demokratischen Republiken Frankreich und Amerika haben bekanntlich **so gut wie gar keine direkten Steuern.** Das deutsche Reich übt, wenn man die Reichslande und die Kolonien beiseite läßt, keine territoriale Hoheit aus; man muß im heutigen Deutschland diese Abc-Weisheit immer wiederholen. Was staatliche Gemeinwirtschaft an Kulturgütern bietet, das wird dem Deutschen im wesentlichen durch den Einzelstaat übermittelt. Der Liberalismus, der sich ja mit Fug und Recht als den besonderen Förderer der Kulturträger betrachtet, müßte mit eiferndem Nachdruck darauf bedacht sein, die Finanzkraft dieses einzelnen Bundesstaates zu schonen und zu pflegen. Wer für Schule und Unterricht, wer für Kunst, Wissenschaft und allgemeine Wohlfahrt immer größere Leistungen fordert, der sollte mit flammendem Schwerte vor der Steuerkraft des Einzelstaates stehen. Unter dem Staat haben sich dann weitere gemeinschaftliche Formen gebildet: Provinz, Kreis, Gemeinde, wozu noch die landeskirchlichen Organe treten. Und in allen diesen Gebilden werden, in Preußen wenigstens, die Lasten beinahe ausschließlich von den Besitzenden aufgebracht. Es ist eine dreiste Unwahrheit, wenn lärmende Rowdys behaupten, „das arbeitende Volk“ bezahle die Beamten, und von ihrem Geld und ihren Arbeitergroschen nähre sich der staatliche Funktionär. Das Gegenteil ist wahr. **In keinem Lande der Erde hat der Besitzlose so wenig steuerliche Lasten wie bei uns,** in keinem auch nur annähernd gleiche politische Rechte. Das Reich hat den Schutz gegen äußere Feinde zu tragen, und an diesen Lasten nimmt, durch Zölle und Verbrauchsabgaben, auch der Unbemittelte teil. Auch hier trägt er nicht annähernd soviel wie anderwärts; der französische Proletarier bezahlt 46 Mark jährlich an indirekten Steuern, der deutsche 18 Mark. Was er an Zöllen für notwendige Lebensmittel, Brot und Fleisch, bezahlt, das wird ihm dreifach und mehr ersetzt durch die Leistungen an Wohlfahrt, die er von der Gemeinde, Kreis, Provinz, Staat, ausschließlich aus den Taschen der Besitzenden, genießt. Hierzu kommen die mehr als 10 Milliarden Mark, die von 1885 bis jetzt an die arbeitende Bevölkerung aus Versicherungsbeiträgen bezahlt sind. Die Last der direkten Steuern ist denn auch in Preußen bereits eine **gefährliche** Sache; 70 Prozent der gesamten direkten Steuern werden bei uns von fünf Prozent der Bevölkerung getragen, und wenn man an die enormen Kommunalsteuern denkt, die gerade in den ärmeren Gegenden unseres Vaterlandes den Bürger belasten, so kommt man zu horrenden Zahlen. Es ist nichts seltenes, daß der mit Grundbesitz Gesegnete über 30 Prozent, zuweilen bis 40 Prozent seines Einkommens in direkten Steuern an Staat, Gemeinde und Kirche bezahlt. Ebenso ungeheuerlich sind die Industriellen, namentlich im Westen, belastet. Ist es angesichts dieser Zustände eine Übertreibung, wenn man von einem Abgrund spricht, dem wir zutreiben? Es war bei dieser, durch keine Redekunst zu erschütternden, Sachlage geradezu ein Verhängnis, daß in den Finanznöten des Reiches mit unbekümmerter Miene immer wieder auf die direkten Steuern hingewiesen wurde, und das vorzugsweise von Männern, die weder im Staat, noch in der Provinz, weder im Kreise, noch in der Gemeinde leitend und unter eigener Verantwortung tätig waren.“

Besonderes Interesse dürften noch folgende Ausführungen des liberalen Finanzmannes erregen:

„Tatsächlich brauchen die Einzelstaaten und die Gemeinden **jeden Pfennig** aus den direkten Steuern für ihre eigenen Bedürfnisse, und daß diese Bedürfnisse nicht kleiner, sondern einstweilen immer größer werden, darüber braucht man wohl kein Wort zu verlieren Deshalb muß jeder Zoll breit auf dem Gebiete der direkten Steuern mit Hartnäckigkeit verteidigt werden, und wiederholt betone ich, daß mir der bundesstaatliche, insbesondere der preußische, Finanzminister unfaßlich bleibt, der sich auch nur einen Pfennig direkter Steuern zum Nachteil seiner Einnahmen extorquieren läßt. Miquel und Rheinbaben hätten das nie geduldet, und es bleibt bedauerlich, daß der ehemalige Oberbürgermeister, der jetzt Preußens Finanzen zu betreuen hat, diese abschüssige Bahn mit zu betreten unternimmt. Weit befremdlicher aber noch ist es, daß der Reichskanzler, der doch auch **preußischer Ministerpräsident** ist, der in Preußen Landrat, Regierungspräsident, Oberpräsident und Minister des Innern war, ohne Schwertstreich das Kernwerk der Festung preisgibt. Man kann ein großes Reich nicht regieren ohne ein festes Finanzprogramm, und man steuert — ich wiederhole es — dem Abgrunde zu, wenn man bei den Finanzen mit den bewährten Traditionen borussischer Staatskunst bricht. Ich habe es für eine Pflicht der Parteidisziplin erachtet, zu schweigen, solange sub judice lis erat; jetzt weiter still zu sein, wäre Mangel an Mut.“

Die deutsche Turnerschaft und das „Berliner Tageblatt“.

Über das 12. deutsche Turnfest in Leipzig hatte das „Berl. Tagebl.“ einen Artikel veröffentlicht, der von völlig ungerechtfertigten Schmähungen gegen die Teilnehmer und gegen die deutsche Turnerschaft insgesamt geradezu strotzte. Der Verfasser glaubte, in Leipzig fremde Atmosphäre zu atmen, „gemischt aus dem Duft ferner Provinzen und sommersgetragener Baumwollhemden“. „Schwärme robuster Männer, in blauen und grauen Joppen, Eichzweiglein am Hut, schoben sich durch die Straßen, drängelten sich in Cafés und Restaurants, scharten sich auf Plätzen um mitgebrachte Fahnen, brachen mit Heilrufen und lebhaften Gebärden in die Häuser der arbeitsamen Bevölkerung“. So und ähnlich schilderte der „Empfindsame“ aus Leipzig seine Gefühle und dachte lachend mit seinen Freunden, „diese halb unbeholfenen, halb frechlustigen, kragenlosen, ungebügelten Gesellen beobachtend, — dieses Turnfest, welches man als größtes Fest der Welt angekündigt hat, ist mit einer spaßhaften Glosse abzumachen.“

Auf diese hahnebüchene Flegelei hat der Ausschuß der deutschen Turnerschaft an die Leitung des „Berliner Tagebl.“ folgendes Schreiben gerichtet: „Das „Berl. Tagebl.“ hat in Nr. 354 unter der Aufschrift „Das Fest der Hunderttausend“ und unter der Chiffre „K. P., Leipzig“ über das in großartigster und erhebend vaterländischer Weise verlaufene, von einer riesigen treuen Arbeit getragene 12. deutsche Turnfest einen geradezu schamlosen Artikel aus der Feder eines gänzlich verständnislosen und treu vaterländischer Gesinnung baren Menschen gebracht, der in allen Kreisen die tiefste Entrüstung hervorgerufen hat. — Wenn die Leitung des „Berliner Tageblatts“ fernerhin Anspruch auf Raum im Kreise vaterländisch gesinnter und deutsches Streben und deutsche Arbeit achtender und fördernder Blätter machen will, so hat sie die Pflicht, jenen schamlosen Berichterstatter in öffentlicher Erklärung von sich abzuschütteln! Wir fordern und erwarten, daß sie es tun wird.“

Diese Ohrfeige hat gesessen und verlegen veröffentlichte das „Berliner Tageblatt“ sofort folgende Erklärung: „Infolge eines technischen Versehens wurde in der Abendausgabe des 15. Juli eine Korrespondenz über das Leipziger Turnfest in einer Form veröffentlicht, in der die Korrekturen und Streichungen der Redaktion nicht berücksichtigt waren. Auf diese Weise wurden die Gefühle der Turnerschaft und aller derjenigen, die zu dem ausgezeichneten Gelingen des Festes beigetragen hatten, verletzt. Wir nehmen keinen Anstand, festzustellen, daß unsere Anschauungen über die Bedeutung dieses Festes sich keineswegs mit denen jener Korrespondenz decken und daß wir den berechtigten Ansprüchen der Turnerschaft auf rückhaltlose Anerkennung gern Rechnung getragen hätten.“

Im Widerspruch zu dieser gedruckten Erklärung steht das Schreiben, das die Redaktion des „Berliner Tageblatts“ an die deutsche Turnerschaft gerichtet hat und in welchem es u. a. heißt: „Sie haben vollkommen Recht. Der Artikel über das Leipziger Turnfest ist von unserem dortigen Korrespondenten. (In der „B.-T.“-Erklärung war es „eine Korrespondenz!“), einem begabten, aber noch etwas jugendlichen (indes bereits schon sehr blasierten. D. Schriftl.) Herrn geschrieben worden und leider ohne genügende Prüfung in Druck gegangen, da die hierzu verpflichteten Herren durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz gerade an diesem Tage stark belastet waren und dem Korrespondenten volles Vertrauen schenkten. Erst als der Artikel im Druck erschienen war, erkannte man seine Bedenklichkeit.“

Entweder stimmt der Brief an die deutsche Turnerschaft nicht, oder die Erklärung im „Berliner Tageblatt“ ist als eine recht merkwürdige Kneiferei entlarvt, die besonders dadurch ihre Würze erhält, daß man die Schuld der Redaktion dem Personal der Setzerei in die Schuhe zu schieben versucht hat. Die deutschen Turner aber werden hoffentlich ihre Konsequenz aus diesem Vorgang zu ziehen wissen.

Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ mitteilen, heißt der von ihm selber so bezeichnete „begabte junge Mann“ des „Berliner Tageblattes“, Pinkus.

Deutscher Friseur- und Perückenmachertag.

Halle a. S., 23. Juli.

In den fortgesetzten Verhandlungen des Bundestages deutscher Friseure und Perückenmacher mahnte Friedrichs-Berlin unter Bezugnahme auf die Zwistigkeiten zwischen dem Bund der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen und dem Bund der Perückenmacher, Damen- und Theaterfriseure zu einer Verständigung und schlug als besten Ausweg, der beide Teile befriedigen könnte, die Bezeichnung „Bund der Friseure“ vor. — Leopold-Berlin erstattete Bericht über eine Audienz der Vorstandsmitglieder im preußischen Handelsministerium und gab bekannt, daß in der Frage der Lehrlingsprüfungen seitens des Ministeriums möglichstes Entgegenkommen zugesichert worden sei. Der Referent gab hierbei dem Wunsche Ausdruck, daß in Zukunft vor jedem Erlaß von Vorschriften die beteiligten Kreise angehört werden möchten. — Eine ausgedehnte Diskussion entspann sich über die Frage der „Ausbildung der Friseusen und deren rechtliche Stellung“, wozu nicht weniger als zehn Anträge vorlagen. — Nach einer teilweise sehr lebhaften Aussprache einigte sich die Versammlung auf folgende Resolution: „Der Bundestag deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen beauftragt den Bundesvorstand, bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die Ausbildungszeit weiblicher Lehrlinge im Beruf in sämtlichen Handwerks- und Gewerbekammerbezirken einheitlich auf drei Jahre festgesetzt wird. Der Bundestag spricht sich im übrigen gegen den vom preußischen Herrn Minister für Handel und Gewerbe eingenommenen Standpunkt aus, insoweit als darin gesagt wird, daß diejenigen Frauen und Mädchen, welche einen Beruf zum Hausgebrauch erlernen, nicht unter die gesetzlichen Bestimmungen (Befugnis der Lehrlingsanleitung 2c.) gestellt sein sollen und sich zu diesem Zwecke insbesondere mit den deutschen Handwerks- und Gewerbekammern in Verbindung zu setzen. Die Verfügung dient nur dazu, die ordnungsmäßige Lehrzeit in den meisten Fällen hintertreiben und somit die Gewerbeordnung zu hintergehen. Es sollen deshalb alle geeigneten Schritte getan werden, um diese Verfügung wieder aufzuheben.“ — Weiterhin wurde in eingehender Weise die Gründung einer Altersversorgung bezw. eines Erholungsheims für bedürftige Kollegen besprochen. — Nachdem sich die Mehrzahl der Anwesenden gegen ein Erholungsheim, aber für eine Altersversorgung ausgesprochen hatten, wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, welche die Frage weiter im Auge behalten soll. — An eine Reihe von Mitgliedern, welche teils seit Jahren dem Bunde als Mitglieder angehören, teils an der mit der Tagung verbundenen Ausstellung in hervorragender Weise beteiligt sind, wurden Medaillen und Diplome verteilt. — Die Versammlung stimmte schließlich der Einrichtung eines Bundesbureaus in Berlin zu. — Der sächsische Landesverband ließ durch seinen Vertreter beantragen, daß ihm die Erweiterung durch den sächsisch-erzgebirgischen Bezirksverband und durch den Leipziger Bezirksverband ermöglicht werde, widrigenfalls der sächsische Landesverband aus dem Bunde ausscheiden werde. — Die Versammlung sprach ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß durch derartige Anträge die so notwendige Einigkeit im Bunde gefährdet werde und beschloß mit überwiegender Majorität über diesen Antrag zur Tagesordnung

Dalmatienfahrt bis Lesina.

Von Max Gattermann.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die ob ihrer großartigen Hochgebirgsszenerien berühmte neue Tauernbahn kürzt in Verbindung mit der schon früher in Betrieb gesetzten Karawanken- und Wocheinerbahn die Linie München-Triest auf dem Hin- und Rückwege um 502 Kilometer, und man erreicht heute die adriatische Küste von Salzburg in 9 Stunden.

Folge mir, lieber Leser, und ich erkühne mich, den Cicerone zu spielen, und führ dich noch schneller als die Tauernbahn hinab nach dem sonnigen Süden, wo ein großer Kehrbesen, die „Bora“, stets den Himmel rein fegt von neidisch sonnenverhüllenden Wolken, wo die Adria dich so freundlich anlacht, bis du selbst so fröhlich bist wie ihre Kinder, die leise tänzelnden Wellen, und wo die Fässer feurigen Wein speien, dir Eisen ins Blut zu rieseln, das gerade die Dalmatinerweine so reichlich enthalten wie kaum eine zweite Marke.

Laß all das willig auf dich wirken: Sonnenglanz, Himmel und Meeresblau, dazu Land und Leute, und das Gedenken an Dalmatien wird dir sicherlich aus der Fülle übriger Erinnerungen so hoch hinausragen wie über der Adria der himmelstrebende Karst.

Hinter uns liegen schon die Schneefelder der Tauern, an denen in kühnen Viadukten und durch lange Tunnels innerhalb weniger Stunden das Dampfrößlein hinaufklomm. Die Sonne, die uns einsteigen sah, als sie gerade neugierig über die Wipfel des Ebersberger Forstes nach München hineinlugte, will auf der Fahrt durch das Berggewirre der Karawanken sich hinter den wilden Felsgipfeln zur Ruhe verstecken, und weil sie eben guter Laune, winkt sie uns heute auf unserem Flug nach dem Süden noch einen ganz besonderen Scheidegruß zu in Gestalt eines prächtigen Alpenglühens. Es ist ein erhabenes Schauspiel, ein Drama für Götter, fast zu viel für ein fühlendes Menschenherz, dem heiliger Schauer durch die Seele strömt, wenn es diesen letzten Kampf miterlebt, den die Nachtschatten, die düsteren Todesengel, mit den rosenroten Tinten führen hoch droben um die einsamen Höhen, um die Zinken und Zacken himmelragender Gipfel. Dieses letzte, zitternde Aufleuchten der schneeigen Häupter im Abendrot dünkt uns wie der fibrierende Atemzug, wie das letzte Aufseufzen der müde gewordenen Hemisphäre, die zur Ruhe will. Bald kriechen die schwarzen Schatten von den Karawankengipfeln herab in die zerrissenen Täler. Es ist Nacht. Schwer pfaucht uns aus der Ferne ein Dampfroß entgegen. Rot glühen seine Nüstern. Sein Atem ist heiß, daß weithin die Funken sprühen, und polternd stampft es die Schienen. Österreichische Dampfrößlein müssen gute Lungen haben, denn die Wege sind steil und die Lasten schwer, die sie heraufziehen müssen von der Adria.

Aber Knittelfeld in der grünen Steiermark hat ein gut Gestüt und liefert vorzügliche Zieher und Renner. (Weltbekannter Lokomotivbau zu Knittelfeld in Steiermark.) In Salzburg darf es rasten und dann eilt ein deutsches Dampfroß weiter zur Nordsee. Von der Adria zur Nordsee in 27 Stunden durch einen einzigen Guß deutscher Gaue. So manchen, der südwärts zieht, mag bei diesem Gedanken ein erhebendes Gefühl überkommen für Deutschland und unsere deutschen Brüder in Österreich. Nur ein ganz schmaler Streifen welschen Landes trennt das Deutschtum, das sich namentlich in den letzten paar Jahrzehnten gewaltig ausdehnte, noch vom Mittelmeer. Die deutsche Rieseneiche, die droben im rauhen Boden an den Nordküsten ihre Wurzeln schlägt, wiegt ihren Wipfel im Sonnglanz des Südens und beginnt ihre Krone immer mächtiger widerzuspiegeln in der Adria. Die germanischen Stämme haben, als ihre urwüchsige Kraft das morsche Römerreich in Trümmer schlug, schon einmal das Blut des Südens aufgefrischt. Heute vollzieht sich Ähnliches im Vorangehen des Deutschtums, das an der österreichischen Küste in Handel, Industrie und Verkehr immer energischer den Ton angibt. Aus dem Sprachgewirr an der dalmatischen Küste beginnt immer hörbarer der deutsche Klang durchzuklingen, und heute schon braucht man bis nach Albanien hinab das heimische Idiom kaum mehr zu entbehren; ist es doch bezeichnend, daß man vor nicht langer Zeit bei einer Tagung der nicht deutschsprachlichen Elemente Österreichs gegen das Deutschtum die Verhandlungen zum Schluß mangels Verständnisses — deutsch führen mußte.

Ein Schlagen und Knattern schreckt die Reisenden plötzlich aus dem Halbschlaf. Der Zug braust durch die wilden Felstobel der Wochein hinab nach dem Meere. Ferne schimmert aus der Niederung um den Golf von Grado eine Zahl Lichter herauf. Matt, kaum die nachttauige Luft durchdringend, bringen sie uns schwache Kunde und weisen den Weg nach einer versunkenen Stadt. Über dem Golf liegt Aquileja. Einst eine der ersten Grenzfesten gegen Nordosten und die viertgrößte Stadt des römischen Reiches, hat sich Aquileja kaum mehr zu einem ganz kleinen Städtchen erhoben, seit es die Hunnen unter Attila (452) dem Erdboden gleich gemacht. Dort draußen kreuzen sich die berühmten alten Heerstraßen von und nach Rätien, Noricum, Pannonien, Istrien und Dalmatien. Zahllose Schlachten wurden in diesen Niederungen geschlagen, denn dort lag der Schlüssel zu Italien. Das ganze Gelände um Aquileja ist wie ein weites Grab, und gräbt man dort seit Jahrhunderten in ergiebigster Weise nach Altertümern, die in Menge in dem großartig angelegten archäologischen Staatsmuseum zu Aquileja aufgestapelt sind. Bei Aquileja liegt eine jener Schwellen, durch die sich zurzeit der Völkerwanderung die Scharen der Barbaren über das alte Kulturland Italien ergossen. Noch ein Weilchen und von den Höhen bei Opcina aus eröffnet sich, kurz bevor der Zug im Triester Bahnhof einläuft, noch ein feenhafter Blick auf das aus der Tiefe herauffflutende Lichtermeer von Triest und die in majestätischer Ruhe und Größe hingebreitete See, in der die Sterne funkeln. Wir sind in wenigen Minuten das Gefälle hinab und für heute am Ziel. Das Deutschtum zu stärken trage ich auch mein Quentchen bei und gehe, mich dieser nationalen Pflicht zu entledigen, in ein deutsches Haus, den schwarzen Adler.

Triest ist seit der Eröffnung des Suezkanales, der Gründung des österreichischen Lloyd und jüngstens namentlich auch durch die neue Tauernbahnverbindung mit Reichsdeutschland in mächtigem Aufschwung begriffen. Das Hinaufschnellen der Bevölkerungsziffer von 33 000 vom Jahre 1809 auf 210 000 von heute spricht wohl deutlich genug für die merkantile Bedeutung von Triest, das auf dem besten Wege ist, das Hamburg des Mittelmeeres zu werden. Andern Tags früh 8 Uhr geht der Dampfer des österreichischen Lloyd in See nach Dalmatien. Wir Deutsche brauchen, wenn wir der Erholung im Süden bedürfen, unser Geld nicht in Italien oder Frankreich auszugeben, wir finden an der österreichischen Küste Gelegenheiten genug hierzu. Die Liste der Seebäder und Winterkurorte wird von Jahr zu Jahr umfänglicher; dabei unterstützen wir das Deutschtum, denn die Leitungen der meisten Anstalten und Kurorte sind in deutscher Hand — und sparen noch obendrein, denn das österreichische Küstenland hat vor der italienischen oder französischen Riviera noch den Vorzug größerer Billigkeit.

Zwischen Himmel und Meeresbläue fahren wir im Sonnenglanz südwärts die fast 600 Kilometer lange Küste hinab, bis auf ein prächtiges Eiland im Süden Dalmatiens — bis Lesina, dem wärmsten Winkel der ganzen dalmatinischen Küste, dem österreichischen Madeira. Ein paar Stunden nach der Abfahrt vom Triester Hafen läuft der Dampfer Rovigno an, ein höchst malerisches Städtchen, das an den Klippen hingeklebt zu sein scheint, so unmittelbar hängen die Häuser an den steilen Felsen. Bald ist auch das, wie Rom, auf sieben Hügeln erbaute Pola an der Südspitze Istriens erreicht. Von weitem gewahren wir schon die gewaltigen hohen Rundmauern des Amphitheaters, das mit einem Alter von nahezu 2100 Jahren jenes von Rom um fast 100 Jahre übertrifft. Nach dem Kolosseum von Rom ist jenes zu Pola, das in Ellipsenform gebaut ist, mit 110 Metern Breite und 137 Metern Länge

…rzugehen. — Die Tagesordnung war damit erledigt und die Versammlung wurde in der üblichen Weise von dem Vorsitzer geschlossen.

13. westpreuß. Provinzial-Bundesschießen.

H Graudenz, 23. Juli.

Die großen Schießen wurden am gestrigen Abend beendet. Schützenkönig der festgebenden Gilde wurde Waffenmeister Schmitz, erster Ritter Schlossermeister Mögelin, zweiter Ritter Redakteur Dehler, sämtlich aus Graudenz. Die Ermittelungen der Ergebnisse auf den Scheiben zogen sich wegen der vielen Schützenteilnehmer in die Länge, sodaß auch die Preisverteilung erst gegen 11 Uhr abends beendet war und die Schützen von auswärts teilweise noch bis heute hier blieben. Die Ergebnisse der vielen Geldgewinnscheiben werden mit den Gilden in den nächsten Tagen abgerechnet. Auf den Ehrenscheiben erhielten nachstehende Schützen die von Bundesmitgliedern (Ehrenscheibe Graudenz) gestifteten Ehrenpreise: 1. Preis (Silberkasten der Jubelgilde) Lipka-Konitz, 2. Grüning-Graudenz (Aufgebe- und ½ Dutzend Eßlöffel: Briesen), 3. Hapke-Graudenz (silb. Pokal: Schwetz), 4. Hammermeister-Schönsee (Aufgebe- und ½ Dutzend Eßlöffel: Marienwerder), 5. Konitzer-Czersk (Silberkasten: Konitz), 6. Magnus-Neustadt (½ Dutzend Eßlöffel: Thorn), 7. Jonitz-Tuchel (Kaffee- und Teeservice: Rosenberg), 8. Gancza-Graudenz (1 Dutzend silb. Eßlöffel: Strasburg), 9. Koska-Schöneck (Jahresuhr: Dt. Eylau), 10. Jonas-Dirschau (Tafelaufsatz: Culm), 11. Schwarz-Neuteich (Bowle: Dirschau), 12. Goertz-Gr. Lunau (Bowle: Pr. Friedland), 13. Schmidt-Stewken (zwei Wandteller: Mewe), 14. Lorenz-Dt. Eylau (½ Dutzend Eßlöffel: Fr. W. Br. Danzig), 15. Jamrath-Thorn (½ Dutzend Eßlöffel: Bürgerschützen Danzig), 16. Netz-Lautenburg (½ Dutzend Eßlöffel: Pr. Stargard), 17. Gladias-Dirschau (Pendule: Marienburg), 18. Millauer-Danzig (Schreibzeug: Wilh. Sch. Elbing), 19. Majewski-Culm (½ Dutzend Eßlöffel: Neuteich), 20. Friebe-Graudenz (Pokal: Bischofswerder), 21. Rochler-Danzig (½ Dutzend Kaffeelöffel: Schöneck), 22. Krippenstapel-Graudenz (Aufgebelöffel: Zoppot), 23. Dierasch-Gr. Lunau (Tafelaufsatz: Riesenburg), 24. Bach-Danzig (Aufgebelöffel: Schlochau), 25. Leuthold-Marienwerder (Pendule: Stuhm), 26. Schulz-Rosenberg (Jardiniere: Bürgersch. Graudenz), 27. Podgorski-Tuchel (Bowle: Elbing), 28. Korella-Tiegenhof (Fruchtschale: Gr. Lunau), 29. Corell-Culm (Pokal: Neue Gilde Christburg), 30. Kabel-Danzig (Schale: Schützenverein Danzig), 31. Grenz-Pr. Stargard (Kaffeeservice: Rehden), 32. Lamla-Briesen (Obstschale: I. Gilde-Christburg), 33. Hirschfeld-Pr. Friedland (Eßbesteck: Tiegenhof), 34. Steffen-Culm (Weinkanne: Hammerstein), 35. Aster-Rehden (½ Dutzend Teelöffel: Neustadt), 36. Kreuzberger-Christburg (Kaffeeservice: Lautenburg), 37. Kautz-Mewe (Bowle: Berent), 38. Doerk-Graudenz (Sektkühler: Rehhof), 39. Triebe-Tuchel (Schale: Thorn-Mocker). Auf der Ehrenscheibe „Deutschland“ erhielten 40 Schützen wertvolle Preise, darunter Krüger-Thorn den 22., die von der Stadt Graudenz, dem Landkreis Graudenz, den Damen der Jubelgilde, den Vereinen und privaten Persönlichkeiten gestiftet waren.

So haben die Festtage in Graudenz nun ihr Ende erreicht. Allerseits ist von den auswärtigen Schützen der prächtige, herrliche Verlauf des Festes anerkannt worden.

Im Gebirge und an der See.

(Nachdruck verboten.)

Sobald der Winter geschwunden, die Sonne wieder wärmer scheint und Berg und Tal von neuem sich mit Grün bedecken, dann zieht es den Städter hinaus in die freie Natur aus den engen Straßen seines Wohnortes, die nur ungenügend die Sonne zu durchscheinen vermag, und die nur ungenügend die Luft durchströmt. Leider sind nicht alle in der Lage, dieser Sehnsucht nachzugeben. Die harte Frohn und der Arbeitszwang hält die meisten in der Stadt zurück, wenn auch mehr und mehr die Notwendigkeit eines Urlaubes Anerkennung findet, der heute bereits unter Verhältnissen gewährt wird, unter denen zu unserer Väter Zeiten niemand an seine Bewilligung dachte. Freilich waren damals auch die Anforderungen an das einzelne Individuum geringer, es wurde nicht in gleicher Weise das Nervensystem angespannt und oft bis zur Erschöpfung die Arbeitskraft ausgenutzt; ruhiger war das Leben, bescheidener die Ansprüche, und der Wettstreit zur Sicherung der Existenz hatte nicht die harten Formen angenommen, wie in der Gegenwart. Jene Glücklicheren, denen es vergönnt ist, kürzere oder längere Zeit in den warmen Jahresmonaten außerhalb der Stadt zu verbringen, sollten, wenn irgend möglich, sich nicht mit einfachem Landaufenthalt begnügen, sondern an die See oder in das Gebirge gehen, weil sie dort die beste Erholung und Kräftigung ihres Körpers gewinnen. Für unsere Leistungsfähigkeit und die Leistung jedes einzelnen Organs ist die Übung außerordentlich wichtig. Wie wir durch Ruhe und mangelnden Gebrauch den ganzen Körper und jedes Organ schwächen können, so können wir beide durch Benutzung innerhalb der Leistungsfähigkeit kräftigen, und diese Kräftigung durch Übung feinerer organischer Vorgänge im Körper ist dem See- und Gebirgsklima gemeinsam. Die See mit ihrer stets bewegten, feuchten Luft, die an Reinheit mit der Gebirgsluft wetteifert, wirkt außerordenlich anregend auf den Städter, das Sonnenlicht umfließt ihn an der Seeküste ohne Einschränkung und Abblendung, und als Folge hebt sich der Stoffwechsel bedeutend, die Kohlensäureausscheidung steigt, und leichter ud lebhafter rollt das Blut durch die Adern. Wer ermattet und abgespannt Erholung sucht, findet sei in vortrefflicher Weise in dem ruhigen, beschaulichen Leben am Strande; hier tönen die überreizten Nerven ab, die innere Unruhe flieht, der Schlaf wird wieder tiefer und erquickender, und doch tritt durch den anregenden Einfluß des Klimas keine Erschlaffung ein. Diese Anregung verlangt allerdings, daß sie nicht krankhafte Überreize im Körper vorfindet, und, da das Seeklima umso ausgesprochener seinen Einfluß äußert, je stärker der Wellenschlag, je höher der Salzgehalt des Wassers und je bewegter die Luft ist, so wird dieses Klima dort, wo seine Eigentümlichkeit stärker hervortritt — also an der Nordsee oder auf kleinen Inseln, die rings von dem Meer umbrandet sind —, mit einer gewissen Vorsicht angewandt werden müssen, die besonders von Nervenkranken sowie den Herz- und Gefäßkranken nicht vernachlässigt werden darf. Letztere finden einen Ersatz im Gebirgsklima, das durch die verschiedenen Höhenlagen so mannigfaltige Abstufungen zeigt, daß seine Benutzung in richtiger Auswahl allen körperlichen Verhältnissen angepaßt werden kann. Gegenüber der feuchteren Luft an der See tritt hier die größere Trockenheit der Luft hervor; die Sonnenstrahlen, vor allem auch deren chemisch unsichtbarer Teil, wirken umso stärker, je weiter wir im Gebirge hinaufsteigen; gleichzeitig sinkt die Temperatur und, während an der See die täglichen Temperaturschwankungen gering sind, sind sie im Gebirge oft recht beträchtlich, und vor allem fällt der Unterschied nach Untergang der Sonne oft als unangenehme Kühle nach warmen Tagen auf. Wenn man jedoch 4—500 Meter nicht übersteigt, so halten sich alle diese klimatischen Erscheinungen in einer Grenze, an die sich auch der Flachländer sehr bald gewöhnt, und dann wirkt auf ihn das Gebirgsklima mit den weiten, die Gebirge bedeckenden Laub- und Nadelholzwaldungen so belebend und erquickend ein, daß eine hier verbrachte Erholungszeit Erholung in weitester Weise bringt, solange nicht die hier bestehenden großen Verlockungen zu Übertreibungen führen. Während nämlich an der See schon durch die dortigen landschaftlichen Verhältnisse eine gewisse Seßhaftigkeit gefördert wird und das Träumen im Strandkorb mit dem Blick auf die weite, stets bewegte Meeresfläche einen großen Teil des Tages einnimmt, reizt im Gebirge mit seiner mannigfaltigen, abwechselnden Formation die ganze Umgebung außerordentlich den Naturfreund zu Touren und Wanderungen, und wer unter diesem Einfluß anfängt, seine täglichen Spaziergänge bis zu ermüdenden Bergpartien auszudehnen, der kann dadurch schließlich seinem Urlaub vollkommen dessen Zweck nehmen. Maßvolles Wandern dagegen wird wesentlich die Kräftigung des Körpers fördern, weil dadurch der Stoffwechsel erhöht und nach dem in der Stadt stets vorhandenen Bewegungsmangel dem Körper jener wohltuende Ausgleich gewährt wird, der für die Gesundheit unerläßlich ist. Noch schädlicher kann übertriebene Wanderung in höheren Gebirgslagen oder im Hochgebirge werden. Je höher der Ort liegt, je geringer der Luftdruck ist, desto mehr wird die Atemmuskulatur und das Herz in Anspruch genommen. Durch Vermehrung und Vertiefung der Atmung sowie durch Beschleunigung der Herzaktion sucht der Organismus den verminderten Sauerstoffgehalt der Luft wieder auszugleichen, und auch in sich selbst schafft er dazu die Möglichkeit, indem er durch Vermehrung seiner roten Blutkörperchen mit ihrem Eisengehalt seine Aufnahmefähigkeit für Sauerstoff vergrößert. Das ist eine ganz vortreffliche Übung für die Atmungsorgane sowie jene tief im Körper liegenden Arbeitsstätten, wo die überaus lebenswichtigen, roten Blutkörperchen gebildet werden, und jeder Gesunde empfindet das sehr bald an einem gesteigerten Kraftgefühl und Wohlbehagen, nachdem er sich an die veränderten klimatischen Verhältnisse gewöhnt, d. h. akklimatisiert hat, was nach wenigen Tagen der Fall ist. Diese sehr wichtigen organischen Vorgänge spielen in der Behandlung gewisser Krankheiten eine große Rolle, und mit gutem Erfolg haben blutarme Persönlichkeiten das Gebirge aufgesucht, wenn sie diesen Aufenthalt in wohlüberlegter Weise unter ärztlicher Beratung ausnutzten. Aber auch das Gebirge und vor allem das Hochgebirge kann aufgrund seiner mehrfachen Faktoren nur dann sich wohltätig äußern, wenn es bestimmte Kräfte im Organismus vorfindet, und mit diesen Kräften muß deshalb im Gebirge umso sorgfältiger gewirtschaftet und jede körperliche Anstrengung muß umsomehr den persönlichen Verhältnissen angepaßt werden, je höher die Gebirgslage ist, weil dadurch infolge seines klimatischen Einflusses die Anstrengung umso größer wird. Das darf auch der Gesunde niemals übersehen; wenn er aber darauf achtet und vor allem seine Touren erst allmählich vergrößert, sich also gewissermaßen hineinübt, wird er vom Gebirgsaufenthalt stets die größte Erholung nachhause mitnehmen und umso erfolgreicher in seiner ferneren Arbeit sein. Deshalb darf der Seeaufenthalt nicht unterschätzt werden. Sowohl der Strand als das Gebirge sind Jungbrunnen für den Städter, deren er sich jährlich möglichst lange teilhaftig machen soll; und die Ruhe, die er in seiner Urlaubszeit genießt, die schöne Natur, die Sonne und die Luft, die selbst durch die Kleidung hindurch seine Haut umspielt, sowie endlich die Übung, die diese Klimaten für die Lebensvorgänge im menschlichen Körper darstellen, gewähren eine für die Gesundheit sehr glückliche Zusammenwirkung, die die Schäden in dem Berufs- und Stadtleben wenigstens zu einem Teile aufzuheben vermögen.

Dr. M.

Mannigfaltiges.

(Den eigenen Bruder erschossen.) Einen traurigen Abschluß hat der Ferienaufenthalt der beiden Söhne des Eigentümers Dörre gehabt. Die beiden Knaben, von denen der eine neun, der andere elf Jahre zählt, waren bei Verwandten in Angermünde zu Besuch. Sie hatten sich auf unerklärliche Weise in den Besitz eines Teschings gesetzt und schossen öfters nach der Scheibe. Dabei traf am Dienstag der jüngere D. aus Versehen seinen Bruder. Die Schrotladung drang dem Unglücklichen in den Kopf, er stürzte blutüberströmt zu Boden und hauchte bald darauf sein junges Leben aus.

(Riesenprozeß — Riesenkosten.) Der zu ungunsten der Gläubiger entschiedene Thyssen-Prozeß, bei dem es sich darum handelte, ob die Millionen-Schulden des jungen Thyssen vor dem Tode des alten Thyssen unter Abzug von der Erbmasse bezahlt werden sollen, sind beiden Parteien bis jetzt Gerichts- und Anwaltskosten von je über eine Million entstanden! Da der Prozeß noch in einer höheren Instanz verhandelt werden soll, dürften sich die Kosten eventuell, wie dem „B. T.“ mitgeteilt wird, auf 4 830 000 Mark stellen. Diese horrenden Summen erklären sich durch die Größe des Streitobjektes, das auf 75 Millionen veranschlagt worden ist.

(Der Millionenschwindler Koghen bleibt in Haft.) Wie berichtet, fiel kürzlich die Verhandlung gegen den Zigarettenfabrikanten Aron Koghen einer Vertagung anheim, da den Anträgen der Verteidigung auf nochmalige Vernehmung der reichen Verwandten des Angeklagten in Kiew stattgegeben werden mußte. Die Verwandten haben jetzt durch den Verteidiger eine Kaution von 150 000 Mk. anbieten lassen, um die Haftentlassung des Angeklagten, der in der 1¼jährigen Untersuchungshaft schwer herzleidend geworden ist, zu erwirken. Trotz der Höhe der Summe hat das Gericht die Haftentlassung abgelehnt, da die Gefahr bestehe, daß Koggen dieses Geld im Stiche lassen und ins Ausland flüchten würde.

(Versteigerung des Berliner Eispalastes. Der Eispalast in der Lutherstraße in Berlin wird am 8. August zwangsversteigert. Als Hauptgläubiger des Unternehmens erscheint Herr Fedor Berg, der mit einer Hypothek von einer halben Million Mark beteiligt ist und der wahrscheinlich bei der Versteigerung den Eispalast erwerben wird.

(Konkurs des Allgemeinen Deutschen Mietsversicherungs-Vereins.) Auf Antrag des kaiserlichen Aufsichtsrats für Privatversicherungen ist am Montag der Konkurs über den Berliner Mietsversicherungs-Verein eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Kaufmann Zuther, Barbarossastraße 42, bestellt worden. Die Anmeldefrist für Konkursforderungen endet am 20. September. Die erste Gläubigerversammlung ist nach dem Schöneberger Amtsgericht zum 16. August einberufen worden.

(Der unzuverlässige Apparat.) Ein Feuerwehrmann aus Köpenick hatte einen Apparat zur Rettung von Menschen aus Feuersgefahr erfunden und wollte ihn am Steigerturm in Oberschöneweide ausprobieren. Zweimal ließ er sich vom dritten Stockwerk mit dem 9jährigen Sohn eines Kollegen glücklich ab. Beim drittenmale versagte der Apparat und beide stürzten ab. Der Junge konnte von seinem untenstehenden Vater glücklicherweise aufgefangen werden und blieb unverletzt. Der abgestürzte Feuerwehrmann erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch und innere Verletzungen.

(An Fleischvergiftung gestorben.) Der Kutscher Joseph Czesnat hatte am Sonnabend für sein Geschäft, die Dampfmühle in Köpenick, eine Geschäftsfahrt erledigt und unterwegs in einem Lokal in Friedrichsfelde ein Sülzkotelett gegessen. Das Lokal konnte noch nicht ermittelt werden. Nach dem Genuß erkrankte er und starb nach kurzer Zeit, und zwar, wie die Ärzte feststellten, infolge Fleischvergiftung.

(Wegen Familienzwistigkeiten) erschoß der Arbeiter Paulohn in Hamburg seinen zweijährigen Sohn und sich selbst. Durch den Schuß entzündete sich das Bett des Kindes und der Leichnam verbrannte fast vollständig.

(Ein Mädchenhändler verhaftet) wurde Montag in der Auswandererhalle der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg auf Veranlassung des Warschauer jüdischen Auswandererkomitees. Es war der Russe Aron Jakubowitsch, der aufgrund gefälschter Ausweispapiere im Begriff stand, mit der 21jährigen Perla Schulmann aus Warschau mit dem Dampfer „Cap Blanco“ nach Buenos Aires abzureisen.

(Die Bluttat in der Bremer Marienschule) hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Am Montag Abend starb im Diakonissenhause die sechsjährige Elli Höger infolge der erhaltenen Schußwunden.

(Ein 13jähriger Junge an Nikotinvergiftung gestorben.) Der 13jährige Sohn einer Arbeiterfrau in Köln, deren Mann außerhalb weilt, erkrankte plötzlich und starb nach zwei Tagen, ohne daß der Arzt eine genaue Todesursache hatte feststellen können. Erst die Leichenöffnung ergab, daß der Knabe infolge von Nikotinvergiftung (Rauchvergiftung) gestorben ist. Wie die Mutter des Knaben angab, hat der Knabe trotz ihrer Warnung häufig Zigaretten geraucht. Seine Leidenschaft dafür war so groß, daß er oft, wenn er aus der Schule kam, rauchte anstatt zu essen. Der Junge soll, so wird behauptet, täglich durchschnittlich 30 Zigaretten geraucht haben.

(Zu einer förmlichen Schlacht) kam es in der Montag-Nacht zwischen einer größeren Zahl von Bauarbeitern und Tagelöhnern in Köln, die seit acht Tagen im Streik lebten. Die Kämpfenden gingen mit Messern und Dolchen aufeinander los. Mehrere Beteiligten erlitten schwere Verletzungen. Der 28jährige Tagelöhner Kuepper erhielt eine derartige Stichwunde, daß er auf der Stelle tot war. Zwei andere Bauarbeiter mußten lebensgefährlich verletzt ins Hospital geschafft werden. Erst einem größeren Polizeiaufgebot gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Neun Verhaftungen sind vorgenommen worden. Darunter vier der Haupträdelsführer, von denen einer den Tod des Tagelöhners herbeigeführt haben soll.

(Ein schweres Grubenunglück) ereignete sich am Dienstag Mittag um 12 Uhr auf der Gewerkschaft Carolus Magnus in Übach bei Geilenkirchen. Die neuen Schachtanlagen des Steinkohlenbergwerkes stürzten ein. Ein Steiger und vierzehn Bergleute wurden verschüttet. Ein Bergmann konnte sich retten. Die Verschütteten dürften sämtlich verloren sein, da etwa 40 Meter Erde eingestürzt sind. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich aufgenommen. Die Grubenverwaltung glaubt, daß der Einsturz die Folge eines Wolkenbruchs ist, der vor kurzer Zeit dort niederging und dessen Wassermassen große Löcher in den Schacht gerissen haben.

(Unfall bei einer Schießübung.) Am Dienstag Vormittag wurde bei Schießübungen auf dem Fort Erfprins bei Nieuwediep das Verschlußstück eines 24 Zentimeter-

---

das zweitgrößte Amphitheater der antiken Welt. Pola ist auch Seefestung ersten Ranges und die Zentrale der österreichischen Kriegsmarine. Gewaltige Trocken- und Schwimmdocks, welche die größten Panzerkolosse aufzunehmen vermögen, lassen deutlich erkennen, wie sehr Österreichs Marine in letzter Zeit aufstrebt. Achttausend Hände gießen und hämmern im Seearsenal zu Pola, teilweise sogar in Nachtschichten, um Österreichs Pläne, die auf schnellen Ausbau der Flotte abzielen, in das reale Erz von Waffen und Kriegsfahrzeugen umzuformen. Bereits 1914, dem Zeitpunkt der Indienststellung des ersten Dreadnoughtgeschwaders, wird dann auch die österreichische Marine schon weit über ihre frühere, nur mediterrane Bedeutung hinausragen.

Von Pola steuert der Dampfer südöstlich schräg über das meist unruhige Gewässer des Quarnero nach der Insel Lussin und nach Zara. So mancher Passagier, der sich seefest dünkte, hat hier schon Neptun seinen Tribut bezahlt, selbst wenn nur eine kleine Borino blies. Bläst aber gar die Bora selbst, dann ist es mit der Annehmlichkeit einer Seereise gründlich vorüber. Der kalte Nordwind stürzt sich von den kahlen Karsthöhen mit aller Gewalt herab in das offene, mit warmer Luft erfüllte Becken der Adria. Wie die verheerenden Taifune, rast auch die Bora meist ganz unvermittelt von den Bergen los über die See herab. Wehe den kleinen Fahrzeugen, die von ihr überrascht werden, so mancher Schiffer hat die Küste nicht wieder gesehen. Sogar die seetüchtigen. modernen Dampfer des Lloyd und der Ungaro-Croatic sind oft, wenn sie nordwärts wollen, machtlos gegen den Sturm. Der schlimmste Weg ist der Windtrichter zwischen den Inseln Veglia und Cherson. Der Wind fängt sich hier an den Höhen dieser Inseln und rast wie durch einen Trichter hindurch. Nicht selten kommt es vor, daß Dampfer der Ungaro-Croatic, die auf der Linie Cattaro-Fiume fahren, das südlich von Veglia und Cherson liegende Arbe anlaufen müssen, um erst, nachdem der größte Anprall der Bora vorbei, zwischen beiden Inseln nordwärts sich hindurcharbeiten zu können. Daß die Bora nicht selten Eisenbahnwagen umbläst, und daß man in Triest, das sehr der Bora ausgesetzt ist, Seile an besonders gefährdeten Stellen und an den Kaimauern spannt, damit sich der Passant vor dem Ins-Meer-geblasenwerden, wie vor anderen Unfällen möglichst schützen kann, ist ja eine allbekannte Sache.

Dabei ist der Himmel heiter, als ob er sich des tollen Spieles freuen würde, das drunten die Bora treibt. Ein Beweis von der ungemeinen Wucht dieses Windes ist der unter dem Namen Fumarea oder Spalmeggio bekannte Nebel, der bei starker Bora auf dem Meere lagert. Es sind das die Staubteilchen des vom Sturm aufgepeitschten Wassers. Ein Maschinentechniker der Croatic erzählte, sie seien einst in Arbe, das noch waldreich ist und sehr windgeschützt liegt, im Januar notgedrungen eingelaufen. Im Hafen war alles ruhig und draußen wütete eine grimmig kalte Bora. In Arbe staunte man nicht wenig, als bei wärmsten Sonnenschein ein Polarfahrer einlief. Die Masten waren von dem Wasserstaub der Fumarea in meterdicke Eissäulen verwandelt, die Taue und Ketten waren zu mannsdicken Stangen aus Eis geworden, und das Gewicht des Eises, das über und über am Schiffe hing, ging nach vielen Tonnen.

Doch heute lauert die Bora droben auf den Bergen, und wacker schwimmt unser Serajewo hin über die stahlblaue Flut. Wir landen in Zara, der Hauptstadt Dalmatiens, der Geburtsstätte des berühmten Maraschino, zu dem die vorzügliche Kirsche in Spalato geholt wird. Zara erinnert uns auch an die Kreuzfahrer, die es einst lang belagert und niedergebrannt. An vor alters berüchtigten Seeräubernestern vorüber, die wie Raubvögelhorste höchst malerisch von steilen Felsen herab weit übers Meer hinausspähen, wie Sebenico, und an althistorischen Stätten vorbei, wie am 2000jährigen Trau, geht es in rasch wechselnden Bildern durch viele fjordartige Einbuchtungen und Kanäle immer südwärts, der Küste entlang.

Geschützes herausgeschleudert. Zwei Unteroffiziere und drei Mann wurden verletzt.

(Ein Forstanwärter von Wilderern erschossen.) Aus Plattenhardt (a. Fildern) wird berichtet: Am Sonnabend wurde der ledige, in den zwanziger Jahren stehende, Forstanwärter Wilhelm Klingler von zwei 18 und 19 Jahre alten Burschen, die er beim Wildern ertappte, erschossen. Die beiden Burschen haben sich bereits den Behörden gestellt.

(Achtungsvolle Ohrfeigen!) Eine bayerische Lokalzeitung brachte kürzlich folgendes Inserat: „Diejenigen Leute hiesiger Stadt, die ihr ungewaschenes Maul über meine Person spazieren führen, seien jetzt gewarnt. Ich werde den Urheber der saudummen Redensart nicht gerichtlich verklagen; aber wenn er seine gottserbärmliche Zunge nicht im Zaume hält, werde ich ihm bei erster Gelegenheit eine solche Mordstrummwatschen herunterhauen, daß er drei Tage im Galopp läuft. Deutlicher kann ich nicht werden. Achtungsvoll J.... H...., Ökonom in H..."

(Brandstiftung aus Heimweh.) In Hegbach im bayerischen Algäu hat ein 12jähriges Dienstmädchen, das von seiner Stelle loskommen und wieder heimkehren wollte, einen Bauernhof angezündet. Das Gut ist vollständig niedergebrannt. Das Mädchen wurde verhaftet.

(Zu dem Erdbeben in Süddeutschland.) Nach den bisher auf der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung Straßburg eingelaufenen Aufzeichnungen der Seismographen verschiedener Erdbebenstationen fällt der Herd des Erdbebens vom 20. Juli bis auf ein paar Kilometer genau mit dem des starken Bebens vom 16. November 1911 zusammen. Er liegt in der Rauhen Alb, nördlich Sigmaringens und ebenso weit östlich von Ebingen. Der Stoß vom Herd erfolgte 1 Uhr 6 Min. 24 Sek. Die erste Welle gebrauchte 16 Sekunden, um den Weg von der Rauhen Alb nach Straßburg zurückzulegen.

(Gegen zwei Spione), die in Krakau und anderen galizischen Städten photographische Aufnahmen machten, wurde vor der Krakauer Strafkammer verhandelt. Der preußische Untertan Prüfer wurde zu zwei Jahren und der Russe Bozcyk zu einem Jahr Gefängnis und zum Landesausweis verurteilt.

(Vom Blitz erschlagen.) Der fünfzehnjährige Sohn des Ordinarius für Physik an der Universität in Marburg ist in Braunwald (Schweiz) vom Blitz erschlagen worden.



1. Hadji Adil-Bei, der neue türkische Gouverneur von Adrianopel. 2. Enver-Bei, besetzte mit türkischen Truppen Adrianopel. 3. Die Selim-Moschee in Adrianopel. 4. Gesamtansicht von Kirk-Kilisse.

Der Vormarsch der türkischen Armee.

Wieder einmal hat sich die Situation auf dem Balkan gründlich verschoben. Die im ersten Krieg geschlagenen Türken rücken heute mit einer starken Armee vor und haben Adrianopel und Kirk-Kilisse, das die Bulgaren bereits in Lozengrad umgetauft hatten, besetzt. Voraussichtlich werden sie es so bald auch nicht räumen. Enver-Bei, der an der Spitze einer Kavalleriebrigade einrückte, soll gedroht haben, in diesem Falle die Selim-Moschee, eines der herrlichsten Bauwerke aus der Regierungszeit Sultan Selims, zu zerstören. Zum neuen Wali Adrianopels wurde der bisherige Verweser des Ministeriums des Innern Hadji-Adil-Bei ernannt.

(Choleraverdächtige im Berliner Durchgangswagen.) Der Verkehr zwischen Semlin und Belgrad ist auf die Eisenbahn beschränkt. Es sind in Semlin Vorkehrungen getroffen, daß der Lokalverkehr möglichst geringe Einschränkung erfährt. Man hat aber die Nicht-Übertragbarkeit der Cholera technisch nicht zu lösen verstanden. Als ein Passagier den durchlaufenden Wagen nach Berlin besteigen wollte, der jetzt statt von Konstantinopel erst von Belgrad abgelassen wird, wurde dies mit der Motivierung untersagt, daß sich in diesem Berliner Waggon choleraverdächtige Personen befänden. Der Zug hatte außer einem aus Belgrad kommenden Speisewagen (!!) noch weitere vier Personenwagen, die nur bis Budapest fahren. — Es erscheint unglaublich, daß in dem internationalen Wagen nach Berlin die Seuchenverdächtigen eingeschlossen werden, und daß der Speisewagen alle Unreinlichkeiten aus Belgrad mitzubringen in der Lage ist.

(Selbstmord mit Dynamit.) Aus Mazac bei Alais im Departement Gard wird gemeldet: Der Gastwirt Lafoni, der seine Frau nach einem Wortwechsel durch mehrere Revolverschüsse verletzt hatte, tötete sich und sein in seinen Armen ruhendes achtjähriges Töchterchen, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und zur Explosion brachte.

(Brandkatastrophe auf einer Sträflingsfarm.) In Oakley, 20 Meilen von Jackson (Mississippi) entfernt, brach Montag Nacht auf einer Sträflingsfarm Feuer aus. Dabei fanden 35 Negersträflinge den Tod in den Flammen.

Humoristisches.

(Zerstreut.) Der Professor kommt abends nachhause, und nachdem er mehrmals umsonst an der Haustür geklingelt hat, hört er aus einem Fenster des zweiten Stockes die Stimme seines Dienstmädchens: „Der Professor ist nicht zuhause!" — „All right!" sagt er. „Dann will ich ein andermal wiederkommen!" und steigt beruhigt die steinerne Vortreppe wieder herunter.

(Voltaire,) der französische Dichter und Philosoph, der wegen seiner scharfen Zunge bekannt und gefürchtet war, hatte einst bei einer Festtafel einen Nachbar, der nicht nur ebenso eifrig als seicht redete, sondern auch seine Worte stets durch einen Druck auf Voltaires Arm begleitete. „Nehmen Sie doch Ihre Hand von meinem Arm," sagte dieser endlich ungeduldig. — „Ja, ja," antwortete der Gesprächige verlegen, „wir sitzen nur so eng, daß ich nicht weiß, wo ich die Hände lassen soll!" — „Sie sollten sie vor den Mund halten!" war der trockene Bescheid.

Gedankensplitter.

Glauben heilt, Wissen tötet. Der Blick, der die Dinge der Welt zu genau ansieht, entzaubert sie. Ein Weib ist schön, ein anderes klug, ein drittes treu; Natur ist sparsam und gibt nicht in ein und dasselbe Wesen zwei Vorzüge so, in so seltenem Grad. Dafür ist die Liebe auf den Glauben gebaut, der dem Gegenstand leiht, was ihm fehlt. Otto Ludwig.

Schaue selbst nach deinen Dingen,
Wenn sie sollen wohlgelingen.

Berliner Börse, 23. Juli 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.25G
do. 1.4.15	d	4	98.50G
do. 1.5.16	a	4	98.40G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.50G
do. do.	v	4	97.90b
do. do.	v	3	74.20b
Pr.St.Schatz	d	4	98.30G
do. 1.4.15	d	4	98.50G
do. 1.5.16	a	4	98.20B
Prss. ks.Anl.	v	3½	84.60bG
do. do.	v	3	74.20b
do. do.	v	4	97.90b
do. Staff.A.	d	4	90.10bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.80G
do. uk. 15	e	4	97.80G
do do.	v	3½	82.80G
Brem.Anl.99	v	3½	82.10G
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	4	—.—
do. 1907	d	4	97.50b
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	85.90G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Start.	v	3	75.40bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.00B
Kur-u.Neum.	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.00B
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.00B
Posensche	d	4	95.30G
do.	v	3½	84.00G
Preussische	d	4	95.30B
do.	v	3½	84.00b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	84.00G
Sächsische	d	4	95.25G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.80G
do	v	3½	84.00B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	81.20G
Pomm.Pr Anl	d	4	86.30G
Posen. do.	a	4	92.40G
do. do.	a	3½	80.90b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.50G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	d	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.40G
do. IV	d	3½	91.50G
do. II III IV	d	3½	83.70G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.00B
Barmen 01	e	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	95.30G
Berlin 04 II	a	4	96.25b
do. 82/98	v	3½	87.40G
do. 1904 I	d	3½	86.20G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	82.60G
Breslau 91	v	3½	88.50G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.75b
do.07 uk.17	d	4	97.00G
do. 1908	a	4	96.10b
do 95/99,02	v	3½	87.10bG
Düssd88/03	v	3½	84.50B
Elberf. 99	a	4	95.20G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	95.60G
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.90G
do.06uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	94.70G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.25G
do.08ukv.18	a	4	95.20G
do. 94, 03	a	3½	83.50G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb.96	d	3½	90.00G
do. 07	d	4	97.25G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	84.20G
Teltow.Kreis	d	4	93.70b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	112.50G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	94.50bB
do. do.	a	3½	84.25B
do. do.	a	3	79.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.50B
OtPfb.Posen	a	4	96.90G
Landsch.Ctr	a	3½	83.60G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.20G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	83.70b
do. do.	d	4	95.00B
Ostpreuss.	a	4	92.50bG
do.	a	3½	83.30b
do.	a	3	74.50G
Pommersch.	a	3½	85.10b
do.	a	3	74.25b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	87.30b
do. Lit. D	a	4	92.75G
do. Lit. A	a	3	76.25B
do. Lit. E	a	4	92.75G
do. Lit. B	a	3	76.25B
do. Lit. C.	a	3½	87.40B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	79.25G
do. neue	a	4	93.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	95.00B
do. do. do.	a	3½	87.75B
do. do. do.	a	3	—.—
Schl.Hlst.LC	a	4	92.25B
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	94.50B
do. do.	a	3½	84.00G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	94.50B
Westpr. rit. I	a	3½	85.80G
do. IB	a	3½	87.80G
do. II	a	3½	85.30G
do. I	a	3	75.30G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	92.25b
do. do.	a	3½	83.40G
do. do.	a	3	76.00G
HessLdH I-XI	a	3½	84.30G
do. XXIII	a	4	97.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	23.75b
Bad.Pr.A.67	b	4	177.90b
Brschw20TL	—	frc.	197.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.00B
Hamb. 50T.L	B	3	172.90b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	84.80B
Oldenb40TL	2	3	125.20b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGeld07	k	5	—.—
do. 1090 P.	a	5	93.60G

Arg. 4000M.	c	4½	93.00bG
do. 400 M.	c	4½	94.50b
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	95.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	100.10b
ChileGold-A.	d	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.50bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.75G
do. Tients.-P	d	5	91.80b
do. v. 98	c	4½	90.50bG
GrchA 81/84	a	1,6	58.75b
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1⅞	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	58.50G
Jap A.10.1.7	—	4½	90.75bG
do.		4	83.90B
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	92.00b
do. 4080M.	q1	5	94.10bG
do. 2100M.	f	4	73.75G
Oest. Goldr.	d	4	89.40bG
do. Kronenr.	c	4	82.00G
do. einh.kv.R	v	4	81.25bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.75b
do. 60r Lose	e	4	177.00b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.10G
Rumän. 03	f	5	98.90b
do. 89	a	4	88.60b
do. 90	a	4	92.90B
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	86.90G
do. kleine96	e	4	86.50b
do. 1905	d	4	85.90b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	88.50b
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00bB
do. do. 05	a	4½	99.50b
do. Staatsrt.	q2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	84.75G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	342.00b
do. Bodenkr.	a	5	112.75B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.30bB
Serb.amA95	a	4	78.90B
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.90B
do. unifiz.03	c	4	84.80bG
do. do. 05	c	4	74.00bG
do.Zoll-0.11	a	4	73.20G
do. 400Fr.L.	—	frc.	157.50b
Ung. Goldrt.	a	4	83.50b
do.Kronenrt	f	4	80.70G
do.St.-Rt.10	c	4	81.10G
do. do. 97	a	3½	71.50G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.00bB
do. Pes.	a	6	101.10bG
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	74.20b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	92.90b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.40bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	89.10G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.50B
Schwed.H 78	a	4	90.25G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	76.25bG
do. Genuss	—	frc.	75.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.75bG
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	53.50bG

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	131.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	94.25B
Lüb.-Büch.	1	8½	170.10G
Mckl.Fr Wilh	4	6½	125.60G
Niederlaus.	4	3½	29.50b
Nordh.Wern.	4	3½	64.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	53.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	26.30bG
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	111.50B
Baltim. Ohio	1	6	97.80b
Canada Pac.	1	10	218.90b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	—.—
Schantung	1	7½	119.40b
West-Sizil.	1	3½	68.10G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.00bB
Braunschw.	1	7	132.00B
Bresl. el.Str.	1	6	104.00B
Danz. el.Str.	1	7½	130.00b
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.75G
Elekt.Hochb.	1	6	122.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163.50b
do.Cass. do.	O	5	108.10G
Hambrg. do.	1	10	170.00bG
Hannov. Str.	1	0	62.00B
do. V.-A.	1	3½	75.00bB
Magdeb.Str.	1	9½	178.50bB
Posener do.	1	9	160.90G
Stettiner do.	1	8½	169.00bG
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	119.60bG
Hmb.Am.Pck	1	10	139.60b
Hansa Dmpf.	1	20	285.90b
Nordd. Lloyd	1	7	118.50b
Schl.Dpf.Co.	1	7	79.00b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.40G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.70G
Oest.U.St.85	c	3	70.50G
do. Gold	e	4	87.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.00bG
do. Obl. Gold	a	5	95.75bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	84.50G
MoscSml. ab	e	4	85.00bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.25b
wang. Domb	a	4½	98.10G
Kursk-Kiew	b	4	86.40B
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	88.50bG
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	93.10b
Rybinsk gar.	f	4	84.70b
Rjäs Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.50G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.10bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	91.80G
do. kleine	d	4½	91.80G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.80G
do. kleine	d	4½	91.80G
Macedon. B.	a	3	61.00G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	64.25G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	68.50bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.60bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00G
Brl KOb.Iu18	v	4	95.40G
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.90G

Br.Hann.X XI	v	3½	93.00G
do. XVI-XXII	v	4	93.00G
do. XXV	d	4	94.50bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.60bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	114.10G
do. III IV	a	3½	100.25G
do. IX u. IXa	d	4	93.25G
do. X u. XII	v	4	93.25G
do. XIV u. 16	d	4	94.00G
do. XIX	e	4	94.25bG
do. XI u. 13	d	3½	85.25bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00G
Han B.III-VIII	a	4	93.25bG
do. IX X	d	4	93.25bG
do. XI XIII	d	4	93.75bG
do. XIV u. 18	d	4	94.00G
do. XV u. 19	a	4	94.50G
do. XVI	a	4	95.25G
do.Kom.-Obl	a	4	96.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.75G
do. do	a	3½	84.20G
MnHpB VI VII	v	4	93.30bG
do. XII uk.17	a	4	93.90bG
do. konv.	v	3½	84.40G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.75B
Nrdd.Gr XVII	d	4	94.00G
do. XIX u. 22	a	4	95.25bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.80bG
do. XIX	d	4	92.80bG
do. XXI	d	4	92.80bG
do. XXVIII	a	4	94.50G
do.XXIXu.22	d	4	95.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	88.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.10bG
do.99 01 03	a	4	92.90G
do.v.06uk16	d	4	92.90b
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	83.70bG
do. v. 94, 96	v	3½	83.70bG
do.v.04uk13	a	3½	83.60G
do.K.-O.v.01	a	4	94.50G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.40G
do. do.	v	2,8	83.50G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	91.40bG
do. uk. 1913	a	4	92.75G
do. uk. 1914	a	4	92.75G
do. uk. 1917	v	4	92.70bG
do. uk. 1919	v	4	93.30bG
do.Komm.Ob	a	4	95.10G
do. do. 1909	a	4	95.20G
do. do. 1921	c	4	96.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.75G
do. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.90bG
do. XXV (14)	d	4	93.50G
do XXVII(15)	d	4	93.75bG
XXVIII(17)	d	4	94.00G
do.XXIX (19)	a	4	94.25G
do.XXX XXXI	a	4	94.40bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00G
do. XXIII	d	3½	88.50G
do.XXVI (14)	a	3½	88.50G
do.XVII XVIII	v	3½	84.25bG
do. XXIV	a	3½	84.25bG
do.KlbOb.08	a	4	93.00bG
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.00G
do. IX uk. 20	a	4	95.50G
do. X uk. 21	d	4	95.50G
do. I	a	3½	84.25G
do. III uk. 12	d	3½	84.25G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.50G
do. XI u. 18	d	4	94.00G
do. XII u. 20	a	4	94.75G
do. XIII u. 22	d	4	95.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00B
Bismarckh.2	a	*4	98.40G
Bochum.Bgw	a	*4	94.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.50b
Donnersmkh	d	*3½	94.10G
Drtm Un.100	d	*4½	94.50G
do. 100	a	*4	94.75G
do. u. 14 3	a	*4½	95.75G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.30b
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.20G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	100.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	99.60G
Krupp-Oblig	a	*4	98.20G
Laurahütte	a	*4	92.00B
do.	c	*3½	86.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.50B
Ldw Löwe&C	d	4	95.00G
Mannesmr.5	a	4½	100.20B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.50G
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	86.00G
Patzenh.Br3	v	*4	96.00G
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	96.50bG
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	99.00G
ThielWnckl2	a	*4½	100.60b
SteauaRm.5	e	5	102.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	109.75bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.60b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	159.10b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108.25b
BraunschwB	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	156.80G
Bresl.Disk.B	1	6	—.—
Com.uDisc.B	1	6	106.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	119.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	113.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	118.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.00G
DeutscheBk.	1	12½	244.00b
do. Effekt.Bk	1	6	112.50G
do.Hypoth.B.	1	8	144.50G
do.Nation.B.	1	6½	112.30G
do. Uebers.	1	9	152.75bG
Disc. Comm.	1	10	181.50b
DresdnerBk.	1	8½	148.70b
Gotha Grdkr.	1	9	157.00bG
do. Privatbk.	1	6	112.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	175.50bG
Hannov Bank	1	7½	132.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	124.10G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.50bG
Magdeb.B V.	1	6½	113.25G
MärkischeB.	1	5	93.50G
Meckl.B.40	1	8	121.00G
Meining. Bk.	1	7	132.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	113.60b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.00bG
Nordd KredA	1	7	115.60bG
do.GrundkrB	1	6	109.75G
Osnabrück.B	1	7½	123.75bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.75bG
Preuss.BdKr	1	8	147.50bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	184.90b
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.40bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	145.25bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	134.00bG
Rh.WstfDisc	1	7	117.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	151.00b
Sächs. Bank	1	8	149.00G
SchaaffhBkv	1	5	109.00b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	231.00G
Brl.Kindl StP	O	16	253.25bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	101.00bG
Böhm. Brauh	O	5	123.00G
Friedrichsh.	O	2	70.00bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	83.50G
Königstadt	O	4	82.50bG
LandréWssb	O	2½	81.60bG
MünchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	232.00b
Pfefferberg	O	10	185.25G
SchönebSch	O	11	216.00G
Schultheiss	9	15	256.50G
SpandauerB	O	5	114.25G
Victoria	O	6	99.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	101.80G
BriegerSt.Br	9	5½	95.00G
Dortmunder	O	20	362.00G
do.Unionsbr	O	25	404.25G
do.Victoriab	O	6	112.00G
DssldHöfelb	O	10	148.75G
Germn. Drtm	O	9	133.25B
Glückauf	O	8	125.10G
Herkul Cass.	O	9	150.50G
Holsten	O	14	197.10G
Hugger Pos.	O	8½	138.00G
Kiel.Schloss	O	5	107.25G
KönigB.Beck	O	9½	162.25G
Leipz Riebek	O	10	180.00G
Lindbr.Unna	O	5	—.—
Lindener	O	13	194.75B
LöwenbrDtm	O	10	174.50G
Oberschles.	1	5½	87.00G
Oppelner	O	1	63.25G
Paulshöhe	O	4½	81.00G
Schlegel	O	10	—.—
SchwabenBr	O	10	148.25G
Sinner	1	14	258.50bG
vTuchersch.	7	14	263.00bG
Wickl.Köpp.	N	7	115.25G
Accum.Fab	1	25	388.25bG
A.G.f.Anilinf	1	23	435.50bG
do.f Bauausf	1	6	81.75b
AdlerCem.kv	1	6	100.50G
Adlerhütte	1	13	180.25G
Adlerwerke	N	30	410.00bB
AlfeldGron.P	1	0	72.25bG
AllgBerlOmn	1	8	174.75bG
Anglo Cont.G	1	8	117.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	241.00b
Anhalt. Kohl.	1	8	147.00G
do. V.-A.	1	6	111.80G
Annen. Guss	7	6	119.00bB
Aplerb. Bgb.	1	10	144.25G
Archimedes	7	7	122.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	391.50G
ArnsdorfPap	O	6	65.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	167.00bG
Baer&St. M	1	30	423.00b
Bartz&Co Sp	1	10	145.50G
Baug BNeust	—	frc.	35.00G
do.KaisWStr	O	1½	36.50G
BendixHolzb	5	0	48.50G
Berg.Märk.I.	1	0	66.00G
Bergm. Elkt.	1	5	127.00bB
Brl.AnhMsch	1	9	141.00b
do. Elekt.-W.	7	12	168.25G
do. do.	7	4½	100.20G
do.Eispalast	1	0	7.25G
do.Gub.Hutf.	1	16	247.50b
do.Hlz-Cmpt	1	7	84.25bG
do.Maschin.	7	14	235.50b
do.SpedV.kv	1	10	152.00G
do. do. V.A.	1	9	135.00G
BertholdSch	1	15	245.00G
Berzelius Bw	1	10	126.25bG
Bismarckhtt	7	0	150.00b
Bochum.Bgw	1	8	135.25bG
do. Gussst.	7	14	219.30b
BdgSchönhA	—	frc.	69.50G
Böhler & Co.	1	15	227.75b
Bösperd.Ww	7	4	77.90b
Brnschw.Khl	1	11	224.00bG

Brschw. Jute	7	12	230.50bG
BredowZckf.	7	6	53.25bG
Breitenb. Zm	1	0	75.30b
Brem. Wollk.	1	20	268.50b
Bresl.Spritf.	O	21	405.00bG
Buderus Eis.	1	7	105.75bB
BuschWgVA.	O	19	293.50bG
Butzke Met.	1	7	99.50G
CartLoschw	7	25	410.50G
do. do.	7	15	225.00bB
CasselFedst	1	5	132.75B
Charl.Wass.	O	12	209.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	142.00G
Griesh.El.	1	10	229.75B
MilchPos.	N	15	270.00b
Oranienb.	1	8	128.00G
Cöln-Müsen	7	0	49.00b
Cöln-NEss B	1	38	494.40B
ConcordBgb	1	23	305.00bG
do. Spinner.	1	7½	124.80b
Cont. Wassw	1	8	134.90B
Delmnh.Lin	1	28	322.25b
Dessau. Gas	1	11	173.75bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	119.50G
do.Lux.Bw.V.	7	11	145.50b
do.Nied.Tol.	1	6½	110.50G
do.Oest.Bgw	1	11	253.50G
do.Uebs.El G	1	11	163.40b
do.Asph.Ges	1	8	117.50G
do. Gasglühl	7	25	465.00bG
do. Kabelwk.	1	8	123.00bG
do. Schachtb	1	35	348.25bG
do.Spiegelgl	1	25	330.00G
do. Waffenfb	1	32	613.75b
do.Wasserw.	1	4	95.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	117.00bG
Dinnendahl	7	0	19.25G
Donnersmkh	1	20	310.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	132.00G
Düsseld Wgg	7	13	212.00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	130.90bG
do. Maschin.	1	6	83.50bG
Dynam Trust	5	10	170.00b
Eckert M.F.	O	9	131.75b
Egest.Saline	1	11	167.00B
EintrachtBrk	1	27	486.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	177.70G
Elberf. Farb.	1	28	535.25G
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	106.50b
Engl. Wollw.	1	0	47.25G
C.Ernst&Co.	1	0	15.00G
Eschw.Brgw.	7	8	211.25bB
Essen.SinkB	1	10	156.50bB
Faç Eis.Mst	7	8½	130.00bG
Fein-Jute Sp	1	10	162.50G
Flnsb.Schiff	7	4	121.00bG
Fraust. Zuck	9	18	223.00G
Freund M.kv.	7	4	227.50G
Frist.&Rssm	1	5	71.50G
Geisw. Eis.	7	15	190.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	179.20b
do. Gusstahl	8	5	94.80bG
Gg. Marienh.	7	5	91.60bG
do. Vorz.-A.	7	7	113.75B
Germania PZ	7	0	71.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	152.00b
Gladb. Spinn	1	0	61.00bG
GlasSchalke	1	22	233.30b
Görl. Eisenb.	7	6	234.00G
do. Maschin.	7	8	121.00G
Greppin.Wk.	1	11	186.50bG
A.GutmannM	1	8	113.75G
Haberm.&G	7	12	93.30G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	372.25bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	147.00G
Hst. Belleall.	1	6	100.75G
Hannov. Bau	1	0	46.50G
do. Masch.	7	14	299.25b
Harb. WienG.	7	6	152.30bG
Harkort Brck	1	6	95.00bB
do.Bw.St.-Pr	7	12½	179.00B
Harpen.Bgb.	7	9	187.90bB
Hartm.Msch.	7	5	143.00G
HasperEisen	7	12	164.50bG
Hein Lehm.a.	1	10	130.00bG
HemmoorCm	1	7	120.50bG
Herbrand W.	O	9	151.80G
Hermannm.	1	7	141.75B

Höchst. Fbw.	1	30	596.00b
Hohenlohe W	4	11	147.60bG
HöschE.u.St.	1	22	315.10b
HumboldMa.	7	8½	117.00bG
Ilse Bergb.	1	24	443.50G
JeserichVA.	1	6	100.25G
do. abg.	1	12	152.00G
Jessenitz K.	1	0	5.25G
Kahla Porz.	1	22½	337.75bG
Kali Aschrsl.	1	10	145.00bG
KaplerMsch.	1	0	69.25G
Kattowitz.Bg	4	15	229.75bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	251.60bG
do. do.Pr.-A.	1	23	331.00bG
Kön.Marienh	1	6	84.75G
Königsborn	1	18	244.75bG
KönigszeltP.	7	11	172.75G
Gbr. Körting	1	8	122.75G
Kruschw. Z.	7	22	290.00b
Kyffhäuserh	1	6	112.50b
Lahmeyer E	4	0	122.75B
Lauchhamm.	7	10	190.00bG
Laurahütte	7	6	164.80b
Leonh. Brnk.	7	9	156.90bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	290.00B
L.Löwe&Co.	1	18	326.75b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	40.25G
Luck.&Steff.	1	7	93.00G
Lüneb. Wchs	7	9	132.00G
Luth. Brschw	7	0	84.00bG
Mannesmr.	7	13½	204.90b
MarkWstf Bg	7	8	103.25B
Magdeb.Gas	1	6	93.75bG
do. Bergw.	1	37	505.00G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.25G
MarienhKotz	4	8	100.00B
M.-F.Kappel	7	28	396.25bG
MchWbLind.	1	30	340.00G
Mix&Genest	1	0	45.00B
MhleRüning.	7	30	331.50bG
Mühlh.Brgw.	1	11	158.50b
NeptunSch.	1	4	69.00B
NeueBd.A.-G	1	0	71.50B
Niederl. Khl.	4	14	192.25bG
Nitritfabrik	4	6	92.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	17.00b
do. Gummi	1	3	68.00G
do. Jute L. B.	1	6	112.00bB
do.Wollkäm.	1	10	138.90b
ObschlEisb	1	6	93.50b
do.Eisenind.	1	3	76.70b
do. Kokswrk.	1	15	213.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	146.75G
Oppeln. Zm.	1	10	151.00bG
Orenst.&Kop	1	14	174.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	63.00G
Otavi-Minen	4	8	115.75bG
Ottens.Eisen	1	6	86.75G
Panz. Geld.	7	6	87.00bG
Pauksch M.	N	0	5.90B
Petersb.El.B	1	8	125.50bG
do. V.-A.	1	11	166.25G
Petrolw. V.A.	1	0	13.75b
Phönix Lit.L.	7	18	249.90b
Ravensb Sp	1	0	98.10bG
Reichelt Met	1	15	210.00G
Rhein. Brnk.	4	10	164.50G
do. Metw.VA.	O	0	105.50b
do.Nass. Bw.	1	24	214.75b
do.Stahlwrk.	7	10	157.00bG
do.Wstf.Ind.	1	4	99.00B
do. do. Klkw.	7	12	166.00b
RiebeckMtw.	4	12	190.00B
J. D. Riedel	1	12½	325.25bG
Rombch Hütt	7	10	152.80B
Rosenth.Prz.	1	20	270.75b
Rositz. Brnk.	7	3	77.60b
do. Zucker	O	0	112.80bG
Rothe Erde	7	0	13.10G
Rütgers Wk.	1	12½	185.00bG
SächsBöh Z	1	12	148.50G
Sangerh. M.	O	10	196.75G
Sarotti	7	10	128.00bG
Schering	1	13	218.25G
Schl.el.uGas	1	10	175.50bG
Schl.Prtl.Zm	1	9	147.60bG
H.Schneider	1	7	151.30bG
Schomburg	O	10	251.25G

Schoening	5	9	123.50bB
Schuckert El	8	8	148.00b
Siemens Gl.	1	15	221.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	216.60b
SiemensEl.B	O	6½	116.25G
Simonius Cll	1	6	—.—
Spnn Renner	1	7	104.50G
SouthWst Afr	1	5	112.00b
SpritbankAG	O	23	441.00bG
Stadtberg. H	7	4	104.50bB
Stahl&Nölke	7	4	170.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	135.00G
Stett. Vulkan	1	6	129.00b
Stöhr&Co Kg	1	12	158.60bG
StollwrckVA.	1	6	113.80bB
Stolb.Zink-A	1	10	124.90b
StralsSpielk	7	8	135.25b
Tecklenbrg	1	8	116.50bG
Tel. Berliner	7	8	169.50b
Teltow-Kan.	—	frc.	29.75B
Terra A.-G.	6	0	89.50bG
fr. Grossch.	7	0	79.00B
do.N.Schönh	1	0	67.00G
do.N BotGart	—	frc.	84.00b
do BrlNrdost	1	0	195.00G
do.do. Südw.	—	frc.	905G
Teuton. Misb	1	7½	120.25G
ThaleEis StP	1	20	220.00bG
Fr. Thomée	7	3	73.00B
Trachenb. Z.	7	12	128.00G
UnionBaug.	1	0	81.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	149.50G
Varzin. Pap	1	10	140.00bG
V.Brl.Frkt.G.	1	9	125.00G
do.CölnRw.P	1	20	329.00bG
do.Mörtel-W	1	9	78.50G
do. Metw.Hll.	O	11	149.00bG
do. Nickelw.	4	18	264.10bG
do.Zypen&W	7	12	172.10bG
VictoriaFahr	O	7	93.25bG
VogelTel.Dr.	O	13	175.50B
Vogtl.Masch	7	30	400.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	215.75G
WandererF	O	27	402.50b
WerschWesf	4	11	155.50G
Westeregln.	1	13	188.60bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.25G
Westfal.Cem	1	5	105.75G
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.00B
do. Kupfer	7	8	108.75b
do. Stahlw.	7	0	41.75b
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00G
Wicking P.C.	1	5	84.40b
Wiel &Hrdtm	8	8	109.25G
WilkeGasom	4	6	95.25G
Witt. Gussst.	7	12	188.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	133.60b
Wrede Mälz.	9	4½	70.60G
ZechauKrb.	1	3	83.75G
ZeitzerMsch	7	20	309.00G
Zellst Waldh	1	15	220.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.35bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50bG
Kopenhg.	8 T.	6	112.00bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.465b
do.	8 T.	4½	20.44b
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.85b
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris	8 T.	4	81.10B
Wien	8 T.	6	84.575bB
Schweiz	8 T.	5	80.90B
Stockhlm	10 T.	5½	112.05bG
Ital Plätze	10 T.	5½	78.85B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.425b
20-Franks-Stücke			16.24b
N.Russ.Gold p100R.			215.40b
Amerikan. Noten			4.19b
Engl. Banknoten 1L.			20.45G
Franz.Bankn. 100fr.			81.00G
Oest. Noten 100 Kr.			84.65B
Russ. Noten 100 R.			214.85b
do. Zoll-Kup. kl.			321.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Für die im Bebauungsplan von Mocker nebst anschließender Jakobs-Vorstadt vom Jahre 1908 mitaufgeführte vordere Königstraße von der Leibitscherstraße bis zur Artilleriestraße ist ein besonderer Fluchtlinienplan aufgestellt worden, dem die Polizeiverwaltung sowie die Festungs- und die Eisenbahnbehörde jetzt auch zugestimmt haben.

Dieser Fluchtlinienplan wird gemäß § 7 des Gesetzes, betr. Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 18. Juli bis 16. August d. Js. im städtischen Vermessungsamt (Rathaus, 2 Tr., Zimmer 44) zu jedermanns Einsicht offen liegen.

Innerhalb dieser Ausschlußfrist sind etwaige Einwendungen bei uns schriftlich oder zu Protokoll des Vermessungsamtes anzubringen.

Thorn den 12. Juli 1913.

Der Magistrat.

Ortsstatut,

betreffend die Straßenreinigung in der Stadt Thorn.

Aufgrund der §§ 11 und 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, der §§. 4 und 12 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 und des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 sowie der Beschlüsse des Magistrats vom 25. Februar 1913 und der Stadtverordnetenversammlung vom 12. März 1913 wird bezüglich der Reinigung der Straßen und Plätze im Gemeindebezirk Thorn folgendes festgesetzt:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung der gepflasterten oder chaussierten öffentlichen Straßen und Plätze innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Thorn übernimmt die Stadtgemeinde.

Die observanzmäßige Verpflichtung der Hausbesitzer zu dieser Reinigung soll durch diese Bestimmung nicht aufgehoben werden; die städtischen Behörden sind vielmehr jederzeit berechtigt, dieses Ortsstatut außer Kraft zu setzen und die Straßenreinigung wieder auf die Hausbesitzer zu übertragen.

§ 2.

Zu den Kosten der öffentlichen Straßenreinigung werden von den anliegenden Grundstückseigentümern Beiträge nach § 9 Kommunalabgabengesetz erhoben.

Kein Grundstücksbesitzer wird von der Verpflichtung zur Zahlung des Beitrages dadurch befreit, daß er die Reinigung der Straße vor seinem Grundstück auf andere Art bewirkt.

§ 3.

Den Beitrag haben zu entrichten die Eigentümer der an gepflasterten oder chaussierten öffentlichen Straßen und Plätzen gelegenen Grundstücke.

Anstelle des Eigentümers haften der Erbbauberechtigte oder der Nutznießer.

§ 4.

Der Beitrag wird berechnet:

1) bei bebauten Grundstücken in der Regel durch einen Zuschlag zur staatlich veranlagten Gebäudesteuer (Ausnahmen siehe unter 3),
2) bei unbebauten Grundstücken oder solchen, die gesetzlich zur Gebäudesteuer im vollen Umfang nicht veranlagt werden dürfen, durch einen gleichen Zuschlag zu dem nach der Straßenfrontlänge ermittelten Gebäudesteuerwert. Hierbei sollen für 1 Meter Grundstücksfrontlänge gerechnet werden:
   a) in der Innenstadt 6,00 Mark Gebäudesteuerwert,
   b) in der Bromberger Vorstadt 3,00 Mark Gebäudesteuerwert,
   c) in den übrigen Vorstädten 1,50 Mk. Gebäudesteuerwert.

   Teile eines Meters bleiben unberücksichtigt.
3) Wenn bei bebauten Grundstücken der nach der Straßenfrontlänge des Grundstücks ermittelte Gebäudesteuerwert einen höheren Betrag ergibt, als die staatlich veranlagte Gebäudesteuer, so kommt der erstere in Ansatz.

§ 5.

Die Höhe der Zuschläge wird von den städtischen Körperschaften alljährlich bei Feststellung des Haushaltsplanes bestimmt und ist so zu bemessen, daß durch sie höchstens drei Viertel der tatsächlich entstehenden Kosten der Reinigung gedeckt werden.

§ 6.

Bei der Feststellung der Frontlängen von Grundstücken an abgestumpften Straßenecken werden die Schnittpunkte der Straßenfluchtlinien der Berechnung zugrunde gelegt.

§ 7.

Der bei der Straßenreinigung gewonnene Kehricht ist Eigentum der Stadt.

Das Bestreuen der Bürgersteige mit Sand zur Beseitigung von Glätte und ihre Reinigung von Schnee wie auch das Aufeisen der Rinnsteine bewirkt die Stadt.

Bei ungewöhnlichem Schneefall und plötzlich eintretendem Tauwetter sind jedoch die Grundstücksbesitzer zur schnellsten Freilegung der Bürgersteige und bei plötzlich eintretendem Glatteis zu ihrer Bestreuung mit abstumpfendem Material verpflichtet.

§ 8.

Die Straßenreinigung wird in der Weise ausgeführt, daß sie den polizeilichen Anforderungen entspricht.

Die Kosten, die durch Beseitigung außergewöhnlicher Verunreinigung der Straßen entstehen, fallen dem zur Last, der diese Verunreinigung verschuldet hat.

§ 9.

Die Beiträge werden vierteljährlich gleichzeitig mit den Gemeindesteuern erhoben und können wie diese im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben werden.

§ 10.

Dieses Statut tritt mit dem 1. April 1913 in Kraft, alle früheren Ortsstatute, die die Straßenreinigung behandeln, werden aufgehoben.

Thorn den 25. Februar/12. März 1913.

I. 1793/13. **Der Magistrat.**

Hasse. Ackermann.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Trommer.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 26. Juni d. Js. beschlossen:

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 25. Februar und 12. März 1913, betreffend das Ortsstatut über die Straßenreinigung werden hiermit aufgrund des § 4 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912, des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16, Absatz 3, des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Maßgabe genehmigt, daß das Ortsstatut am 1. Juli 1913 in Kraft tritt.

Marienwerder den 2. Juli 1913.

(L. S.) **Der Bezirks-Ausschuß.**

Geissler.

J. Nr. II. 330. B. A.
I. 10853/13.